

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 M., monatlich 90 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Provinz und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 M. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 10spaltige Kolonietzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeit 1 M. Zeitungspreisliste Seite 44.

Nr. 119.

Magdeburg, Freitag den 24. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Letzte Kämpfe im Reichstag.

Der Reichstag geht in die Ferien, die diesmal noch länger dauern sollen als sonst. Die Vertagung bis zum 26. November ist beschlossen. Sinter dem scheinbar freiwilligen Beschluß des Parlaments steht der Druck der Regierung, die es sonst in der Hand gehabt hätte, den Reichstag zu schließen, um ihn zu dem ihr genehmen Zeitpunkt einzuberufen. Die Macht des Reichstags ist infolge der Zersplitterung der Parteien nicht groß genug, um der formalen Berechtigung der Regierung ein wirksames Gegengewicht bieten zu können. Die Vertagung auf ein halbes Jahr ist ein Erfolg des persönlichen Regiments.

Wenn das Sprichwort „Ende gut, alles gut“ noch Geltung hat, dann kann die Sozialdemokratie mit dem Verlauf des nun abgeschlossenen Sessionsabschnitts zufrieden sein. Denn die letzte große Debatte, die am Mittwoch geführt wurde, bot einen geradezu hinreichenden Schlußakord und gestaltete sich zu einem moralischen Triumph für die Fraktion der Hundertzehn. Urständlicher ist noch kein Reichskanzler abgeführt worden als am Mittwoch der arme Herr v. Bethmann durch Ledebour, Südekum und Scheidemann. Man kann höchstens das eine bedauern, daß die Beredsamkeit dieser drei trefflichen Sprecher kein würdigeres Objekt gefunden hat als diesen Reichskanzler, der, in keiner Weise der freien Diskussion gewachsen, durch seine Hilflosigkeit beinahe an das Mitleid der Gegner zu appellieren schien.

Aber in dem Kampfe, der zwischen dem Reichskanzler als dem Vertreter des persönlichen Regiments und der Sozialdemokratie, der Bahnbrecherin freier Entwicklung, geführt wird, gibt es eben auch keinen Pardon. Spitze steht gegen Spitze, und für den schließlich Bestiegten wird es heißen: Den Daumen aufs Auge und das Knie auf die Brust! Diese Schärfe der Gegensätze ist in der letzten großen Reichstagsdebatte zu überzeugend klarem Ausdruck gebracht worden.

Ledebour hat durch seine scharfe Abrechnung mit dem Absolutismus nur ausgesprochen, was Millionen denken und empfinden. Und diese Millionen stehen nicht allein im Lager der Sozialdemokratie. Weit über die Kreise der Arbeiterschaft hinaus ist man sich der furchtbaren Gefahren bewußt, von denen das Reich unter den gegenwärtigen Umständen bedroht ist. Die furchtbare Aufregung, die den Reichskanzler ergriff und ihm fast die Zunge lähmte, erklärt sich nur aus der Tatsache, daß auch der Reichskanzler diese außerhalb der Sozialdemokratie herrschenden Stimmungen kennt, daß auch er besser vielleicht als jeder andre weiß, welchen Leuten Ledebour mit seinen scharfen Angriffen aus der Seele gesprochen hat. Die Donnertrummel, die geschäftige Regisseure alsbald in der Kreisblattpresse rühren werden, ist nur dazu bestimmt, auf die gläubigen Monarchisten der äußersten Provinz Eindruck zu machen. In Kreisen, die den Dingen näher stehen, verläßt man aber diese Tiraden; man weiß zu genau, woran man ist!

Während von höchster Stelle der Umsturz bestehender Verfassungen gepredigt wird, fand es der Reichskanzler zeitgemäß, wieder einmal die Sozialdemokratie gewalttätiger Umsturzbestrebungen zu beschuldigen, und auf die Abfertigung, die ihm Südekum erteilte, fand er keine andre Antwort als die klägliche Verlegenheitsrede, ja, die „Revisionisten“ dächten so, aber die „Radikalen“ dächten anders. Nach der Zurückweisung dieses Unsinn durch Scheidemann war er fertig, so fertig, wie ein geschlagener Mann es nur sein kann.

Man muß laut auflachen, wenn Herr v. Bethmann sich gegenüber dem „sozialdemokratischen Umsturz“ als Vertreter der friedlichen Fortentwicklung aufzuspielen versucht. Wer hat diese friedliche Entwicklung im Reich und in Preußen stärker gefördert als die Sozialdemokratie? Und wer hat sich ihr eigensinniger und hartnäckiger entgegen gestellt als dieser Kanzler von Gnaden des Gottesgnadentums? Wenn Stimmungen im Volk entstehen, die an einer friedlichen Fortentwicklung der preussischen Verfassungszustände zweifeln, wer trägt mehr Schuld daran als Herr v. Bethmann-Hollweg, der das Versprechen der Wahlrechts-Chronrede nicht eingelöst hat?

Der Kanzler, dem man neulich die Worte Scheidemanns über Preußen erst umständlich erklären mußte — er hatte den Zusammenhang absolut nicht begriffen —, ließ sogar aus Scheidemanns Aufforderung an den Reichstag, sich gegenüber der Regierung zu selbständiger parlamentarischer Macht zu entwickeln, eine Aufforderung zum Umsturz

heraus. Scheidemann hat aber vom Reichstag nichts anderes verlangt, als daß er gegenüber einem Reichskanzler, dem er nicht traut, von seinem verfassungsmäßigen Recht, den Etat zu verweigern, Gebrauch machen solle. Herr v. Bethmann-Hollweg scheint nicht einmal die Verfassung zu kennen, zu deren Güter er berufen ist!

Und das ist der leitende Staatsmann! Das ist der Führer der Mächte, die sich dazu berufen glauben, die Sozialdemokratie zu überwinden! Es wäre traurig, wenn sich die Sozialdemokratie nicht die Kraft zutraute, mit solchen Gegnern fertig zu werden!

Aus den letzten Reichstagsdebatten klingen Kampfesfanfaren ins Land hinaus. Sie rufen zum Sammeln in beiden Lagern, sie erinnern daran, daß es auf's Ganze geht. Wenn der Reichstag im Spätherbst zusammentritt, muß die Sozialdemokratie durch ihre Organisationen, ihre Presse, aber auch durch gesteigerte Energie und Entschlossenheit stärker dastehen als je zuvor!

* * *

Die Arbeit des Reichstags.

Nur wenig Zeit hat die Regierung dem Reichstag der Januarwahlen gelassen, um zu zeigen, was er zu leisten imstande ist. Ihr ganzes Bestreben war darauf gerichtet, sich den Etat und die Wehrvorlagen bewilligen zu lassen, dann aber das verdächtige Parlament mit der größten Eile in die Ferien abzuschicken. So konnte neben den Wehrvorlagen, die einen schwerwiegenden Posten im Schuldkonto der bürgerlichen Reichstagsparteien bilden, von der sonst in Worten so gerühmten „positiven Arbeit“ nicht allzuviel geleistet werden. Es scheint, als hätte man gerade vor dieser positiven Arbeit ein wenig Angst.

Trotzdem läßt sich zum Lobe des neuen Reichstags manches anführen. Er hat rascher gearbeitet als seine Vorgänger, er hat Wahlprüfungen und Petitionen erledigt, die sonst jahrelang liegenblieben. Der gesteigerte Einfluß der starken sozialdemokratischen Fraktion machte sich in dieser Beziehung angenehm bemerkbar. Die Strafgesetznovelle, die in die Barbarei unserer Strafrechtspflege etwas Humanität und Gerechtigkeit hineinträgt, wurde schnell erledigt. Die Aenderung der Geschäftsordnung, die dem Reichstag neue Handhaben bietet, sich gegen die Gewalt des persönlichen Regiments durchzusetzen, wurde nicht ohne Mühe doch noch vor Schluß durchgeführt. Endlich ist auch die Erhöhung der Soldatenlöhne durchgeführt, für die die Sozialdemokratie so viele Jahre gekämpft hat. Die Soldaten werden vom 1. Oktober d. J. ab acht Pfennig mehr, 30 Pfg. statt bisher 22 als Tageslöhne empfangen. Es wird dafür gesorgt werden, daß die Soldaten auch erfahren, wenn sie diese Verbesserung im Grunde verdanken. Ihr Dienst zwingt sie zu schweigen. Er hindert sie aber nicht, zu wissen, daß der „innere Feind“ der beste Freund der im Heere dienenden Volkssöhne ist, daß die Sozialdemokratie eine bessere Behandlung der Soldaten, den Rückgang der Mißhandlungen bewirkte, wie sie jetzt auch nach vieljährigen Bemühungen eine materielle Besserstellung der Soldaten erreicht hat.

Der preussischen Polenpolitik wurde durch Streichung der Ostmarkenzulagen eine deutliche Abjage erteilt, und an ihrer grundsätzlichen Schärfe wurde durch Fortgewährung der bisherigen Bezüge bis zum 1. Januar 1913 an die unschuldigen Beamten nichts gemildert. Weniger glücklich war der Reichstag infolge der Unzuverlässigkeit der bürgerlichen Parteien, besonders des Zentrums, in der Bekämpfung des verbrecherischen Duellzwangs. Er beschränkte sich darauf, eine Resolution anzunehmen, mit der wenig geholfen ist. An Resolutionen, mehr oder weniger nützlichen, hat der Reichstag wieder eine ziemliche Menge produziert. Sachlich am bedeutendvollsten unter ihnen ist die Fleischzufuhr-Resolution, die die Einfuhr des Fleisches erleichtern soll, die Wohnungsreform anzubahnen versucht, schließlich die Resolution, die durch Einführung gleichmäßiger Wahlurnen die Wahlmißbräuche auf dem platten Land abstellen will. Es ist symptomatisch, daß dieser Beschluß zum besseren Schutze des Wahlheimnisses just an dem Tage darauf gefaßt wurde, an dem das preussische Dreiklassenhaus die Einführung der Geheimwahl abgelehnt hatte.

Mit Resolutionen aber, so sehr man sich mit ihrem Inhalt einverstanden erklären mag, bleibt das aber immer so eine Sache! Der Bundesrat kann ihnen Folge geben, er kann sie aber auch zu den unzähligen andern, die nicht ausgeführt worden sind, in die Schublade legen. Wann endlich wird der Reichstag erreichen, daß sein Wille im Reich auch gilt?

Der Reichstag hinterläßt wenig Rückstände. Am bedeutendsten unter ihnen ist das Gesetz über die Reichs- und Staatszugehörigkeit. Auch dieses hätte längst fertig sein können, hätte die bürgerliche Mehrheit nicht den billigen Wünschen der sozialdemokratischen Fraktion so hartnäckig ihr Ohr verschlossen.

Nimmt man alles in allem, so bleibt das Ergebnis des ersten Sessionsabschnitts doch unbefriedigend. Der furchtbaren Belastung der Reichsfinanzen durch die neuen Wehrvorlagen steht keine gleichwertige Lat gegenüber, durch die das Volk für den Schaden, den es erleidet, auch nur einigermaßen entschädigt würde. Nur die Existenz eines „Parlaments“ von der Art des preussischen Dreiklassenhauses und der Vergleich mit diesem kann uns dazu führen, dem Reichstag immerhin eine etwas bessere Note auszustellen.

Man kann, gerecht abwägend nach allen Seiten, nur sagen: Durch die Verstärkung der Sozialdemokratie ist einiges besser geworden, es sind aber auch zugleich die Widerstände gegen die freie Entwicklung des Reiches an manchen Stellen gewachsen. Soll es gut werden, sollen die Widerstände gebrochen werden, so sind 110 Sozialdemokraten im Reichstag noch nicht genug. Es müssen noch viel mehr hinein! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 23. Mai 1912.

Kämpfs Abchied.

Im Reichstag war am Mittwoch das Gerücht verbreitet, daß Herr Kämpf das Amt des Reichstagspräsidenten, dem er sich nicht gewachsen fühle, niederzulegen beabsichtige, und daß Herr v. Bayer, der kürzlich das Präsidium der württembergischen Zweiten Kammer niedergelegt hat, zu seinem Nachfolger bestimmt sei. An diesen Gerüchten ist jedenfalls so viel richtig, daß Herr Kämpf durch die Vorgänge in der letzten Zeit in der Absicht, sein Amt niederzulegen, bestärkt worden ist. Dazu kommt, daß er sich, da über seine Wahl in Berlin I Beweiserhebung beschlossen ist, dazu entschließen dürfte, sein Mandat niederzulegen. Selbst wenn er wiedergewählt werden sollte, was durchaus zweifelhaft ist, würde er sich als Präsident des Reichstags einer Neuwahl zu unterziehen haben. Die „Voll. Ztg.“ will wissen, daß die fortschrittliche Fraktion Herrn Kämpf einmütig bitten werde, sich wieder als Präsident zur Verfügung zu stellen, doch handelt es sich hier kaum um mehr als um einen selbstverständlichen Akt der Höflichkeit.

Herr v. Bayer hat sich einem Ausstrager gegenüber sehr zurückhaltend, aber nicht vollständig ablehnend geäußert. Auch diese Zurückhaltung ist selbstverständlich und ändert nichts an der Tatsache, daß Herr v. Bayer der Fortschrittspartei und auch andern Kreisen der Linken ein durchaus genehmer Kandidat für die Präsidentschaft wäre. Sollte er ablehnen, so käme an Herrn Kämpfs Stelle immer noch Herr Dove in Betracht, der als zweiter Vizepräsident Taft und Umsicht bewiesen hat. —

Eine Pharisäerfomödie.

Wie sehr die Rede unjers Genossen Scheidemann bei dem Etat des Reichskanzlers über die Vorgänge und tatsächlichen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen und in Preußen den Kern der Dinge bloßgelegt hat, das zeigt am deutlichsten das Wutgeheul, das die gesamte bürgerliche Presse und im besondern die Scharfmacher- und die Zentrumspresse über seine Rede jetzt noch fortgesetzt anstimmt. Es versteht sich bei dem Charakter dieser Blätter von selbst, daß sie für ihre ichwindelhaften Agitationszwecke und für ihre Kriecherei nach oben den Inhalt der Scheidemannschen Rede auf das unverschämteste umlügen.

Daß Scheidemann mit seiner brennenden Kritik der preussischen Zustände nicht das werktätige Volk Preußens und alle, die Preußen in der Kultur und in der Politik vorwärtsbringen wollen, gemeint hat, ist über jeden Zweifel erhoben und springt aus der ganzen sozialdemokratischen Auffassung von den Fundamenten eines Staatswesens so deutlich hervor, daß eben nur krasse Verdrehungskunst andres in die Welt setzen kann. Wenn nun gar der biedere Oktavio Freiherr v. Zedlitz und Neufirk in der „Post“ sein Herz für sehr durchsichtige Zwecke ausschüttet und die „Kreuzzeitung“ in ähnlichem Stile vorgeht und die „Germania“ — in allen solchen Verdrehungen immer die Freisträgerin — in das gleiche Horn bläst, so kann man nicht umhin, noch einmal festzustellen, daß diejenigen Stellen der Scheidemannschen Rede, über die am meisten hergefallen wird, von der Scharfmacher- und Zentrums-

Presse selber früher bei den ihnen passenden Gelegenheiten auch in der Form weit übertrumpft worden sind. Man braucht gar nicht an die Artikel der „Kreuzzeitung“ gegen Bismarck aus den 70er Jahren zu erinnern, man braucht nicht an die Artikel der katholischen Presse während des Kulturkampfes zu denken, man braucht auch jetzt gar nicht einmal an die blöde Anrempfung des deutschen Kaisers durch die „Post“ im Hochsommer des letzten Jahres zu denken, — man braucht nur festzustellen, daß z. B. die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“ des Herren Giesberts wiederholt davon gesprochen hat, man müsse sich schämen, ein Preuße zu sein, und man braucht nur immer wieder an das Wort des Abgeordneten Giesberts selbst am 26. November 1906 im Reichstag zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen gestehen, auch der Gesetzentwurf in seiner Fassung, wie Herr Justizrat Trimborn das schon angedeutet hat, verrät ganz entschieden ein großes Stück preußischen Polizeibureaufatismus. Allmählich kommt das so weit, daß man sich schließlich schämt, draußen in der Welt sich als Preuße zu bekennen. (Stürmischer anhaltender Beifall links.)

Und Herr Giesberts fährt dann fort, was gerade bei der gegenwärtigen Diskussion über Elßaß-Lothringen doppelte Beziehung hat:

Wir Rheinländer verwahren uns schon lange dagegen, Preußen in diesem Sinne zu sein.

Aus diesem Worte Giesberts' wie aus den geraden Artikeln der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung“ und auch aus der früheren Opposition des Zentrums gegen Preußen spricht nur daselbe, was Scheidemann jetzt ein wenig stärker unterstrichen hat: daß jeder volksfreundliche, vorwärtsschreitende Politiker jede Gemeinschaft mit dem Regierungssystem, dem „Polizeibureaufatismus“ und der Junkerreaktion Preußens auf das energischste ablehnen muß.

Schließlich ist es für die ganze Situation, in der Scheidemann seine Rede hielt und für die Nervosität, in die besonders auch der Präsident kämpf geriet, nicht unwichtig festzustellen, daß Herr Kämpf in dem amtlichen gedruckten Stenogramm von den vielen unberechtigten Ordnungsrufen gegen Scheidemann wenigstens den einen gestrichen hat, wo Scheidemann ein konservatives Blatt zitierte, das den Abgeordneten Vassermann den „Petrolent von Mannheim“ genannt hatte. Es ist also dem Genossen Scheidemann wenigstens die Ironie des Schicksals erspart geblieben, für die Ordnungswidrigkeit eines konservativen Blattes büßen zu müssen.

So wird es auch mit dem ganzen Geiz der Pharisäer gehen. Die Zeitgeschichte wird auch ihre Lügen freiden und die Wahrheit wird bestehen bleiben und wie immer der Sozialdemokratie allein zum Vorteil gereichen. —

Scharfmacher-Stipendiaten.

Der Zentralverband deutscher Industrier hat in München seine Scharfmacherfabrik entrollt und in einer Reihe von Reden und Resolutionen den verbündeten Regierungen seine Forderungen wieder einmal nachdrücklich vorgetragen. Kampf gegen die Sozialdemokratie und gegen die Kathedersozialisten. Ablehnung einer weitergehenden Anwendung der Tarifverträge, Schutz der Kartelle, Verbot des Streikpotenzialens, Wahrung des Herrn-in-Haus-Standpunkts. Schluß mit der Sozialpolitik — das ist das Programm.

Mit einer gewissen Eintönigkeit wird es auf allen Tagungen wieder vorgetragen, aber die Herren wissen, daß die ständige Wiederholung ihrer Wünsche den Eindruck auf die maßgebenden Stellen nicht verfehlt, und so werden sie nicht müde, immer und immer aufs neue in dieselbe Herbe zu schlagen.

Im Mittelpunkt der Bestrebungen des Zentralverbandes steht zurzeit der berühmte „Schutz der Arbeitswilligen“ und das Verbot des Streikpotenzialens. Der Vergarbeiterstreik hat, so behauptet man, die wachsende Gefahr der Vergewaltigung Arbeitswilliger erkennen lassen:

Da dieser Schutz (der Arbeitswilligen) bei Arbeitskämpfen größeren Umfangs durch polizeiliche Maßnahmen nicht in ausreichender Weise gewährt werden kann und infolge des terroristischen Verhaltens der Streikpotenzialen die Anwendung der gesetzlich gegebenen Maßnahmen sich als unzulänglich erweisen hat, so ist durch eine baldige Abregulierung der einschlägigen Bestimmungen, insbesondere durch ein gesetzliches Verbot des Streikpotenzialens, dafür Sorge zu treffen, daß die Unerschütterlichkeit und Sicherheit des einzelnen in dem Maße gewährleistet wird, wie es im Interesse der staatlichen Ordnung, der Freiheit des Erwerbslebens und der geistlichen Entwicklung des allgemeinen Wirtschaftslebens geboten ist.

Gendarmen, Militär und Streifenpolizei genügen also noch nicht. Auf dem Umweg über das Verbot des Streikpotenzialens muß dem Koalitionsrecht selbst zu Leibe gegangen werden; erst dann wird die schwere Industrie an ihrem Ziele angelangt sein. Nicht nur die Regierung, sondern auch der Reichstag muß helfen, und um sich den Reichstag möglichst günstig zu stimmen, hat der Zentralverband bekanntlich vor einigen Jahren einen eignen industriellen Wahlklub geschaffen. In München wurde festgestellt, daß 120 Kandidaten aus dieser Quelle gewählt werden und 41 davon wurden gewählt und sitzen also in der Volkvertretung zum mindesten mit der moralischen Pflicht, das jetzt aufs neue formulierte Programm des Verbandes verwirklichen zu helfen. Außer ihnen gibt es noch eine ganze Anzahl von Abgeordneten, deren Ideen und Wünsche auf sozialpolitischen Gebiet sich in der gleichen oder einer verwandten Richtung bewegen, aber die einunddreißig interessieren uns natürlich am meisten. Schade, daß uns die Scharfmacher ihre parlamentarischen Stipendiaten nicht nennen und dadurch alle „Postreiter“ von den Nationalparlamenten bis hin zu äußersten Rechten in den Verband bringen. Bestimmungen zu huldigen, wie sie das Statut der Zentralverbandes hat, das folgende vorläufige —

Preuß gegen Jagow.

Der Berliner Oberstaatsanwalt Preuß teilt dem „Berliner Tageblatt“ mit, daß er nicht die Absicht habe, wie mitgeteilt worden war, gegen den Staatssekretär Dernburg und den „Propaganda-Ausschuß Groß-Berlin“ wegen des von Käthe Kollwitz gezeichneten Plakats Anklage wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zu erheben. Zwar habe er sich bereits im März dieses Jahres mit dem Plakat beschäftigt, indes keinen Anlaß zum Einschreiten gefunden. Diese Mitteilung des Oberstaatsanwalts ist die schärfste Abgabe an den Polizeipräsidenten v. Jagow, der bekanntlich den Anschlag des Plakats verboten hat. —

Der Reichstag auf dem Schießplatz.

Der Kriegsminister hatte zum Montag den Reichstag zu einem Besuch des Schießplatzes in Züterbog eingeladen. Dieser Einladung waren Mitglieder aller Parteien ziemlich zahlreich gefolgt. Dem Sozialdemokratischen Pressebureau wird über diese Fahrt geschrieben: Ein Sonderzug der Militäreisenbahn brachte die Besucher nach Züterbog, wo ein ganzer Fußpark alter und ältester Behälter aufgestellt war, die ein rasches Vorwärtskommen ermöglichen mußten. Der Schießplatz hat — das ist in seinem Zweck begründet — eine ungeheure Ausdehnung. Gegen die Westseite zu ist ein besonderes Dorf — das sogenannte Zieldorf — aufgebaut, das der übenden Artillerie als Zielobjekt dienen muß. Sonst sieht man weit und breit auf dem hügeligen Gelände nichts als weite Sandwüsten, ab und zu durch kümmerliche Kiefernwaldungen unterbrochen. Wo der Militarismus sich im Zerstören übt, hat die Kultur ihr Recht verloren.

Der Boden drohte, als die Feuerschlinde der schweren Feldhaubitzen ihre wuchtigen Geschosse hinausjagten. 6000—7000 Meter fliegen diese Geschosse, ein kurzes, grelles Aufblitzen, mächtige Rauchwolken verkünden, daß und wo das Projektil aufgeschlagen hat. Zwei stolz sich aufblähende Fesselballons, in weiter Ferne schwebend, dienten u. a. als Zielobjekte. Der eine fiel bald, von den Geschossen getroffen, herab, der andre stieg in die Höhe, das Fesselseil war durchschossen worden. An der Spitze der todbringenden Instrumente stehen die Mörser, große, schwere Geschütze, deren neuere in zwei Teilen gefahren werden müssen. Beide Teile lassen sich mit verblüffender Schnelligkeit zu einem Ganzen vereinen. Die Wirkung dieser Geschosse muß im Ernstfall eine fürchterliche sein. Die Geschosse, von denen eins auf 200 Mark zu stehen kommt, wiegen nicht weniger als 2 1/2 Zentner, sie treffen noch auf eine Entfernung von 9000 Metern! Das Schießen der Feldartillerie ist seitlichenfalls gegenüber dem ohrenbetäubenden Tröhnen der schweren Artillerie.

Welche Unsumme menschlichen Scharfsinns und Schaffensgeistes war notwendig, um diese Geschütze, diese Meisterwerke der Technik, bis zu ihrer heutigen vervollkommenheit zu bringen! In wachem Maße hätte der Menschheit, der Kultur gedient werden können, wenn dieser Scharfsinn und dieser Schaffensgeist auf andre Gebiete gelenkt worden wäre? Wer diesen Schießübungen beiwohnte, der hatte die Ueberzeugung, daß im Ernstfall in meilenweitem Umkreis alles in Säure und Wäse geschossen werden muß. Um so mehr, als dann nicht nur eine, sondern auch die andre Seite schießt. Der Kriegsminister mag mit berechtigtem Stolz davon geredet haben, daß alles wunderbar geklappt hat, aber dem Freunde des Friedens muß die Notwendigkeit nur noch drömmlicher klar geworden sein, daß alles angeboten werden muß, zu verhindern, daß die ehernen Feuerschlinde sich einmal gegen friedliche Wohnstätten arbeitsamer Menschen wenden. Dieses Ziel ist aber nur dadurch zu erreichen, daß der gefährdrohende Militarismus bekämpft wird bis zu seiner endlichen Ueberwindung. Von diesem Gedanken waren die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags besetzt, als die ganz gewiß sehr interessante Vorführung ihr Ende erreicht hatte. —

Konjunkturmchwung?

Nicht geringes Aufsehen hat jüngst eine Rede des Direktors der Deutschen Bank, v. Gwinner, im Herrenhaus hervorgerufen. Wurde die Börse durch eine Rundgebung des Staatskommissars der Berliner Börse gegen die Uebertreibungen der Spekulation und seine Warnungen vor den Folgen eines Rückschlages aus ihrem Hauptausmaß gerettet, so erwiderte sie nun noch viel mehr über die Ausführungen des Herrn v. Gwinner, die ohne Zweifel als eine Mahnung gegen die Ueberstärkung der gegenwärtigen Konjunktur aufgefaßt werden müssen. Zunächst machte Herr von Gwinner seine Bedenken dagegen geltend, die Einnahmen in Preußen nach den Ertragsdaten des vergangenen günstigen Wirtschaftsjahres anzusehen und erklärte alsdann:

Ob die jetzige günstige Konjunktur noch von langer Dauer sein wird, ist doch sehr zu bezweifeln. In unserm Zeitalter der Elektrifizierung verlaufen die Wellen von Ebbe und Flut kürzer als früher. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Dinge sich zu überschlagen drohen. Sie haben bereits 2 oder 3 Jahre aufsteigender Konjunktur hinter uns. Auch die Unnahmensfähigkeit der Effekten hat zweifellos nachgelassen, ebenso ist die Warnung des staatlichen Börsekommissars von jammervoller Bedeutung. Die heftigen Eisenbahnmaßnahmen sind auf die Folgeerscheinungen der Jahre im vergangenen Jahre zurückzuführen; das wird sich kaum wiederholen.

Gewiß hat der Direktor der Deutschen Bank damit noch nicht gesagt, daß die Wirtschaftskrise bereits vor der Tür stehe, aber sein bestimmtes ausgeprochenes Zweifel an der Fortdauer der jetzigen günstigen Konjunktur möchte sensationell in den Industriepresse- und Handelskreisen wirken, die bis in die letzten Tage hinein an einen weiteren Aufstieg der Konjunktur glaubten oder zu glauben vorgaben. Mehrere Banken haben vor einer Woche etwa in ihren Berichten an die Liquidität von der Andauer und einer weiteren Besserung der Wirtschaftslage gesprochen, und unter diesen Banken ist nach unüberprüften gebliebenen Behauptungen sich auch die Deutsche Bank befindet. Der Deutschen Bank ist Herr Bidermann ganz rechtlich, wahrscheinlich waren die Leiter ihrer Abteilungen ebenfalls wenig unterrichtet, welche Anzeichen der Herr v. Gwinner in seiner Herrenhausrede ver-

treten würde, wie er davon künftige, was das Börsenbureau den Kunden in seinen Wochenberichten erzählte. Aber täuscht ist der Versuch, den Eindruck zu erwecken, daß Herr v. Gwinner von derselben Auffassung getragen würde wie die optimistische Stimmungsmacherei seiner Bank.

Bereits bei der Verlängerung des Stahlwerkverbandes von den verschiedensten Seiten auf bevorstehende Veränderungen der Lage der Eisenmärkte hingewiesen worden, Veränderungen die sich im Augenblick noch nicht geltend machen, aber mit Sicherheit eintreten werden. Der Stahlwerkverband begrenzt nicht mehr wie bisher die Erzeugungsmengen in den sogenannten B-Bandukten (Stabeisen, Walzdraht, Bleche, Röhren) und dadurch wird das Angebot ganz enorm wachsen. Dieses Angebot muß drücken werden, da in den nächsten Monaten eine Reihe von neuen Produktionsanlagen ihre Tätigkeit aufnehmen und die Produktion einer Steigerung bringen, für die selbst bei Andauer der gegenwärtigen Konjunktur keine ausreichende Absatzmöglichkeit geschaffen sein wird. Dazu kommt, daß ein nicht unerheblicher Teil des bisherigen Bedarfs für den Bau der großen Anlagen selbst Verwendung fand und daß in den letzten Wochen die englische Eisenproduktion durch die Stilllegung der englischen Kohlen gehen gelitten hat. Auch die Gestaltung des Geldmarktes gibt Bedenken ausreichenden Anlaß und sollte dazu beitragen, die Dauer einer guten Konjunktur nicht zu überschätzen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. Mai 1912.

Wichtige Kommunal-Wahlfragen.

ist ein Wahlvorstand nicht voll besetzt, während eine seiner Mitglieder seine Stimme abgibt? Wirft die Zugehörigkeit eines Wahlkandidaten zum Wahlvorstand als unzulässige Wahlbeeinflussung?

In Jessen wurden bei der Stadtverordnetenwahl der zweiten Abteilung am 22. November 1909 für den Schuhmachermeister Polster 22 Stimmen und für seinen Gegner 19 Stimmen abgegeben, so daß Polster als gewählt proklamiert wurde. Die Wahl wurde durch Watsch und Genossen angefochten. Die Kläger machten geltend, daß die von dem als Weisiger im Wahlvorstand fungierenden Herrn Helbig für Polster abgegebene Stimme ungültig sei. Es sei nämlich anzunehmen, daß für den Zeitpunkt dieser Stimmgabe Helbig als aus dem Wahlvorstand ausgeschieden geltend mache, so daß die von Helbig abgegebene Stimme vor einem nicht vollbesetzten Wahlvorstand abgegeben worden sei. Ferner machte die Kläger geltend, daß eine unzulässige Wahlbeeinflussung dadurch erfolgt sei, daß Polster, der Kandidat, Mitglied des Wahlvorstandes war. In dieser Beziehung wurde vor dem Bezirksauschuß in Merseburg festgestellt, daß sich tatsächlich zwei Wähler durch den Umstand, daß Polster zum Wahlvorstand gehörte, der Stimmgabe abhalten ließen. Sie wollten nicht in sein Gegenwart gegen ihn stimmen.

Der Bezirksauschuß erklärte die Wahl Polsters für ungültig und führte aus: Mit den Klägern sei anzunehmen, daß die Stimme Helbigs ungültig sei, weil der Wahlvorstand während seiner Stimmgabe nicht voll besetzt gewesen sei. Ferner habe die Gegenwart Polsters im Wahlvorstand gewirkt wie eine, was auch unbedingte Wahlbeeinflussung. Rechne man die Stimme Helbigs von den 22 Stimmen für Polster ab, dann blieben diesen 21 Stimmen, und für den Gegner kämen auch 21 Stimmen heraus, wenn man ihm die zwei Stimmen zurechne, die wegen Zugehörigkeit Polsters zum Wahlvorstand nicht abgegeben wurden. Somit hätte Polster keine Mehrheit gehabt und hätte nicht gewählt erklärt werden dürfen.

Das Oberverwaltungsgericht hob dieses Urteil auf und erklärte die Wahl Polsters mit folgender Begründung gültig: Es handle sich hier zunächst um die Frage, ob ein Mitglied des Wahlvorstandes berechtigt ist, als solches auch seine Stimme abzugeben, oder ob der Wahlvorstand durch die Stimmgabe derartig beeinträchtigt sei, daß er nicht die vorgeschriebene Mitgliederzahl behalte. Der Senat nehme an, im Gegensatz zu dem Bezirksauschuß, daß es durchaus vereinbar sei mit der Pflicht des Mitgliedes eines Wahlvorstandes, daß es seine Stimme während seiner Amtierung abgebe. Das Wahlvorstandsmitglied bleibe auch während dieser Zeit voll befugtes Mitglied der leitenden Körperschaft. Es sei davon auszugehen, daß jedes Mitglied des Wahlvorstandes seine Stimme nicht nur vor den anderen Mitgliedern, sondern auch vor sich selber abgebe. Deshalb sei die Stimme Helbigs für Polster gültig. — Was den andern Streitpunkt angeht, so gäbe es keine gesetzliche Bestimmung, welche es hindere, ein Wahlkandidat dem Wahlvorstand anzugehören. Im übrigen ist nicht anerkannt, daß die bloße Anwesenheit eines Kandidaten im Wahlvorstand eine Wahlbeeinflussung in dem Sinne sei, daß die Freiheit der Wahl, die Willensfreiheit einzelnen Wähler, in unzulässiger Weise beschränkt werde. Diejenigen Gründe, die die Wahl Polsters für gültig zu erachten

Der Arbeitsmarkt im April.

Die Lage des Arbeitsmarktes war im Monat April teilweise gut, mehrfach hat sie eine Abflauung erfahren. Aus Süddeutschland lauten die Mitteilungen im allgemeinen gut. Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Beschäftigung in den meisten Gewerben recht günstig weiter entwickelt. Auf dem Holzmarkt war die Nachfrage im allgemeinen gut, auch nicht die Dringlichkeit des Bedarfs hervortrat, die als Wirkung des Ausstandes vielerorts erwartet worden war. In Oberbayern war der Absatz infolge der günstigen Wasserstandsverhältnisse der Ober durchweg recht befriedigend, wenn auch im Vormonat wegen des englischen und westfälischen Kohlenabstiegs außerordentlich starke Nachfrage etwas nachgelassen hat. Niederbayern war die Beschäftigung weniger befriedigend, auch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau der Beschäftigung zu wünschen übrig. Recht reger war wieder die Beschäftigung im Kalibergbau, in der chemischen und elektrischen Industrie. Auch in der Korbweberzeugung und in der Gefleberei hat die günstige Lage angehalten.

Die Baumwollspinnereien waren befriedigend beschäftigt, auch die Mitteilungen aus der Tuchindustrie sprechen von günstiger aus als im Vormonat. Die Papierindustrie war recht flott beschäftigt, in den Buch- und Zeitungsdruckereien hat dagegen eine Abflauung bemerkbar. Mit dem Eintritt wärmeren Wetters hat sich die Lage des Baugewerbes in der Zahl der Städte befriedigend entwickelt.

Nach den Berichten der Krankenkassen hat der Beschäftigungsgrad im April eine weitere Steigerung erfahren, er lag am 1. Mai gegenüber dem 1. April eine Zunahme

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 119.

Magdeburg, Freitag den 24. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Im Kampf um ein freies Wahlrecht.

Zu einer überaus wirkungsvollen Kundgebung für die Erhaltung des freien Wahlrechts in Preußen und gegen die völkerverwässerlichen Umtriebe des Zentrums und der nationalliberalen Partei gestaltete sich die öffentliche politische Versammlung, die am Mittwochabend nach dem „Luisenpark“ einberufen war und in der Genosse Dr. Rudolf Breitscheid (Berlin) über den Kampf um ein freies Wahlrecht sprach.

Trotz des strömenden Regens waren die Genossinnen und Genossen in hellen Scharen der an sie ergangenen Aufforderung zum Besuch der Versammlung gefolgt, so daß der Vorsitzende, Genosse Klühs, bereits kurz nach 8 Uhr mit einigen einleitenden Worten die Versammlung eröffnen konnte.

In meisterhafter Weise entledigte sich der Referent seiner Aufgabe. Sein mit Humor und scharfer Satire gewürzter Vortrag wurde oft von spontanen Beifallsstürmungen unterbrochen. Redner führte etwa folgendes aus:

Wenn man die bisherige Wirkung des Kampfes um ein freies Wahlrecht in Preußen feststellt, könnte man fast verzweifeln und die Hände ins Korn werfen. Trotz aller Versammlungen, Proteste und Demonstrationen ist die Sache nicht um Haarsbreite vom Fleck gerückt. Aber die heutige Versammlung ist Beweis dafür, daß die Arbeiterklasse weit entfernt ist von solcher Verzweiflung. Jede Niederlage, jeder Schlag stärkt nur die Kampfesfreude für die Beseitigung der Wahlrechtschmach. Noch einmal muß das preussische Volk unter dem elendesten aller Wahlsysteme seine Stimme abgeben. Nicht einmal das geheime und direkte Wahlrecht wurde durchgeführt. Das ist Schuld jener Parteien, die sich nach außen hin als Freunde dieser Reform gebärden, bei der Abstimmung in den letzten Tagen aber ihre Leute abkommandierten. Zentrum und Nationalliberale sind es, die das Volk in dieser Weise betrügen.

Demgegenüber darf die Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie keinen Augenblick aussetzen. Durch die Abkommandierungen, die das Zentrum bei der entscheidenden Abstimmung über die Wahlrechtsanträge vornahm, hat sich ein neuer Block gebildet, dessen Zustandekommen sogar von der „Königlichen Volkszeitung“ gelobt worden ist. Das Blatt schreibt, daß nunmehr positive Arbeit geleistet werden könne. Damit wird die Arbeit gemeint, die sich gegen die kulturelle Tätigkeit der Arbeiter richtet. Gegenüber diesen Vertretern des Bürgertums hat man doch einen gewissen Respekt vor Herrn v. Gehhebrand und seinen Leuten. Gewiß, sie menden sich in geradezu brutaler Weise gegen die Arbeiter, aber man weiß doch wenigstens, woran man mit diesen Reaktionen ist. Wir wissen, daß all ihr Denken und Fühlen aus ihren wirtschaftlichen Interessen heraus geboren wird. Bei dem Zentrum und den Nationalliberalen ist man immer verraten und verkauft. Sobald einmal scharf geschossen wird, dann verlassen sie die Schanzen.

Wir sind also genötigt, im Jahre 1913 wieder nach dem alten System wählen zu müssen, einem System, das nur einem Verfassungsbruch seine Existenz verdankt. Es hat nämlich schon einmal einen König gegeben, der eine Verfassung in Scherben geschlagen hat (allgemeine Heiterkeit), es war Friedrich Wilhelm 4. im Jahre 1848. Seit dieser Zeit sind wir mit unserm Wahlrecht in Preußen nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Wilhelm 2. hat in feierlicher Weise im Jahre 1908 eine organische Entwicklung des Wahlrechts in Aussicht gestellt. Das ist an sich ein Unding! Wir verlangen eine grundsätzliche Umänderung dieses elendesten aller Wahlsysteme. Wir hoffen zwar, daß wenigstens eine kleine Verbesserung eintreten würde, aber nichts, gar nichts ist damals erreicht worden. Die königlichen Worte waren in den Wind gesprochen.

In ähnlichen Versprechungen hat es in der Geschichte des preussischen Staates nie gefehlt; nur mit der Verwirklichung hat es immer gehapert. Redner erinnert daran, daß schon vor 100 Jahren, zur Zeit der sogenannten Befreiungskriege, dem Volk eine Verfassung und eine Volksvertretung zugesichert worden war. Als aber das Volk sein Blut hingegossen hatte, da dachte Friedrich Wilhelm 3. nicht mehr an die gemachten Versprechungen. Wer demnach davon sprach, der konnte gütlichstfalls in den Kassematten der Festungen über königliche Versprechungen nachdenken. Diese wurden erst im Jahre 1848 auf den Barrikaden der Verwirklichung

näher gebracht. Mögen auch die Könige es ernst mit ihren Versprechungen gemeint haben, immer sind es gerade die Kreise gewesen, die allgemein als „Königstreue“ bezeichnet werden, die die Könige an der Erfüllung dieser Versprechen gehindert haben. Gerade die preussischen Junker haben hierin Großes geleistet. Als Friedrich Wilhelm 4. die Verfassung anerkannte, da glaubten die Junker noch nicht, daß sie sich auch unter einer Verfassung ganz wohl befinden könnten.

Damals schrieb Leopold v. Gerlach, daß ein König unter Umständen auch einen Eid brechen könne. Gerlach wünschte sogar, es möchte sich doch ein Geißlicher finden, der dem König das auseinanderzusetzen möge. Man bedurfte aber eines Geißlichen gar nicht, denn es ging auch so. Durch diesen Junker von Gerlach ist der monarchische Gedanke in argen Verfall gebracht worden. Die Sozialdemokratie kann sich rühmen, alles getan zu haben, die königlichen Worte, soweit sie sich auf das Wahlrecht beziehen, wahr zu machen. Unzweifelhaft ist es jedenfalls nicht, wenn der monarchische Gedanke kompromittiert wird. Da können sich die Könige bei denen bedanken, die alles darangesetzt haben, die Einlösung der Versprechungen zu hindern. (Bravo!)

Redner geht kurz auf die von der Regierung im Jahre 1909 vorgeschlagenen Änderungen des Wahlrechts ein und beleuchtet insbesondere den Widerspruch des sogenannten Kulturträgerparagrafen und die Wahlkreiseinteilung. Wenn der jetzige Reichstagsler für eine Wahlrechtsänderung halb so viel Energie an den Tag legen würde wie bei der Einbringung einer Wehrvorlage, dann hätten wir längst ein andres Wahlrecht. Da aber handelt es sich darum, dem Volk etwas zu geben, während es sich bei den Wehrvorlagen um die Interessen einer Handvoll Kapitalisten handelt. Auf die weitem „Gemeinheiten“ dieses Wahlrechts näher eingegangen, als da sind die indirekte und öffentliche Wahl, sei wohl überflüssig. Es ist und bleibt eben ein Skandal, daß die erste und zweite Klasse die Geschäfte besorgt, während die dritte Klasse zur Ohnmacht verdammt ist. Absolut undenkbar war auch der Antrag der Nationalliberalen, die ein abgestuftes Wahlrecht nach Alter, Bildung und Besitz anzustreben. Demgegenüber stellen wir uns die demokratische Forderung nach einem freien, gleichen und geheimen Wahlrecht immer wieder in den Vordergrund.

Der in Preußen herrschende Polizeigeist muß als Ausfluß dieses preussischen Wahlrechts bezeichnet werden. In drastischer Weise schildert nun Redner an einer Anzahl von Beispielen das Wirken dieses Polizeigeistes. So hat man in Berlin die Aufhebung von Rosenows Drama „Die im Schatten leben“ verboten. Den Anschlag eines künstlerischen Lafats des Berliner Propaganda-Ausschusses für Wohnungsreform, an dessen Spitze der frühere Staatssekretär Dernburg steht, hat man auf Grund eines Geheißes aus dem Jahre 1848 unterjagt und obendrein ein Verfahren wegen Aufreizung zum Klassenhaß gegen Dernburg eingeleitet, usw. Dies und noch manches andre wäre alles nicht möglich, wenn wir ein andres Wahlrecht hätten. Wer aber bisher geglaubt hat, daß der preussische Polizeigeist sich nur außerhalb der Parlamente zeigt, der ist durch die Vorkommnisse in den letzten Tagen im preussischen Abgeordnetenhaus eines Besseren belehrt worden. Wenn wir gegen das Vorgehen des Herrn von Grifa gegen die Genossen Vordardt und Leinert protestiert haben, so geschah es viel weniger um dieser Genossen willen, als um die Würde des Parlamentes zu wahren. Die Frage des Parlamentarismus stand auf dem Spiele. Bedauerlich ist nur, daß die Sozialdemokratie mit ihrem Protest allein stand. Wenn hier eine Besserung erzielt werden soll, müssen wir denselben Opfermut an den Tag legen wie unsre Vorkämpfer im Jahre 1848. Ein solches Vorgehen, wie es jetzt im Abgeordnetenhaus beliebt wird, muß Haß und Gorn erregen. Das Volk darf deshalb nicht eher ruhen, bis die Grifa-Cligue aus dem Abgeordnetenhaus heraus ist. (Allseitiges Bravo!) Die beschlossene Strafverfolgung gegen die Redaktion des „Vorwärts“ wegen eines Zeitungsartikels ist für ein Parlament unwürdig und zeigt nur von geistiger Ohnmacht.

Dann kam Redner auf die letzte Rede des Genossen Scheidemann zu sprechen, die von der gesamten bürgerlichen Presse tendenziös und zu einem bestimmten Zweck entstellt worden sei, und kritisierte die Auslassungen Wilhelms 2. in Straßburg. Durch solche Rede werde nur der gute Ruf Deutschlands im Ausland geschädigt. Für uns ist es jedenfalls keine angenehme Empfindung, wenn wir hören, daß Preußen als eine Art Reichszucht haus hingestellt wird. Auch diese Äußerungen des

deutschen Kaisers sind zurückzuführen auf das noch bestehende Wahlrecht in Preußen.

Mit Flammenschrift muß sich uns deshalb die Ueberzeugung einprägen: Fort mit diesem Wahlrecht! Dazu ist das Hauptverbot, daß Sie die Macht und den Willen haben, sich ein besseres Wahlrecht zu erkämpfen und daß Sie bei den nächsten Wahlen ihren Mann stellen und zu jedem Opfer bereit sind. Mit allem uns zu Gebote stehenden Antramm müssen wir wollen, Preußen und das preussische Volk freizumachen. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.)

Genosse Klühs forderte etwaige anwesende Gegner auf, sich zum Worte zu melden. Der Aufforderung kam jedoch niemand nach. Unter lautem Lachen und Hilaritäten wurde von der Versammlung ein vom Vorsitzenden verlesener Artikel aus der „Staatsbürger-Zeitung“ entgegengenommen. Der Artikel, der sich mit der Scheidemannschen Rede beschäftigt, strotzte von Unflätigkeiten gegen die Sozialdemokratie. Redner forderte zum Schluß alle Nichtpreußen auf, selbst wenn es ihnen schwerfallen sollte, die preussische Staatszugehörigkeit zu erwerben.

Nachdem Genosse Holzappel noch zum Beitritt in die politische Organisation aufgefordert und Genosse Bernicke auf den Kampf der Bädergehilfen hingewiesen und um tatkräftige Unterstützung ersucht hatte, wurde die inopante Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das freie Wahlrecht geschlossen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik im Berliner Stuckatengewerbe dauert bereits 8 Wochen. Der Direktor des Berliner Gewerbegerichts, v. Schulz, suchte eine Einigung zustande zu bringen. Die Unternehmer verlangten aber, daß die Arbeitervertreter weitestgehende Vollmachten für einen Vertragsabschluss haben müßten. Daraus konnten die Arbeitervertreter nicht eingehen. — Die Stuckateure fordern die Ständige Arbeitszeit und eine Erhöhung des Minimallohns. Um Fernhaltung des Zugangs wird gebeten. —

Der Streik der städtischen Arbeiter in Tilsit dauert un- verändert fort. Die Arbeit in der Parteiverwaltung ruht vollständig. Aber auch in den andern Betrieben sind nur einige Arbeitskräfte vorhanden, die mit Hilfe der Feuerwehr und der städtischen Nachwachter den Betrieb mühsam fortführen. Trotzdem beharrt der Magistrat auf seinem Standpunkt. Die Organisationsleitung hat das Einigungsamt angersufen, erhielt aber bis zur Stunde keine Antwort. Die Polizei benutz das Verbot des Postensammelns dazu, den Streikenden das Betreten der Straßen überhaupt zu verbieten. —

Der Achtstundentag in den Bäckereien. Die Errichtung von modernen Großbetrieben im Bäckereigewerbe bedingt eine andre Arbeitsweise als in den handwerksmäßigen Kleinbetrieben. Im Großbetrieb wird durch die neuere Maschine die Arbeitsleistung auf das höchste angespannt. Von der Arbeiterorganisation wird daher auf die Verkürzung der Arbeitszeit das Hauptaugenmerk gerichtet. In den letzten Jahren konnte denn auch die Arbeitszeit vielfach verkürzt werden. Begünstigt wurden diese Bestrebungen durch den Abschluß des Reichsstarifvertrags mit dem Zentralverband deutscher Konjunkturvereine. Seitdem ist es gelungen, auch in einzelnen Privatbetrieben die tägliche Arbeitszeit auf 8 Stunden tariflich festlegen zu können. Am Jahresabschluss 1911 war der Achtstundentag in 185 Betrieben mit 2343 beschäftigten Arbeitern tariflich festgelegt. Allein in Osnabrück haben den Achtstundentag rund 400 Bäckereiarbeiter; in Berlin sind nach der letzten Zusammenstellung über 200 Arbeiter 8 Stunden beschäftigt. Von diesen 600 Arbeitern entfallen 385 Personen auf Privatbetriebe. Die übrigen Betriebe im Reich mit Stündiger Arbeitszeit sind durchgehend Konjunkturvereine in Bäckereien. Selbstverständlich besteht in allen diesen Betrieben auch die ständige Arbeitswoche. Gegenüber den handwerksmäßigen Kleinbetrieben ist die wöchentliche Arbeitszeit in diesen Großbetrieben um 34 Stunden kürzer. —

Verdächtige Arbeiter-Wohlfahrt in der Porzellanindustrie. Die organisierten Unternehmer der Porzellanindustrie sind eifrig am Werke, Projekten zu machen für die gelbe Organisation, oder — um mit den Unternehmern zu sprechen — für die „Unterstützungsfasse der vereinigten Porzellanfabriken“. Die kaum beobachtete Aussperrung hat den beabsichtigten Zweck, den Verband der

Die Magdeburger Konzertsaison 1911/12.

II.

Die Kammermusik-Saison wird vorzugsweise vom Streichquartett des Magdeburger Tonkünstler-Vereins besorgt. Professor Kauffmann hat die intellektuelle Führung des Vereins. Im allgemeinen macht sich auch in diesem Verein eine Stagnation der musikalischen Verhältnisse bemerkbar, nicht gerade in der Leistung, wohl aber in den Ansichten einiger langjähriger alter Mitglieder, die noch von früher her gewisse Einflüsse ausüben. Die abnehmende Mitgliederzahl und der Tagesbezug der Veranstaltungen redet eine deutliche Sprache, ebenso die Neubildung eines andern, des Ernst-Seifert-Streichquartetts, das ebenfalls aus Mitgliedern des städtischen Orchesters besteht. Ich erwarte, daß dies Quartett aber ebensoviele Boden gewinnen wird wie der Tonkünstlerverein. Denn in Magdeburg ist neben einer sehr heimlichen häuslichen Pflege der Kammermusik kein Sinn für intime Musik anzutreffen. Es mag vielleicht in manchen Fällen Zufall sein, aber mer regelmäßig diese Art Konzerte besucht, zeigt sich unwillkürlich keine Hand rührt, der bedauert die Mühen der Konzertierenden und die Ziele dieser Kammermusikvereine, die der Musikfreund im Interesse der Kunst verdoppeln und verdreifachen möchte. Der Tonkünstler-Verein ließ auch in dieser Saison eine Anzahl Solisten mit mehr oder weniger Erfolg zu Worte kommen; in ähnlicher Weise verfuhr das Ernst-Seifert-Streichquartett. Gewöhnlich wurden Quartette aus der klassischen Literatur gespielt; auch die neuzeitige kam zu ihrem Rechte, mehrfach in Vorträgen für Magdeburg.

Von weiteren Kammermusik-Konzerten interessieren uns in erster Linie die in der Zahl immer noch recht kurz geratenen Veranstaltungen des Arbeiterbildungsausschusses. In dieser Saison fand nur eine im November statt, die nicht allzu stark besucht war, weswegen anscheinend im Ausschuss eine gewisse Müdigkeit im Entwerfen neuer Pläne für Konzerte Platz gegriffen hat. Die Chorbereinigungen Arbeiter-Sängerbund und die Regie der Magdeburger Arbeiter-Sängerkorps veranfaßten mit Unterstützung befreundeter Vereine besser besuchte Konzerte, deren künstlerische Tendenz mit aufrichtiger Freude zu begrüßen war.

Von älteren Magdeburger Chorbereinigungen nimmt der Religiöse Kirchenchor mit seiner Dirigenten, der Aufführung des „Wohltätigen Totentanz“ und der Matthäus-Passion vom Bach die künstlerisch vornehmste Stellung im hiesigen Gesangsleben ein. Der Lehrer-Gesangverein veranstaltete zwei größere Konzerte, desgleichen der Singenherangeranger-Gesang-

verein, ferner je eins die größern Vereine, die seit längern Jahren eine gewisse Bedeutung im hiesigen Musikleben gewonnen haben: der Magdeburger Männerchor, der Graphische Gesangverein, die Zweite Liedertafel, der Refektor, der Domchor und der Wilhelma-Chor. Die Programme waren durchweg gemischten Inhalts, das heißt es kamen auch Instrumental-Solisten und -Vereinigungen zu Gehör. Im ganzen ist zu konstatieren, daß die Dirigenten aufrichtige Mühe gezeigt hatten und sie, soweit ihnen von den Vereinsvorständen nicht die Mügel beschnitten waren, auch zu relativem Erfolge gelangten. Freundschaftliche Lorbeeren blühten auch der Volkskammermusik, die in zwei Konzerten größere Chorstücke aufführte. Der Nistrichchor veranstaltete fünf Konzerte in üblicher Form und ein größeres, das inhaltlich über diesen Rahmen hinausging.

Im Gegensatz zu der vorigen Saison wurden vom Allgemeinen deutschen Frauenverein nur drei Veranstaltungen unternommen, die den offiziellen Titel „Volksunterhaltungen“ tragen. An guten musikalischen Volksunterhaltungen ist in Magdeburg ein fühlbarer Mangel, dem vielleicht geteuert werden könnte, allerdings durch ausreichende Mittel und praktische Veranstalter. Die Sektionsbühne gab auch eine Volksunterhaltung. Von Gesangsquartetten trat das Großhoffische und das neugegründete Brahms-Quartett mit je einem Konzert heraus. Sonderkonzerte gaben ferner noch die hiesige Ortsgruppe des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen und der Stadtbereich für innere Mission. Das Konzert des Wagner-Verbandes bestritten nur auswärtige Künstler mit allerdings sehr schätzbarem Erfolg. Dafür wurde auch ein ungewöhnlich hohes Eintrittsgeld verlangt. Das Konzert der Stadtmission war ein Märchenabend. Märchenabende sind in gewissen Kreisen immer beliebt, wie die Konzerte des Berliner Hof- und Domchors.

Der eigenen Konzerte einzelner Künstler waren in dieser Saison nicht viel: zwei Orgelkonzerte vom Organisten Schloßer, eins von Fingernagen, drei Liederabende zur Laute, zwei von Scholander, einer von Kotze, ein Klavierabend (Kunstanz) von Rita Sachetto und Capstein und ein Bitterkonzert von Grünwald. Von größern auswärtigen Instrumentalkünstlern hat in dieser Saison nur einer, Sacha Culbertson, auf seiner Tournee Magdeburg berührt, während allein in der vorigen Saison mindestens zehn hier waren: eine sehr bedenkliche Erscheinung, die Gewisheit darüber gibt, was für einen Eindruck die tägliche Anteilnahme des hiesigen Publikums an den Konzerten erster Rangsgrößen auf diese gemacht hat. Vielleicht sind noch zwei Konzerte dieser Gattung hierher zu rechnen, bei dem einen hatte man es mit einer angehenden, aber zu Hoffnungen berechtigenden Sängerin, Anna Graebe, und einem bekannten erkrankten Begleiter, Ed. Helm, zu tun, das andre verbrachten Anfänger. Von einheimischen Künstlern, die notgedrungen des Rufes

halber Konzerte veranstalten mußten, sind zu nennen: Hans Weigig, Hermann Grub, Marie Delze, Elisabeth Masche, Kurt Dippner und Elisabeth Hoffmann. Neu im Konzertsaal waren Hans Fijched und Agnes Kefler, letztere verfuhrsweise. Regitationsabende, die größtenteils von musikalischen Nummern durchsetzt waren, veranstalteten Valerie von der Weien und Frida Schanz. Rechnet man nun noch zwei zufällige Künstler-Abendkonzerte von Ilse Berkta-Anna Jacobs und Pieter Koster hinzu, so dürfte damit aber der Schluß im Register der eignen Konzerte eingetreten sein.

Als Konkurrenz für das städtische Orchester haben englische und interessierte Kreise das Leipziger Winderstein-Orchester angesehen. Bei den im ganzen vier Konzerten in der Saison wird wohl dasselbe als Konkurrenz auszuscheiden sein. Im Interesse der Kunst liegt es jedenfalls nicht, daß Professor Winderstein so selten nach Magdeburg kommt. Denn fast immer spornt die Konkurrenz zu außergewöhnlichen Leistungen an, und so hoch wie die Leistungen des städtischen Orchesters einschätzen mögen: der Maßstab, den Hans Winderstein in seiner hiesigen Tätigkeit verlangen konnte, war auch für die Kritik wiederholt eine willkommene Richtschnur bei der Beurteilung des städtischen Orchesters.

Andre hiesige Orchesterbereinigungen mehr privaten Charakters (Wühlharmonie und Orchesterbereinigung) stellten sich, was noch registriert werden soll, in einigen Konzerten vor die Öffentlichkeit. Private Konzerte wie die des Kaufmännischen Vereins und der Kasino-Gesellschaft fanden nur Vereinsinteresse.

Das Fazit: Es wird viel musiziert, es wird zuwenig gut musiziert. Aber nicht nur in Magdeburg. Grote.

Weiteres.

Aus einer schlesischen Dorfschule. Bei der Besprechung des Gedichts „Der alte Barbarossa“ fragt der Lehrer, was das wohl heißen mag: „Der Stuhl ist elfenbeinern.“ Vanges angefragtes Nachdenken — dann meldet sich ein Junge und gibt zur Antwort: „A hot elf Deene.“ —

Bersärg zur Gite. Chef: „Hier sind zehn Dollar aus meiner Kassenabläde verschwunden, Johnny. Sie und ich sind die einzigen, die den Schlüssel zu dieser Schublade haben.“ Lehrling: „Well, ich schlage vor, wir zahlen jeder fünf Dollar und reden nicht mehr darüber.“ —

Gehörschärfung. „Ich habe einen ganz unglaublich scharf entwickelten Gehörsinn. Stellen Sie sich nur vor, ich kann Ihre Uhr hören, obgleich Sie zwei Meter von mir entfernt sind.“ „Das ist wirklich unglaublich. Meine Uhr ist sechs Strafen entfernt, ich habe sie vorgelesen verlegt.“ —

Preiswertes Pfingst-Angebot!

Weiße und farbige
Kinderkleider v. 65 an

Damen-Blusen
extra billiges Angebot
weiß Batist, m. Tüll 60
einfach 60

Kimono, bedruckt 95
Wachmuffel mit
Rantengarnierung 1.75
Wollmuffel mit
Spachteltragen 3.25

Voile-Blusen in größter
Auswahl

Staubmäntel
für Dam. aus hellen
u. mittelfarbigen Vo-
llestoffen von 5.75 an

Sonder-Angebot!
Wash-Unterröcke 95
in versch. Stoffen von

Braune Kinder-Knopfstiefel 1.60
mit braunem Lackblatt

Schwarze Kinder-Schnürstiefel 1.90
Chevreulle, bis Gr. 26

Damen-Schnürstiefel 4.40
Chevreulle, Derby und Lacktappe

Braune Damen-Schnürstiefel 6.25
Chevreulle, Derbyschnitt, Lack-
tappe, hohelegante Form

Schw. Damenhalbschnürschuhe 3.90
Derby u. Lacktappe, streng mod.

Braun. Damenhalbschnürschuhe 5.90
echt Chevreulle, Lacktappe, Derby

Herren-Schnürstiefel 3.90
auch zum Schmalen

Schwarze Herren-Schnürstiefel 6.25
Chevreulleart., Lack-, Preßfalten

Kinderschürzen ab Größe 45
weiß 65 85 1.10 1.25 1.45
farbig 70 80 90 1.10 und höher

Kinderkleidchen ab Größe 45
98 1.45 2.25 3.00

Russenkittel reiz. Neuh. 1.45
ab Größe 45 ohne Kappe 65 80 1.10
und höher

Einsatzhemden Gr. 5 2.30
3.20 2.85 2.65

Knabensporthemden mit weichem
Umlegeragen
Gr. 7 8 9 10 11 12
1.95 2.10 2.25 2.40 2.55 2.70
1.55 1.70 1.85 2.00 2.15 2.30

Makko-Unterwäsche, Schirme, Stöcke
in größter Auswahl

Adolph Michaelis

:: Ratswageplatz 1, an der Fontäne ::

Zentralverband der
Schuhmach. Deutschl.
Zahlfelle Magdeburg
Am 2. Pfingstfesttag
Ausflug
nach
Hohenwarthe-Försthaus Röllau
Treffpunkt Köhlschraube (Stadtsite)
Abmarsch Punkt 7 Uhr morgens
1220 Die Ortsverwaltung

Stephanshallen
- Dir. Rich. Frohcz. -
Abends 8 Uhr 2020
Variété-Vorstellung.
Streng bezogenes Programm
für Familienpublikum.
Vorzeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Viktoria-Theater
Direktion: Hans Knapp.
Eröffnung der Sommersaison
Sonntag den 26. Mai 1912
(1. Feiertag), nachmittags 4 Uhr
bei kleinen Preisen
Der Gürtelbesitzer
Schauspiel in 4 Aufzügen von
Georges Ohnet.
Abends 8 Uhr
Großer Kachertag zum 1. Mal
Sündenböcke
Schauspiel in 3 Akten von Schöller-
Beylitz.
Montag d. 27. Mai (2. Feiertag),
nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Zwei glückliche Tage
Schauspiel in 4 Akten v. Schönthan
und Kadelburg.

ZENTRALTHEATER

Heute, den 24. Mai:
Jubiläums-Vorstellung
und
2002 Zum **25.** letzten Male:

Die kleine Freundin.

Sonnabend den 25. Mai:

Gala-Premiere Autoliebchen.

Posse mit Gesang und Tanz von Jean Kren.
Gesangstexte von Alfred Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert

Der Komponist
Jean Gilbert dirigiert
die Premiere!

Urteile der Berliner Presse:

„Berliner Tageblatt“. Historisch: Vor
etlichen Jahren kam zwei gewitzten Franzosen ein
Schwankeinfall und in einigen Wochen schrieb sie:
„Zehn-Minuten-Auto“. Daraus machte Jean Kren in
bewährter Weise eine Posse mit Gesang und Tanz, zu
der Alfred Schönfeld die Gesangstexte und Jean Gilbert
die Musik schrieb. Und die beiden Direktoren hatten
nicht falsch kalkuliert: Denn: Soziologisch: Das
Publikum ging mit, ließ sich die verschiedentlich auf-
tauchenden Scherze nicht verdrießen, sondern hielt sich
an das Kompaktere, die Augen- und Ohrenweide, die
freigiebig geboten wurde. Das Haus geriet in Stimmung,
applaudierte, rief hervor. Und die Autoren verneigten
sich. Tusch und Blumen nach dem zweiten Akte.
Musikalisch: Der Herr Sachverständige ergreift
das Wort, das Vorspiel zum dritten Akt mußte drei-
mal wiederholt werden, wobei das Publikum schließ-
lich mitsang: „Ja, das haben die Mädchen so gerne.“
Jean Gilbert, der glückliche Autor, der sich lächelnd
immer wieder und wieder verbeugen mußte, weiß, was
die Leute gern haben, Männlein wie Weiblein. Er ser-
viert ihnen musikalisch meist vollblütige Schläger in
der richtigen Aufmachung und wahrt dabei immer noch
eine gewisse Linie. Seit der „Polnischen Wirtschaft“
hat er das Niveau der Posse entschieden gehoben; was
uns in der Operette verdroß, das harmlos lustige
Tanz-Couplet, hier ist es am Platze. Gilbert zeigt auch
im „Auto-Liebchen“ wieder, daß er Einfälle hat, daß
er den volkstümlichen Ton wie kaum ein anderer zu
treffen versteht. Und da er das Orchester, das er
gestern als Fachmann selber dirigierte, nicht ohne Witz
behandelt, braucht man seine leichtgewonnenen Erfolge
nicht zu bekräftigen. Seine lustigen und prickelnden
Weisen werden bald die Runde machen.

„Der Tag“. Im Thalia-Theater ist also das fast
unmöglich Erscheinende tatsächlich Ereignis geworden:
Die „Polnische Wirtschaft“ hat gestern nach fast sechs-
hundertmaliger Aufführung dem „Autoliebchen“ Platz
gemacht. Direktor Jean Kren ist der geschickte und
versierte Verfasser dieser Posse, der eine französische
Idee zugrunde liegt. Die Gesangstexte sind von Alfred
Schönfeld, was allein für ihre Qualität genug sagt, und
die Musik hat Jean Gilbert geschrieben, der seine volkstüm-
lich gewordenen Melodien aus der „Polnischen Wirt-
schaft“ in den Schatten stellte. Das Trifolium hat nach
dem in der Theatergeschichte beinahe einzig dastehenden
Erfolg die neue schwere Prüfung summa cum laude be-
standen. — Die Posse erzielte in ihrer prickelnden Diktion,
ihren mustergültigen Versen und ihrer süßen, lieben
Musik eine Wirkung, die das Publikum, wie wir sehen
werden, zu begeistertem Eingreifen hieß. Der Jubel
nahm kein Ende und bereits nach dem ersten Akte
nach dem Autoliebchen und einem meisterhaft und
idealisiert gelanzten Two-step mußte sich der Vorhang
so oft heben und die Verfasser mußten sich dem
eleganten Publikum so ungezählte Male zeigen, daß der
durchschlagende Erfolg bereits gesichert war. Schläger
folgte dann auf Schläger, die entzückende Musik riß
hin und versetzte das Publikum förmlich in Ekstase.
Nach dem zweiten Akte begeisterter Applaus, Tusch,
ungezählte Hervorrufe und ein Blumenflor, der die
ganze Bühne in Anspruch nahm. Nach dem dritten
Akte derselbe brausende minutenlange Applaus.

Gehörst du zu uns?

Eine Anrede an einen jungen Arbeiter
von **Heinrich Schulz.** Preis 20 Pf.
empf. Buchhdl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Genau beachten! Liste Genau lesen! :: der geregelten Bäckereien!

Nur die nachstehenden Geschäfte sind geregelt. Die Inhaber aller hier nicht veröffentlichten Geschäfte sind Arbeiter-
feinde und Scharfmacher und dürfen keinen Pfennig eines Arbeiters erhalten.

Arbeiterfrauen, beachtet die Liste genau!

- | | | |
|---|--|---|
| Neue Neustadt
Karl Waldow, Morgenstraße 27
Otto Dippe, Schmidtstraße 47
Franz Krybus, Wolmirstebter Straße 30
Albert Siesing, Charlottenstraße 18
Heinrich Eggert, Neuhaldensleber Straße 43
Albert Matthias, Grünstraße 14a
Hermann Günther, Neuhaldensleber Straße 15 | Sudenburg
Otto Tietz, Schöninger Straße 17/18
Hermann Wulkau, Lutherstraße 5b
Fritz Lingner, Bergstraße 19
Andreas Bartels, St.-Michael-Straße 15 | Westerhüsen
Otto Brandenburger, Hölsteiner Straße 16b |
| Alte Neustadt
Franz Hartmann, Weinbergstraße 40 | Altstadt
Wilhelm Fricke, Große Storchstraße 5
Gustav Gappert, Schwerfegerstraße 3
Otto Schade, Bismarckstraße 26
Filiale Große Mühlenstraße 1a
August Kühler, Grünearmstraße 8 | Lemsdorf
Albert Döppner, Wernigeröder Straße
W. Stridde, Wernigeröder Straße
Luis Helm, Hisestraße 5
Karl Kaho, Reinstebter Straße 2 |
| Wilhelmstadt
Richard Kerth, Eberdorfer Straße 7 | Fermersleben
Gustav Schulz, Mariannenstraße
Erich Daul, Hohenfurterstraße 2 | Diesdorf
Karl Lehrling, Feldstraße |
| Buckau
Gustav Voigt, Maximstraße 21
Emil Pohl, Thiemstraße 6 | Salbke
Otto Wegemann, Schönebeder Straße 10
Gustav Kruse, Schönebeder Straße 62 | Oberstedt
Bitten unter „Provinz und Umgegend“
Ollvenstedt zu beachten. |

Die Bäckereien des Konsumvereins Magdeburg sowie des Konsumvereins Varleben sind auch tariflich geregelt.

- | | |
|---|---|
| Gr.-Ottersleben
Robert Hermann, Amtsgartenstr. 4
Paul Winzerling, Gr. Schulstr. 1
W. Schwitzer, Rosenstraße 1
Fritz Rogge, Frankestraße 63.
Gustav Trenkler, Mittagstr. 19
Willy Rogge, Feldstraße 8
Wilh. Cläre, Große Schulstr. 9
Hugo Rogge, Breite Straße 27 | Al.-Ottersleben
Benedenbed
Willy Hasenkrug, Querstraße 3.
Friedrich Schöndube, Witwen-
kamp
Gustav Niemann, Lindenstraße 7
Hermann Bartels, Witwenkamp 23 |
|---|---|

Ueber alle hier nicht veröffentlichten Geschäfte ist von den Partei- und Gewerkschaftsfunktionären der Boykott
verhängt worden.

Wer will das Schandmal eines Boykottbrechers tragen? Um sich von den Bäckermeistern auslachen und verhöhnen zu lassen! Kauft nur in obenbezeichneten Geschäften, die geregelt sind.

Gastwirtschaften, Kaffeestuben, Wiederverkäufer, die Backwaren aus geregelten Bäckereien führen, müssen im
Besitz eines Plakats der Tarifgemeinschaft (weiß mit blauem Rand) sein. Wir bitten dies genau zu beachten.

Hoch die Solidarität!

Die Festbäckerei betreffend. Genau beachten!

Die geregelten Bäckereien sind darauf eingerichtet allen an sie gestellten Ansprüchen die Fest-
und Hausbäckerei betreffend vollauf genügen zu können.

Wir bitten dringend, daß dies die Hausfrauen genau beachten! —
Die Kommission zur Bekämpfung des Koff- und Logiszwangs.
Friedrich Wernicke, Große Münzstraße 3, I.

Eleg. Herrenrad billig zu verkaufen
Wälzerstraße 12, v. 3 Tr. 168.
Ehrenerkärung.
Die Beleidig. gegen Frau Schweg
nehmen wir hiermit als un wahr
jurist. Josef Simolka u. Frau.

Kino-Schauspiele Sudenburg

Spielplan bis einschließlich Freitag
Winterreifen, herrliche Naturaufnahme,
Schwieriger Auftrag, ruft Heiterkeit hervor.
Rosenmontag
unerreichter Weltschläger in 3 Akten.
Schulverein junger Mädchen, humoristisch, kinematographische
Verichterstattung von Ereignissen in aller Welt.
Sport, Mode, Literatur und Kunst. 1905
Ab Sonnabend bis einschließlich 2. Pfingsttag:
Die Löwen sind los!
Das gewaltigste Tierdrama, der Weltschläger allererz. Rang.

Außerordentliche Pfingst-Bergünstigung

Um meiner werten Kundenschaft die Gelegenheit zu bieten, sich zu den Feiertagen recht billig einzukaufen, gewähre ich nun heute bis Pfingsten

einen **Extra-Rabatt von 10%**

Herren- und Knaben-Anzüge

Werfen Sie bitte einen Blick in meine Schaufenster!

8. B.:

Eine Gelegenheit, welche man sich im eigenen Interesse nicht entgehen lassen darf.



Ein großer Posten **Herren- u. Jünglings-Anzüge** in modernen englischen Mustern, 1- und 2reihig, auch blau u. marengo 2reihig, tadelloser Sitz, gute Verarbeitung
12.00 15.75 19.50 23.50 27.50
bis zu den besten.

Ein Posten **Herren-Anzüge** in Buchstinstoffen und dunkel Stammgarn
8.75 11.00 14.00 18.00 21.75 24.75
bis zu den besten.

Sommer-Halter und -Baletots in modernen engl. Mustern und gutem dunklen Stammgarn, 1- und 2reihig
13.75 17.75 21.50 25.75 30.00
und besser.

Gummi-Mäntel original-engl. Fabrikat
11.75 14.75 19.75

Ein großer Posten **Knaben-Anzüge** in den verschiedensten neuen Formen in blau und grau Stammgarn und engl. Mustern, gute Verarbeitung
2.75 3.50 4.75 5.00 6.90-14.00

Knaben-Waschblusen in hell und dunkel gestreiften Waschstoffen, mit. Leinen etc.
von 55 Pf. an

Knaben-Waschanzüge und -Hosen in jeder Größe und Preislage — enorme Auswahl. —

Ein Posten **Phantasiwesten** moderne helle und dunkle Muster von 1.75_h bis zu den besten Qualitäten.

Hüte u. Mützen | Kostenträger | Spazierstöcke | Schirme

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Zum Feste

empfehlen wir unsern werten Mitgliedern
Gebrannten Kaffee
ganz vorzügliche Mischungen
152, 180 u. 200 Pfg. pro Pfund

Ruchen - Gister - Topftuchen
aus unserer Dampfbäckerei in verschied. Preislagen

Mischobst

eigner Zusammenstellung bester Früchte
Aprikosen - Datteln
Feigen - Pflaumen
Apfelschnitte

2011

Maggi-Würze
Bouillontwürfel - Bouillontopfen
Saucenwürfel
Suppenwürfel
in verschiedenen Arten à 10 und 15 Pfennig.

Alkoholfreie Getränke

in eigener Fabrik hergestellt aus destilliertem Wasser

Billige

Pfingstpreise

Knaben-Anzüge, Blusen, Hosen, Sweater
in größter Auswahl, ersaunlich billige Preise

Mädchen-Kleider

in den Größen 45 bis 90 cm, in Stoffmischungen, Waschstoffen, Batisten

Matrosen-Kleider mit Faltenröcken
Cheviot- und Barchent-Kleider
Beste Konfektion! Billige Preise!

Ein großer Posten weiße Damen- und Kinder-Wäsche, Untertailen, Strümpfe, Röcke, Damen- und Kinder-Hemden ... 2124

Damen- u. Kinder-Beinkleider mit Kängchen u. Schürzen, zu billigsten Pfingstpreisen

Herren-Artikel jeder Art
Halter-Hemden, mit Gürtel ... 2.25
Halter-Hemden ... 1.15 1.95 2.25

Herren-Mützen Englische Formen 95 1.25 1.50

Krawatten, Wäsche u. Strümpfe in größter Auswahl, billige Preise

Sommer-Socken und farbige Socken

Farbige Garnituren Seraitur u. Mannschetten
wichtig u. gepulvert 75 95 1.25 1.50 1.75 1.95

Sport-Servietten mit Krawatte, mit Siebdruck, logographisch und Klapp-
Etagen ... 50 75 85 95

Elb-Kaufhaus

Magdeburg, Johannisbergstraße
Beste und billigste Einkaufsstelle
für alle Bedarfsartikel.

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Gr. Mühlstraße 6, I. St. — Telefon-Anschluss Nr. 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 1 Uhr,
am Nachmittage von 5 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen.

Versammlungen finden statt:

Sonntag den 25. Mai, abends 8 Uhr
Besitzerversammlung im Lokal des Herrn Frohne.

Montag den 27. Mai (2. Pfingstfeiertag), vorm. 10 Uhr
Für die Monteur der Eisen- und Maschinenindustrie
in Friedrichstraße, Leipziger Str. (Inh.: Hb. Rammann).

Tagesordnung:
1. Verbands- resp. Branchenanliegenheiten.
2. Verschiedenes.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß der Bezirk
Südost am Sonntag den 26. Mai (1. Pfingstfeiertag),
von abends 6 Uhr an, ein

Vergnügen
in dem neu renovierten Saal und Garten des Herrn Julius
Scharf abhält. Neben Tanz und sonstigen Belustigungen
finden Gesangs- und humoristische Vorträge statt. Ferner wird
ein großes Preisstipendium veranlaßt.

Karten à 15 Pfg. sind bei den Leitungsträgern zu haben
und können mit Hilfe dieser vorher zu entnehmen.
Wir erwidern unsere Kollegen, dieses Vergnügen nach Möglich-
keit zu unterstützen.

Die Verwaltung.
In dieser Woche ist das Geld 304 im Einbehalten zu haben.

Arbeiter-Radfahrerband

Solidarität • Gau 17a

Am Sonntag den 26. Mai (1. Pfingstfeiertag) in
Magdeburg im „Luisenpark“, Zwielfgärtenstraße 1e

Grosses Gaufest!

Programm:
Aufgang von 6 bis 9 Uhr und von 11 bis 2 Uhr

Konzert
Musik: Herr Kapellmeister Lohnd
Nachmittags 3 Uhr **Festrede**, gehalten von Herrn
Vizepräsidenten Alwin Lindstedt.

Im Laufe des Konzerts u. turnerische Aufführungen
der Arbeiterturner Magdeburgs.

Im Laufe des Konzerts u. turnerische Aufführungen
des Arbeiterturners Magdeburgs.

grosser Festball.
Abend der Damen-Maschinenarbeiter u. Pyramidenbau.
Für weitere Veranstaltung ist bestes Sorgf. getragen.
Eintrittspreis 25 Pfennig.
Es lohnt sich, frühzeitig zu kommen.
Der Generalsekretär.

Zum Pfingstfest! Fleisch-Offerte!

1140 Preiswerte
F. Kalbfleisch Pfund 70-80 Pf., Schweinefleisch Pfund
nur 80 Pf., Hammelfleisch Pfund 70 u. 80 Pf., Rindfleisch
Pfund 80-90 Pf., Gehacktes Pfund 80 Pf., gute harte
Schlachtwurst, Bratwurst u. Salamitwurst zu mäßigen Preisen.

Theodor Berkholz, Tischlerkrugstr. 17.

W. Golzes Restaurant

Breiteweg 226, Ecke Molkestraße 2375
Jeden Abend **Preis-Skat** nach Zahlen reizen
dieser Woche
Eintritt 1.50 Mk. Preise. la. Kälber, die Pfingstbraten.

Sozialdemokr. Verein Her- waldensteher-Waldmirstedt

Filiale Obvend.
Am 22. Mai verschied nach
langem, schwerem Kranken-
lager unser langjähriger
Partei-genosse, der Maurer
Gustav Ebeling

im Alter von 40 Jahren an
Geleit-Rheumatismus und
Zufuhr. 2318
Die Parteigenossen werden
ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.
Die Beerdigung wird nach
Kefanmalgebehen.
Die Beerdigung.

Deutsch. Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Magdeburg.
Nachruf.
Am 22. Mai starb in Obvend-
stedt unser Mitglied, der
Kollege
Gustav Ebeling
im Alter von 40 Jahren.
Wir werden ihm ein ehren-
des Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 25. Mai, nach-
mittags 4 Uhr, in Obvendstedt
statt.
Der Vorstand.

Todesanzeige.

Am 22. Mai, früh 7 Uhr,
starb nach langem, schwerem
Leiden unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter,
die Witwe 1603

Anna Suppeln geb. Palle
im 61. Lebensjahre. Um stillen
Beileid bitten

Karl Krause und Frau, Sangerhausen,
Otto Bauer und Frau, Magdeburg-H.
Gustav Suppeln, Magdeburg-H.

Die Beerdigung findet am
Sonntag mittags 1 1/2 Uhr
von der Kapelle des Neu-
städter Friedhofs aus statt.

Obvendstedt.

Todesanzeige. 1608
Am 22. Mai starb nach kur-
zem Krankenlager mein lieber
Vater, unser guter Vater,
Sohn, Schwiegersohn, Bruder
und Schwager, der Maurer
Gustav Ebeling
im Alter von 40 Jahren.
Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Hinter-
bliebenen.
Die Beerdigung findet am
Sonntag nachmittags 4 Uhr
vom Trauerhaus aus statt.

versicherungspflichtigen Mitglieder abgültig, der erwerbsfähig
krank gemeldeten von insgesamt 111 420 (+ 98 228 männliche,
+ 13 192 weiblich) Mitglieder. Die Zunahme war aber geringer
als in entsprechenden Monate des Vorjahres, in dem sich der Mit-
gliederbestand der Krankenkassen um 125 352 vermehrte. Gegen-
über dem Jahresbeginn ist der Beschäftigungsgrad, wenn man den
Bestand am 1. Januar 1912 = 100 setzt, beim männlicher Geschlecht
auf 106, beim weiblichen auf 104 gestiegen; im gleichen Monate
des Vorjahres betrug er 107 bzw. 103.

Ueber die Arbeitslosigkeit im Monat April berichten
50 Fachverbände mit 1 987 414 Mitgliedern; von diesen waren
am Ende des Monats 1,7 v. H. arbeitslos, Ende April übrigen
Jahres betrug die Arbeitslosenzahl 1,8 v. H. und am Ende des
Vormonats 1,6 v. H. Es ist also gegenüber dem Vorjahr eine
Verbesserung, gegenüber dem Vormonat eine Verschlechterung ein-
getreten. Die Arbeitsnachweisziffern lassen dem Vor-
monat und dem Vorjahr gegenüber auf eine Vermehrung des
Antrags von Arbeitsjuchenden schließen. Bei der Gesamtzahl der
berichtsnden Arbeitsnachweise, für die vergleichbare Zahlen vor-
liegen, kamen im April 1912 auf je 100 offene Stellen bei den
männlichen Personen, 150 Arbeitsjuchende gegen 143 im gleichen
Monate des Vorjahres und 145 im Vormonat. Bei den weiblichen
Personen sind die entsprechenden Ziffern auf 92, 79 bzw. 84 an-
gegeben. (Weichs-Arbeitsblatt.)

— Eine spontane Wahlrechtsdemonstration kam am
Mittwoch abend vor der Versammlung im „Luisenpark“ dadurch zu-
stande, daß die aus den Betrieben kommenden Arbeiter sich auf dem
Breiten Wege zusammenfanden und durch die Große Münzstraße nach
dem Parteilokal marschierten. Trotz strömenden Regens verweilten etwa
800 bis 1000 Genossen einige Zeit dort. Die „Magdeburgerische“
meint, daß die ganze Sache einen fürchtbar harmlosen Eindruck ge-
macht hat. Die Abkommandierung der nationalliberalen „Helden“ im
Abgeordnetenhaus war allerdings weniger harmlos, wie die „Magde-
burgerische“ vielleicht bei den Landtagswahlen im nächsten Jahre er-
fahren wird.

— Zur Bäckerbewegung wird uns von der Streikleitung ge-
schrieben: In den verschiedensten Stadtbezirken haben die Funktionäre
der Arbeiterbewegung bereits zu einem schärferen Vorgehen gegen die
starrköpfigsten der Zünftler Stellung genommen. Die geregelten Ge-
schäfte werden bedeutend lebhafter als sonst frequentiert, sind aber durch
Mehreinstellung von Arbeitskräften vollauf in der Lage, allen Wünschen
Nachachtung zu tragen. Leider erfüllt noch mancher Gewerkschaftler in
dem gegenwärtigen Ringen der Bäckerarbeiter seine solidarische Pflicht
nicht so, wie es unbedingt erforderlich wäre, womit er nicht nur der
Arbeiterbewegung schadet, sondern bei andern solidarisch handelnden
Genossen schlimmes Mergnis erregt. Erst heute ging, wie in den
letzten Tagen wiederholt, der Streikleitung ein Brief aus der Hamburger
Straße zu, in welchem hitzige Klagen über Vorkommnisse aus Kreisen
organisierter Arbeiter berichtet wird. Eine Befragung in dieser Be-
ziehung ist im Interesse des Ansehens der Gesamtarbeiterbewegung
dringend notwendig. Zu der Hilfe der geregelten Bäckereien werden
ab jetzt nur noch die Namen der Bäckereimeister veröffentlicht
werden, die unter schriftlich die Wünsche der Kommission an-
erkennen haben. Diese Maßnahme ist deshalb notwendig, weil von
Bäckereimeistern, die zwar jetzt die Forderungen der Gesellen erfüllen,
sich aber weigern, sie unter schriftlich anzuerkennen, bereits erklärt worden
ist, wenn der „Hummel“ erst vorbei sei, man doch wieder machen
werde, was man wolle. Also nur aus den in der Liste ver-
öffentlichten Bäckereien darf etwas bezogen werden!

— Die Beleuchtung der Handstreppen. Es genügt nicht,
wenn man einfach eine brennende Lampe bei Eintritt der Dunkel-
heit in den Flur hängt und sich nicht mehr darum kümmert.
Es sei denn, die Lampe oder Laterne ist so eingerichtet, daß sie
kein Zugwind auslöschen kann. Der Schankwirt Adolf W. hier
hatte am 1. April, abends, eine brennende Lampe in dem Flur
des Hinterhauses aufgehängt. Er war dazu auch verpflichtet,
weil die Parierwohnungen unvernünftig waren. Durch Zug
oder andre Umstände erlosch das Licht und ein Mieter stieß sich
an eine offenstehende Tür und holte die Polizei. Gegen das
Strafmandat in Höhe von 3 Mark erhob W. Einspruch, hatte
aber nur den Erfolg, daß die Strafe vom Schöffengericht auf
1 Mark herabgesetzt wurde.

— Neuer Straßennamen. Einer Bekanntmachung des Polizei-
präsidenten zufolge ist auf Vorschlag des Magistrats der bisherigen
Breiter Straße im Stadtteil Gracan der Name Pechauer Straße
beigelegt worden.

— Arbeiterjugend. Für den Bezirk Dudau findet am
Donnerstag eine Spielpartie nach dem Noten Horn statt. Die Teil-
nehmer treffen sich abends pünktlich 7½ Uhr vor der „Thalia“.

— Die Jugendpflege für eine bestimmte Sorte Jugendlicher.
Der preussische Eisenbahnminister wollte auch etwas für die viel-
unvorbelebte Jugend tun und verfügte, daß Jugendvereinigungen
Jahrespreisermäßigungen erhalten bei Wanderungen.
Der deutsche Jugend sollte es leicht gemacht werden, das deutsche
Land zu durchreisen, über deutsche Berge, durch dunkle Wälder
und lachende Auen zu walzen. Da glaubte ein hiesiger naiver
Jugendleiter, der einer Jugendbewegung vorsteht, die den offi-
ziellen nationalen Stempel nicht aufweisen kann, seinen deut-
schen Jünglingen wollte der preussische Staat auch Gelegenheit
geben, die deutschen Lande kennen und lieben zu lernen. Der
Jugendleiter richtete an die Eisenbahndirektion ein Gesuch, sie
müchten seiner Jugend zu einer Pfingstfahrt Jahrespreisermäßigung
gewähren. Darauf bekam er folgenden Bescheid:

Zum gefälligen Schreiben vom 10. d. M.
Nach den Tarifbestimmungen (Zuf. Best. des Eiseb. Ver-
u. Gep. T. T. I. § 12) wird nur den Jugendabteilungen von
bestimmten Turnvereinen Jahrespreisermäßigung bei
Ausflügen gewährt. Wir bedauern daher, Ihrem Antrag nicht
entsprechen zu können. (Unterschrift.)

Natürlich bekommen nicht nur die Jugendabteilungen von
bestimmten Turnvereinen Jahrespreisermäßigung, sondern auch be-
stimmte andre Jugendvereinigungen. Bestimmte Jugendliche
sollen demnach nur wandern und sich an Naturschönheiten er-
freuen. Schließlich werden bestimmten jungen Leuten auch nur
die Wege im Walde gestattet wie man jetzt schon öffentliche Spiel-
plätze nur bestimmten Jugendvereinen zur Verfügung stellt.
Woffentlich wird diese Scheidung der Jugend in Schafe und Böde
bei einem bestimmten Teile die Meinung seinigen, daß die
preussische nationale Jugendpflege die kurioseste Jugendzucht
von der Welt ist. Und wenn ein Leiter irgendeiner Arbeiterjugend-
bewegung einmal auf den Gedanken kommen sollte, seiner Jugend
zu erzählen, es werde heute schon der Jugend gegenüber mit
zweierlei Maß gemessen, und die Jugend möge darauf achten, wie
die Menschen nach ihrer Klassenzugehörigkeit bewertet werden, so
wird es hoffentlich auch bestimmte Jugendliche geben, die ihrem
Leiter sagen, daß es eine törichte Kraftvergeudung ist, die Jugend
noch darüber aufzuklären zu wollen durch Worte. Besorgen es doch
schon eindringlich und eifrig die preussischen Behörden durch An-
schauungsunterricht. Eine Lust ist es, zu sehen, wie die preussische
Bureaucratie auf dem Plane der Jugendpflege einhertappt und
das feine Gewebe der jugendlichen Illusionen von Gleichberech-
tigung und Freiheit im Vaterland zerreiht.

— Wieder eine ungültige Polizeiverordnung. Es gibt
Naturmilch, die, obwohl unverfälscht, nicht den für Vollmilch polizeilich
vorgeschriebenen Fettgehalt hat, so daß Milchhändler, die solche minder-
wertige Milch verkaufen, oft in Strafe verfielen, obwohl sie die Milch,
die sie als Vollmilch gekauft hatten, unvermischt als solche weiterver-
kaufen. Sie konnten allerdings aus dem Nahrungsmittelgesetz, da eine
Verfälschung nicht vorlag, nicht bestraft werden, wohl aber aus § 3
der Polizeiverordnung vom 14. Juni 1902. Ein aus dieser Polizei-
verordnung bestrafte Milchhändler ging durch alle Instanzen und hatte
den Erfolg, daß das Kammergericht die betreffende Polizeiverordnung
als ungültig erklärte, da sie unübersichtlich erscheine.
Paragr. 3 läßt für Magdeburg nur die Bezeichnungen Vollmilch und
Magermilch zu. Er verlangt, daß Vollmilch ein reines Naturprodukt von
einem genau vorgeschriebenen Fettgehalt sei. Als Magermilch soll nur ent-
fettete Milch gelten. Da nun aber unverfälschte Naturmilch, die nicht
den vorgeschriebenen Fettgehalt hat, nicht als Vollmilch verkauft werden
darf, aber auch nicht als Magermilch, denn sie ist nicht entfettet,
ist sie unverkäuflich. Die Milchhändlerin Gulda K. hatte sich am
Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Verkaufs von Natur-
milch mit niedrigerem Fettgehalt zu verantworten, wurde aber freigesprochen,
da der fragliche § 3 durch die Kammergerichtsentscheidung unwirksam
geworden ist, der § 10 des Nahrungsmittelgesetzes aber nicht in Frage
kam, weil die Milch unverfälscht war. Der Direktor des Nahrungs-
mitteluntersuchungsamts meinte in der Verhandlung, es wäre ange-
zeigt, künftig auch die Bezeichnung „Reine Naturmilch“ zu gebrauchen.

— Ein neuer Gondelbetrieb soll in nächster Zeit auch auf
der Alten Elbe eingerichtet werden. Die Firma Meyer beabsichtigt,
ihren Gondelbetrieb auf dem fiskalischen Winterhafen zu erweitern
und am Werderlöschchen, Mittelstraße 9, eine Anlage für Gondeln
zu etablieren. Bei der allgemeinen Beliebtheit, der sich hier der Ausde-
rport zu erfreuen hat, ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß der neue
Gondelbetrieb auf der leichten Alten Elbe florieren wird.

— Unfälle. Dem Dreherlehrling Hermann Koch, wohn-
haft Luisenstraße 1b, fiel in einer Maschinenfabrik in der Lübecker
Straße eine eiserne Welle gegen den linken Oberschenkel. Die Folge
war eine Verletzung der Kniegelenke. Noch fand Aufnahme in der
Krankenanstalt Altstadt. — Der Arbeiter Ernst Neubert, wohn-
haft Am Weinhof 19/20, geriet am Donnerstag vormittag auf dem
Struppwerk unter einen umfallenden Stapel Eisen, wobei der rechte Fuß
eine erhebliche Quetschung erlitt. Der Verletzte fand Aufnahme in der
Krankenanstalt Sudenburg.

— Von der Feuerweh. Am Mittwoch nachmittag rückte der
Löschzug Dudau nach dem Grundstück Freie Straße 19 aus. In dem
Laboratorium der dort befindlichen Lackfabrik war beim Ueberföhen
von Lack ein Teil der Einrichtung in Brand geraten. Die Gefahr
wurde schnell beseitigt.

× Gestohlen wurden aus einer verschlossenen Wohnung in der
Kaiser-Friedrich-Straße, in die der Dieb vom Vorgarten aus mittels
einer Leiter durch ein offenes Fenster eingestiegen ist, eine goldene
achtseitige Brosche mit kleinerem Opal in der Mitte und eine goldene
runde Brosche und größerem Opal, am Rande mit weißen Steinchen
besetzt und aus einer verschlossenen Nähkammer in der Kaiserstraße
eine silberne Damen-Remontuhr mit Goldrand, ein goldenes glattes
Armband mit einem roten und zwei grünen Steinen und drei goldene
Damenringe (einer mit roten und einer mit grünem Stein und einer
mit dem Buchstaben A).

Letzte Nachrichten.

Neuer Sturm im Dreiklassenhaus.

Bb. Berlin, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht der
„Volksstimme“.) Die heutige Sitzung des Abgeord-
netenhauses endete mit Sturm. Der Landwirtschafts-
minister von Schorlemer hatte bei der Beratung des
Beihilfengesetzes gesagt, daß er die Ansiedlung
von Katholiken in polnischen Distrikten nicht empfehlen
könne, weil sie sich nicht in den Dienst des Deutschtums
stellen, sondern im Volcentum aufgehen würden.

Der Zentrumsadgeordnete Marx griff heute den Mi-
nister heftig an und beschuldigte ihn des Verfassungs-
bruchs, weil er die Freizügigkeit aufheben wolle. Er
hielt ferner Zitate aus den Reden des Zentrumsführers
Schorlemer dessen Sohn, dem gegenwärtigen Minister, vor.

Der Minister antwortete höflich: Er kenne die Rede
des Abg. Marx bereits aus der Zentrumspreffe. Er bleibe
aber bei seiner Auffassung und sein Vater würde ebenso
handeln. (Das Zentrum unterbrach diese Rede durch heftige
Zwischenrufe.)

Als dann der freikonservative Abg. von Kardorff
sich auf die Seite des Ministers stellte und auf den Beruf
des Abg. Marx als Oberlandesgerichtsrat hinwies, steigerte
sich der Tumult.

Das Zentrum will aber auf die Obstruktionsabsichten
der Polen nicht eingehen, so daß das Gesetz wahrscheinlich
doch angenommen wird.

Für das freie Pressewahlrecht.

Bd. Berlin, 23. Mai. In Groß-Berlin fanden
gestern abend 32 Protestversammlungen statt mit
der Tagesordnung: Die Wahlrechtsfrage im preu-
sischen Abgeordnetenhaus. Eine entsprechende
Resolution wurde in allen Versammlungen angenommen.
Nach Schluß der Versammlung in den „Pharusälen“ bildete
sich ein Demonstrationzug von etwa 1500 Personen, die
unter dem Gesang der Arbeitermarfchallie die Straßen durch-
zogen. An der Moltkebrücke wurde der Zug durch ein
Schugmannsaufgebot zerstreut. Verhaftungen wurden nicht
vorgenommen.

Obstruktion gegen die Präsidentenwahl.

Budapest, 23. Mai. Die gestrige Sitzung des ungarischen
Abgeordnetenhauses war eine der leidenschaftlichsten, die man hier
gesehen hat. Es sollte die Neuwahl eines Präsidenten
stattfinden, um die wahrheitsgemäße Obstruktion der Justiz-
partei unterdrücken zu können. Die Opposition verlangte sofort zum
Beginn eine geschlossene Sitzung, da sie sah, daß sie die Präsidenten-
wahl nicht vereiteln konnte. Diesem Verlangen wurde stattgegeben.
Um 2 Uhr eröffnet der Präsident dann die öffentliche Sitzung unter
riesigem Lärm und erklärt, daß jetzt zur Präsidentenwahl ge-
schritten wird. Die Linke, besonders die Justizpartei, ruft stürmisch
nach der Hausordnung. Der Präsident läutet ununterbrochen und hört
niemand an. Andreas Hat ruft: „Niederstrafbarkeit! Unzer-
störlichkeit!“ Der Präsident verkündet verschiedene Beschlüsse, die man im
Lärm nicht hört. Julius Kovacs ruft: „Herr Präsident, das
ist keine Richterwahl in Rutgabos.“ Schließlich schreit der Vorsitzende
die Präsidentenwahl angeordnet zu haben, da Mitglieder der Arbeits-
partei sich zu der in der Mitte des Saales stehenden Urne begeben und
Stimmzettel hineinwerfen. Als der erste Zettel in die Urne geworfen
wird, eilt Julius Kovacs zur Urne und stößt sie zu Boden.
Hierauf entsteht nun ein unbeschreiblicher Tumult und
heftiges Handgemeine. Die Sitzung wird mitten in dem Tumult
suspendiert. Nach der Wiederöffnung, einige Minuten später, hat sich
der Lärm ein wenig gelegt. Die Urne wird wieder auf den Tisch ge-
stellt. Die Opposition entfernt sich aus dem Saale. Rest findet

die Abstimmung über die Wahl des Präsidenten statt. Nach einigen
Minuten darf Graf Tizgo, als mit allen 210 Stimmen gewählter
Präsident, seine Antrittsrede halten und er erklärt, er werde sich die
Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung angelegen
sein lassen.

Bb. Pest, 23. Mai. Der Plan vor dem Abgeord-
netenhaus ist von starken Militär- und Polizeiabteilungen
besetzt, um die Abhaltung der von der Polizei verbotenen
Volksversammlung zum Parlamentsplatz und durch Polizei-
mannschaften abgesperrt. Hinter dem Polizeilordon stehen
Tausende von Arbeitern, die trotz des Verbots die
Volksversammlung für das allgemeine Wahl-
recht abhalten wollen. Aufseherungen sind bisher nicht
vorgekommen.

Bb. Budapest, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volks-
stimme“.) Der Generalstreik der Arbeiter für das Wahl-
recht hat hier begonnen. Die heutigen Abendblätter und die morgigen
Frühzeitungen erscheinen nicht. Man nimmt an, daß etwa ein Drittel
der Arbeiterchaft am Ausstand teilnimmt. Genaue Ziffern liegen aber
noch nicht vor.

Straßenschlacht in Budapest.

Bb. Budapest, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volks-
stimme“.) Die Polizei schätzt die Zahl der Demonstranten für
das Wahlrecht auf 50 000. An der Margaretenbrücke kam
es zu einem ersten Zusammenstoß zwischen Polizisten und
Streikenden. Von einem Neubau an der äußeren Weigener
Straße wurde auf die Polizisten mit Steinen geworfen und an-
geheftlich 70 Schüsse abgegeben. Die Polizei griff die Demonstranten
an. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und neun
schwer verletzt.

Am Freiheitsplatz kam es ebenfalls zu blutigen Zusammen-
stößen. Die Menge schlug, nach den Angaben der Polizei, Fenster-
scheiben ein und zertrümmerte Straßenlaternen. Sie erzwang
auch die Einstellung des Betriebs einer ganzen Reihe von Straßen-
bahnlirien.

Nach Angabe der Polizei sind zwei Personen ge-
tötet und 63 verletzt, darunter 25 schwer. Auch sieben Polizisten
sollen schwer verletzt sein.

Nach einer Budapest Meldung der „Neuen Freien Presse“
in Wien beläuft sich die Zahl der Toten auf vier, dar-
unter zwei Polizisten, die der Verletzten auf rund 100 Personen.
Ueber 40 Verhaftungen sind vorgenommen.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 23. Mai. Die Ausweisung der
Italiener ist gestern nachmittag der deutschen Botschaft
bekannt gegeben worden. Dem Terziman zufolge leben
in der Türkei 50 000 Italiener, darunter sind etwa nur
2000 italienische Arbeiter, die nicht ausgewiesen
werden sollen. — In einem Zirkular an die Mächte be-
gründete die Pforte die Ausweisung der Italiener aus der
Türkei mit den internationalen Rechte verletzenden Hand-
lungen der Italiener, die auf den Inseln Zivilbeamte
und einfache Bürger zu Kriegsgefangenen machten.

Konstantinopel, 23. Mai. Die albanische Be-
wegung droht einen gefährlichen Charakter anzunehmen. Von un-
kontrollierbaren sensationellen Gerüchten abgesehen, teilt der Wali von
Kosovo dem Ministerium mit, in der Umgebung des Dorfes Bar im
Distrikt Weleischir überfiel die Bande Bayram Ramazan eine
Gendarmarieabteilung. Der Kampf dauerte drei Stunden.
Ramazan wurde getötet. Nach einem Telegramm aus Monastir
an die Pforte fand ein Zusammenstoß zwischen der Gendarmarie
und den Albanesen im Dorfe Kodjali im Distrikt Radowische
statt. Ein Gendarm wurde getötet, ein anderer verwundet. Die
Mörder hatten drei Verwundete. Es ist begründete Befürchtung
vorhanden, daß die Anführer die Malissorenhaupt-
linge veranlassen könnten, sich der ausländischen Bewegung anzu-
schließen und auch Südalbanien aufzuwiegen. Zumal Ismail Kemal
ist eifrig bemüht, die schlechte Lage der Türken auszunutzen, um den
Albanesen gewisse Privilegien zu sichern. Die Mission der Ulema bei
den Aufständischen von Ipele und Ijfol kann als gescheitert betrachtet
werden. Man muß sich auf ernste Vorgänge gefaßt machen.

Perim, 23. Mai. Italienische Kriegsschiffe bombardier-
ten am Montag Dudau am Roten Meer, aber ohne Schaden anzu-
richten. Granaten explodierten nicht. Eine Dhu wurde östlich von
Perim an der Straße von Bab el Mandeb angehalten; nachdem die
Papiere geprüft worden waren, wurde ihr aber erlaubt, weiterzufahren.
Sie landete Vorräte in Dudau. Die Italiener wollten diese an sich
bringen, wurden aber von dem Feuer der Türken zurückgeworfen. Die
Dhu wurde durch das Feuer der Kriegsschiffe vernichtet. Eine
andre Dhu strandete am Sonntag in der Nähe von Dudau. Die
Araber bemächtigten sich der Beute von 2000 Gewehren und 200
Kisten Munition.

Bb. Berlin, 23. Mai. Der konservative Landtagsab-
geordnete Birkhoff ist gestern in Wiesbaden, wo er sich zur Kur
aufhielt, gestorben. Er vertrat den Wahlkreis Köslin 4 (Kolberg-
Störlin). Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Beltzow ist
ih heute morgen nach längerer Krankheit gestorben. Er vertrat den
Wahlkreis Bromberg 5 (Magilno-Szin-Songowitz).

Bd. Berlin, 23. Mai. Gestern ist der Reserveleutnant
im 2. Garde-Ulanenregiment Oswald Freiherr von Richtigshofen,
der am 10. Mai v. J. den Kunstmalers und Leutnant a. D.
Wilhelm von Gaffron im Duell erschoss, nach 8monatiger
Festungshaft begnadigt worden. Er wurde seinerzeit vom
Kriegsgericht zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt.

Bd. Görlitz, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volks-
stimme“.) Der 53 Jahre alte Bürgermeister von Plozen
wurde auf der Chaussee zwischen Kuppritz und Plozen von einem
Privatautomobil umgefahren und sofort getötet.

Bb. London, 23. Mai. In Verbindung mit dem Aus-
stand im Londoner Hafen haben gestern 600 Fuhr-
leute die Arbeit niedergelegt, die hauptsächlich mit
dem Fleischtransport nach dem Londoner Fleischmarkt in Smith-
fields beschäftigt sind. Man befürchtet eine weitere Ausdehnung
des Ausstandes beim Transport von Lebensmitteln. Die Zahl
der Ausständigen wird auf 10 000 bis 20 000 angegeben. Außer
der Weigerung, mit nichtorganisierten Arbeitern zusammenzu-
arbeiten, werden jetzt auch Forderungen auf Lohner-
höhung vorgebracht. Die Regierung hat eine Untersuchung
über die Ursachen des Ausstandes angeordnet.

Bb. Lissabon, 23. Mai. Die Kammer hat mit 50
gegen 45 Stimmen die Aufhebung der portugiesischen
Gesandtschaft beim Vatikan beschlossen.

Wettervorhersage.

Freitag den 24. Mai: Wärmer, nach vorübergehendem Aufklaren
wieder Regen. Uellenweise Gewitter.

Grasser Pfingst-Verkauf.



**:: Nur Donnerstag, ::
Freitag, Sonnabend**

zu ganz ungewöhnlich
billigen Preisen!

Große Posten Weisse Blusen

enorm ermäßigt!

- Weisse Batist-Bluse mit Spitze, Einsatz und Tüllpasse **0.90**
- Weisse Batist-Bluse mit Stickerei, Valenciennes und Säumchen, Rücken und Aermel garniert **1.30**
- Weisse Batist-Bluse Vorderteil mit breiter Stickerei, Spitze, Einsatz u. Säumchen Extrapr. **1.75**
- Weisse Batist-Bluse Vorderteil mit elegant. Stickerei, breitem Einsatz und Falten, Aermel, Stehkragen reich garniert **2.10**

- Weisse Batist-Bluse eleg. Stick-Vorderteil, imitiert Klöppel-Einsatz, Stehkragen, Aermel- und Rückengarnitur **2.20**
- Weisse Seidenbatist-Bluse Stickerei-Vorderteil, Val.-Eins. u. Rückengarnit. Extrapr. **3.25**
- Weisse Seidenbatist-Bluse mit eleganter Stickerei und Einsatz, Vorderteil, Rücken und Aermel reich garniert **4.00**
- Weisse Seidenbatist-Bluse Vorderteil mit feinen Säumchen, elegante breite Stickerei Rücken und Aermel reich garniert Extrapreis **4.75**

Weisse elegante Stickerei-Bluse
mit Passe und Valenciennes-Einsatz
Extrapreis **4.80**

Weisse Batist-Bluse Vorderschluss, eleg. Stickerei- und Spitzen-Einsatz, Aermel- und Rückengarnitur **5.00**

Weisse Stickerei-Bluse
mit aparter Spachtel-Passe **6.25**

Elegante Voile-Bluse feine Säumchen mit gestickt. u. Valenciennes Einsatz, Spitze, Passe und Stehkragen **6.50**

Posten

von hervorragender

Billigkeit

- Weisse Batist-Bluse Vorderteil, Aermel u. Stehkragen reich mit Stickerei u. Einsatz garniert, Kimono mit eingesetzten Aermeln Extrapreis **1.65**
- Weisse Seidenbatist-Bluse mit breiter Stickerei, imitiert Klöppel-Einsatz, Tüllpasse und Säumchen, Aermel- und Stehkragen mit Säumchen u. Einsatz Extrapreis **2.35**
- Weisse Stickerei-Bluse mit reichem Spitzen-Einsatz **2.35**
- Weisse Seidenbatist-Bluse mit eleganter Stickerei, Aermel u. Rückengarnitur **3.65**
- Eleg. gestickte Voile-Bluse halbf., eleg. mit Einsatz garniert **5.50**
- Eleg. Voile-Bluse Säumchen u. Eins., Aermel und Passe gestickt Voile, Rückengarnitur Extrapreis **7.00**

Weisse Wasch-Kostümröcke

- Weiss Leinen-Rock mit Knopfgarnierung **2.50**
- Weiss Rips-Rock mit Blende und Knopfgarnierung **3.50**
- Weiss Rips-Rock mit Einsatz und Knopf **4.50**
- Weiss Leinen-Rock mit reich. Spitzen-Einsatz u. Falten Extrapreis **5.00**
- Weiss Leinen-Rock mit Spitzen-Einsatz, Blende und Knopfgarnierung **6.00**
- Weiss Leinen-Rock mit breitem Spitzen-Einsatz, Blende u. Knopfgarnierung Extrapreis **6.50**

Wachstuch-Gürtel in allen Farben . . . Stück **28**

Lackleder-Gürtel verschiedene Farben, 3 1/2 cm breit Stück **50**

Lackleder-Gürtel elegante Ausführung in all. Farben Stück **80**

Weisse Wasch-Gürtel elegante Ausführung, mit Zelluloidschloß Stück **45**

Weisse Wasch-Gürtel mit Zelluloidschloß u. aufgenähter Borte Stück **28**

Weisse Wasch-Gürtel Lochstickerei, mit Zelluloidschloß Stück **38**

Prinzeß-Roben (1/2 fertig) in Batist, Voile und Tüll, weiss, farbig und mit Kantzen Stück 45.00 bis 24.50 21.00 17.50 **15.00**

Fertige Kleider

- Weisses Batist-Kleid m. breit. Stickerei, Einsatz, halbfrei Aermel und Rock garniert **6.75**
- Weisses Batist-Kleid Vorderteil mit breit. Stickerei, feine Säumchen, Falten, halbfrei, reiche Rückengarnitur, Spachtelpasse **14.00**
- Eleg. Batist-Kleid mit eleg. Stickerei, Säumchen und Valenciennes Einsatz, Spitzenpasse Extrapr. **15.75**
- Weisses Voile-Kleid m. eleg. Stickerei, Säumchen und Valenciennes Einsatz, halbfrei **28.00**
- Eleg. Stickerei-Kleid mit Spitzen-Einsatz, Stickerei-Motiv, Tüllpasse u. Stehkrag. Extrapr. **18.00**

Sehr billig! Halbfertige Roben u. Blusen

Halbfert. Roben in Batist u. Leinen, z. Teil v. d. Dekor. angebracht	Garant. Roben bis 25.00	Serie 1	Serie 2	Serie 3
		St. 9.00	13.50	18.00
Ein Posten Schweizer Batist-Stickerei-Blusen	Wert bis 3.99 jetzt Stück 2.25			1.75

Neuheiten

Schleifen, Jabots, Plissee- und Spitzen-Kragen, Pierrot-Kragen

Besonders preiswerte Weißwaren

Blusen-Kragen in Batist und Spachtel	Stück 2.50—1.00 90 75 45	33
Tüll- u. Spitzen-Jabots in grosser Auswahl	Stück 3.00—1.25 85 40	25
Robespierre-Kragen weiss u. weiss/schwarz	St. 5.00—3.50 2.75 2.00	1.65

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Handschuhen und Strümpfen

H. Lublin

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 119.

Magdeburg, Freitag den 24. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung.

Berlin, 22. Mai, vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Kühn.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag, zur

Vertagung des Reichstags

bis zum 26. November die Zustimmung zu erteilen.

Abg. Gasse (Soz.): Wir sind nicht damit einverstanden, daß der Reichstag so spät einberufen wird. Wir können wohl alle die Erklärung abgeben, daß dieser Reichstag so fleißig gearbeitet ist, so viel gearbeitet hat, wie selten einer der früheren. Viele von uns haben das Gefühl, daß geradezu ein Raubbau getrieben ist mit der Arbeitskraft der Abgeordneten, ebenso aber auch mit der Arbeitskraft der Journalisten und der übrigen Beamten und Angestellten dieses Hauses. Der Reichstag ist ebenso spät einberufen worden, daß geradezu eine Hezarbeit getrieben worden ist, wobei noch sämtliche Initiativanträge zurückgestellt wurden. Diese Art der Hezarbeit wird wiederkehren, wenn der Reichstag erst am 26. November einberufen wird; denn dann wird die erste Lesung des Etats erst zu Weihnachten fertig werden. Wir werden jedenfalls dafür sorgen, daß die Initiativanträge dann auch zur Verhandlung kommen. (Beifall b. d. Soz.)

Der Antrag wird angenommen.
Debatteles werden dann der Zusatzvertrag zum Auslieferungsvertrag mit Luxemburg und die Verträge mit Bulgarien (Monarchievertrag, Vertrag über Rechtschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten, Auslieferungsvertrag) in dritter Lesung angenommen.

dritte Beratung des Militär-Luftfahrtfürsorgegesetzes.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Bei der zweiten Beratung ist bereits darauf hingewiesen, daß die Wählbarkeit der deutschen Sprache bei diesem Gesetz die erträglichen Grenzen bei weitem überschreitet. (Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.) Schon der Titel des Gesetzes ist unaussprechlich. Da das Gesetz doch später immer wieder zitiert werden soll, so erregt es einen ekelhaften Eindruck über die zu erwartende Vermischung der Sprache. Wir wollen die letzte Gelegenheit nicht verpassen, wenigstens den Titel zu ändern und in erträglicher Weise auszudrücken. Wir beantragen daher, das Gesetz zu nennen: Fürsorgegesetz für militärische Luftfahrer. (Beifall.)

Dieser Antrag und mit ihm das Gesetz werden angenommen.
Nach Erledigung einiger Rechnungssachen folgt die dritte Beratung der beiden Gesetzesentwürfe über die Deckung der Kosten der Verstärkung von Heer und Flotte, die Forderung der Besitz- bzw. Erbschaftsteuer, welche ebenfalls debattelos angenommen werden. Bei einer der beiden Abstimmungen bleiben die Freijimmigen sitzen, die Rationalliberalen rufen ihnen zu: Aufstehen, aufstehen! Langsam erhebt sich einer nach dem anderen von den Fortschrittlern, sie umsehend, wer eigentlich noch aufsteht. (Große Heiterkeit.)

dritte Lesung des Etats.

Abg. Ledebour (Soz.):

Es ist einigermaßen schwierig, bei der jetzt herrschenden Orientierung im Hause noch ernsthaftere Erörterungen zu pflegen. (Doch rechts.) Der Reichskanzler erscheint am Bundesratsstisch. Soeben sind eine Reihe der wichtigsten Vorlagen unter der größten Anruhe des Hauses angenommen worden, welche deutlich zeigt, daß das Haus kein Interesse für die Vorlagen hat. (Sehr richtig! b. d. Soz. Lärm rechts und im Zentrum.)

Vizepräsident Kämpf: Es ist unzulässig, dem Haus einen Mangel an Interesse für die Vorlagen vorzuwerfen. (Schallende Heiterkeit.)

Abg. Ledebour (fortfahrend): Zur Begründung meiner Behauptung weise ich darauf hin, daß eben bei einer Abstimmung der Abgeordnete Wassermann in die Brezche sprang, um mit dem Fingerzeigetelegraphen überhaupt darauf hinzuweisen, worüber abgestimmt wurde. (Große Heiterkeit.) Die Hezarbeit, die wir geleistet, kommt nur daher, weil die Regierung es für angemessen gehalten hat, die Reumachen im Januar vorzunehmen zu lassen, und zwar aus den allerengstirnigsten Parteinteressen. Der Reichskanzler behauptet immer, die Regierung stünde über den Parteien, aber seine Parteiregierung ist so engherzig wie diese Regierung der Winderheitsparteien, die sich dazu hergibt, den Reichstag zu desorganisieren. (Lärm rechts.)

In dieser Desorganisation ist auch noch das unglückselige Diätengesetz schuld, das geradezu eine Prämie auf die Verkümmern der Rechte des Reichstags festsetzt. (Sehr richtig! links.) Es ist durchaus notwendig, so bald als möglich an eine Revision des Diätengesetzes zu gehen. (Zustimmung links.) In Preußen haben wir es erlebt, daß selbst die allerbescheidensten Wahlanträge von den Junkerpartei abgelehnt sind. Wenn der preussische Landtag der Aufgabe einer zeitgemäßen Wahlreform nicht gewachsen ist, so muß von Reich wegen dafür gesorgt werden, daß in Preußen erträgliche Zustände eingeführt werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Auch in Mecklenburg ist es nötig, aber die mecklenburgischen Zustände werden durch die viel schlimmeren in Preußen ganz in den Schatten gestellt. Daß bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags auf ein Eingreifen des Reiches nicht zu rechnen ist, ist mir klar. Aber solche wichtigen politischen Schritte brauchen eine Reihe von Jahren, um im Volke Wurzel zu fassen, und wir werden dafür sorgen, daß dieser Gedanke im Volke nicht einschläft. (Bravo! b. d. Soz.) Auch die bürgerlichen Parteien, die eine Veränderung des Dreiklassenwahlrechts erstreben, sollten die Verfassungskämpfe mit in die Hand nehmen, nicht aber den Junkerpartei in preussischen Abgeordnetenhäusern bei Abstimmungen Helfersdienste leisten, wie es kürzlich bei der Auslieferung unserer Genossen Forchardt und Veinert geschehen ist. Alle Abgeordneten, die dabei mitgewirkt haben, haben mitgewirkt an der

Entwürdigung des Parlaments.

(Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz. Lärm rechts.)
In der elsass-lothringischen Frage hat der Reichskanzler gemeint, die Worte des Kaisers seien in einer Privatgesprächsgesellschaft gefallen und nur durch eine Indiskretion an die Öffentlichkeit gekommen. Wenn aber jemand in einer Versammlung, sei sie wie immer zusammengesetzt, in dieser Weise über eine brennende politische Frage spricht, so ist das keine Privatmeinung. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Deshalb weise ich diese falsche sentimentale Macho des Kanzlers, dieses Kammerherrn Indiskretion zurück. In diesem Zusammenhang liegt das Eingetändnis, daß die Worte des Kaisers sich gar nicht verteidigen lassen. Medlich bemüht, sie zu verteidigen, hat sich ja der Kanzler. Eritens sagte er, die Worte waren ja ganz harmlos. Nun, der Kern dessen, was der Kaiser gesagt hat, war: wenn solche Dinge sich wiederholen, schlage ich die Verfassung in Scherben. Der Kanzler meint, daß sei nur der Ausdruck des Unwillens über unerhörte Vorgänge in Elsaß-Lothringen. Diese Vorgänge befinden sich in der Einrichtung einer Jagd, ferner darin, daß der elsassische Landtag auf den Bundesfonds-Einkünfte haben wollte, und schließlich in einer durchaus berechtigten Miß-

billigung der elassischen Regierung wegen einer Verfügung aus politischen Ursachen, durch die Tausende von Arbeitern in Mitleidenschaft gezogen sind. Diese Grafenjadener Geschichte hat der Staatssekretär von v. Budaß zutreffend als kindereien charakterisiert, und die beiden anderen Angelegenheiten sind rein persönliche Beschwerden des Kaisers. Da ist er in seinem großmächtigen Sonnenkönig-Bewußtsein angetastet worden, und es ist rein ein Ausbruch hinausgetriebenen kaiserlichen Selbstgefühls, das außerhalb dieses Hauses zutreffend nur noch in Witzblättern charakterisiert werden kann. Und deshalb

die Verfassung in Scherben schlagen?

Der Reichskanzler meint wohl selbst, so etwas läßt sich nicht verteidigen, sonst würde er nicht mit so tief bekümmertem Gesicht auch jetzt hier wieder sitzen (Heiterkeit links) und darüber nachdenken: Was in aller Welt läßt sich sagen, um aus der Tiefe herauszukommen, in die mich der hohe Herr hineingebracht hat. (Heiterkeit b. d. Soz.) Die Drohung mit dem Zusatzverträgen hat auch noch andere Verteidiger gefunden. Den Delirantenanfall des Abg. Schulz (Wormberg) übergehe ich. Dann hat Herr von Galka abzukommen versucht, indem er uns mit Beschreibungen darüber kam, daß in England keinerlei Majestätsbeleidigungen begangen werden. Wer in England gelebt hat, weiß, daß dort über das Königshaus in freier Weise gesprochen wird. Was aber meinen Sie wohl, würden die Engländer tun, wenn heute ein Abkömmling der Stuarts — Abkömmlinge der Stuarts sitzen sowohl auf dem englischen wie auf dem deutschen Thron — sich erlauben würde, die Regierungsmethoden seines Ahnen Karls I. wieder einzuführen. Entweder würde in vier Wochen der englische Thron zerfallen sein oder man würde den Fall pathologisch individuell behandeln, und dann hätte dieser englische König für die fernere Zeit seines Lebens ein ähnlich ruhiges und unschändliches Leben in irgendeinem Schloß zu führen, wie jetzt Abd ul Hamid. Ich wünschte, daß auch das deutsche Volk sich zu diesem Selbstgefühl durcharbeiten, dann wäre es ausgeschlossen, daß irgendein Inhaber der Krone sich so etwas erlauben dürfte. (Stürmische Zurufe rechts. Präsident Dr. Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.) Die reaktionäre Politik kann bei uns im Innern Organe feiern, weil auch die liberalen Vertreter des deutschen Vorkriegs die imperialistische Politik mitmachen und dadurch die Regierung stärken. Um den deutschen Handel zu stärken, müßte man bei allen Kulturvölkern für eine Politik der offenen Tür eintreten. Ferner fordern wir volle Gleichberechtigung für alle sprachlichen Minderheiten. Das liegt gerade im Interesse der Deutschen im Ausland. Wir werden das Proletariat aufrechten, daß es mit klarer Erkenntnis in die Möglichkeit der sozialistischen Umgestaltung auch das Deutsche Reich zu einem für das deutsche Volk angemessenen Staatsgebäude macht. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Schulz (Wormberg) wendet sich gegen einen Vorwurf des Abgeordneten Ledebour, er sei für seine Worte nicht eingetreten. Gerade der Abg. Ledebour hat heute den Kaiser in unerhörter Weise beschimpft und sich um die Verdammnisstufe des Präsidenten dadurch herumgedrückt, daß er in der Form den englischen König vor sich.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich habe meine Ansicht über Kaiser Wilhelm II. keineswegs in verschleierte Form vorgebracht und habe ausdrücklich dem deutschen Volke das gleiche Selbstgefühl gemüht, wie es das englische in einem ähnlichen Falle haben würde. Mann man deutlicher sein? (Lebhaftes Bravo! b. d. Soz.)

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Ich trete jederzeit vor den Kaiser, und das deutsche Volk will nichts von einem sozialistischen Regiment wissen. Es hält an seinem Kaiser und seinen verfassungsmäßigen Institutionen fest und wird noch die Antwort geben auf diese Angriffe des Abg. Ledebour gegen Kaiser und Reich. (Stürmischer Beifall rechts u. d. Natl. Anruhe b. d. Soz.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.):

Nicht ungeschickt hat der Reichstag den Streitpunkt verschoben. Es handelt sich nicht um Angriffe gegen die Verfassung, sondern um die Abwehr solcher Angriffe. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Was eigentlich das Amt des Reichskanzlers wäre. (Stürmischer Beifall b. d. Soz.) Wenn der Reichskanzler glaubt, die Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben, indem er die Erzählungen Worte des Kaisers deckt, so befindet er sich in einem bedauerlichen Irrtum. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Jahrelang ist der Kaiser in Kreisen, in denen nicht Sozialdemokraten verkehrten, zum Gegenstand der abscheulichen Kritik gemacht. (Große Lurche rechts.) Nicht Sozialdemokraten waren es, die noch vor kurzem von dem Valeureux poltron (großer Maulheld) schrieben. (Große Lurche rechts.) Das stand im Blatte der Parier, der gerade Herr Schulz angehört und die auch den Reichskanzler für sich in Anspruch nimmt. (Zurufe rechts.) Auch Herr Rumm ist nicht weit von den Kreisen, die jahrelang gegen den Kaiser eine Minderarbeit geleistet haben, die durch allerhand Intrigen, durch Schieberaufträge Verwirrung in der Regierung hineinzutragen beabsichtigten und das Funktionieren der Reichsregierung zu tönen versuchten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das Organ der Reichspartei, die „Post“, ist seit langem bemüht, einen persönlichen Kampf gegen den Kaiser zu führen, den ich als scharfer Gegner des persönlichen Regiments in dieser Form zu führen weit unter meiner Würde halten würde. Wir würden uns selbst verkleinern, wenn wir unsere ganze Tätigkeit auf einen Kampf gegen einzelne Personen, und mögen sie noch so hoch stehen, beschränken würden. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.) Wenn der Reichskanzler gegen unser Verbleiben auf Fortbildung der Zustände das Volk aufzurufen will, so hebe das, unsere Gesellschaft zur Verbesserung zu beurteilen. Ist denn ihre Weiterbildung über den jetzigen Zustand hinaus nicht mehr erstrebenswert, nicht mehr erlaubt und denkbar? Die letzten Wahlen haben wirklich sehr deutlich bewiesen, daß Millionen von Deutschen mit Sehnsucht den Tag erwarten, an dem eine

Weiterbildung unserer Zustände in demokratischem Sinne

möglich ist, damit wir geschickt sind gegen das, was vor wenigen Tagen uns, wenigstens einem Teile des Reiches androht wurde. Im Ausland sagt man, bei uns wolle das Volk zwar den Frieden, aber das Parlament und das Volk bedeuten nichts, sondern alles stehe und falle mit einer Person. Das ist nicht mehr verfassungsgemäß. Es sind auch Gefahren da, wer sie leugnen will, verjündigt sich an unsern Volk. Diese Gefahren aus der Welt zu schaffen, ist eine Aufgabe des Reiches der Edlen wert, und wir werden nicht ragen und ruhen, bis wir diese Gefahren beseitigt haben. (Lebhaftes Bravo! b. d. Soz.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Für die Aufrechterhaltung der Verfassung bin ich jederzeit eingetreten. Gegenüber der Behauptung, die Ausführungen des Kaisers bedeuteten einen Angriff wenigstens auf einen Teil der Verfassung des Reiches, verweise ich auf das, was ich neulich hierüber gesagt habe. Die Fortbildung von Verfassungszuständen geht doch etwas anders vor sich, als der Vorredner meint. Die Herren Revisionisten lieben es ja, es so darzustellen, als ob ihnen nur eine verfassungsmäßige Fortbildung unserer Zustände vorläge. Aber Abgeordneter Scheidemann hat neulich in Bezug auf die Änderung der Geschäftsordnung mit einem sehr deutlichen Hinweis auf Zentrum, Rationalliberale und Freijimmige gesagt, sie sollten

den Beschluß des Reichstags, mit dem keine Verschiebung des konstitutionellen Systems gemeint war, durch die Tat zur Wirklichkeit verhelfen. (Hört, hört! rechts.) Ist das eine verfassungsmäßige Fortbildung und nicht vielmehr ein scharfer Eingriff in unser Verfassungsleben? Und was von Ihnen auf Ihren Parteitag gesagt wird, bedeutet kein verfassungsmäßiges Streben nach Ihren Zielen. Darüber sollten Sie sich klar sein, wenn Sie andern Leuten vorwerfen, daß Sie nicht für die bestehende Verfassung eintreten. (Beifall rechts.)

Abg. Schulz (Wormberg): Der Artikel der „Post“, den man uns vorhält, ist nur die Sommerarbeit eines Sommerredakteurs. (Lautes Lachen b. d. Soz.) Der Kaiser hat in einer 24jährigen Regierung bewiesen, daß er es mit der Verfassung treu meint. Von Ausländern hören wir oft das Wort: hätten wir nur einen solchen Kaiser! (Lebh. Beifall rechts. Lautes Lachen b. d. Soz.)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Meine Rede ist in der Deffenlichkeit ganz falsch gedeutet worden. Von dem, was ich gesagt habe, brauche ich nichts zurückzunehmen. Aber man sollte doch beachten, was ich nach dem Stenogramm, an dem ich nichts geändert habe, wirklich gesagt habe. Auch der Reichskanzler hat mich an verschiedenen Stellen mißverstanden, sonst hätte es ihn gar nicht in den Sinn kommen können, unter Protest den Saal zu verlassen. Er stellte mich in einen geistigen Gegensatz zu meinem Parteifreund Siedelmann. Aber in diesen Dingen gibt es zwischen Revisionisten und sogenannten Radikalen nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. (Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz.) Weder in unserer Literatur noch in unserm Programm ist irgendein Unterschied in der Beziehung gemacht worden, daß die einen etwa darauf drängen, mit Gewalt das Erreichen zu wollen, was wir als erstrebenswertes Ziel ansehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Aus den Reden unserer größten Redner können Sie feststellen, daß sie immer sagten, wir wollen auf friedlichem Weg erreichen, was wir für richtig halten. (Sehr richtig! b. d. Soz. Lachen rechts.) Aber wenn Sie sich der Entwicklung entgegenstellen und selbst dem geringfügigsten Verlangen wie jetzt im preussischen Abgeordnetenhause sich entgegenstellen, glauben Sie nicht, daß wir da Zustände bekommen könnten, die uns selber nicht erwünscht sind? (Rufe: Uha! rechts.) Uha! rufen Sie, als ob Sie von der ganzen politischen Bewegung in Europa nichts wüßten. Warum haben wir denn in Deutschland keinen Anarchismus und keine Gewalttaten? Doch nur, weil wir eine starke soziale Demokratie haben. (Lebhaftes Zustimmung b. d. Soz.) Weil wir es verstanden haben, die Leute auf gesunde Bahnen zu lenken und vor Gewalttaten zu warnen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wir wollen die friedliche Entwicklung, und Sie haben es in der Hand, ob wir uns friedlich und gesund fortzubewähren können. (Sehr richtig! b. d. Soz.) An Ihnen liegt es, ob nicht hier und da vielleicht u n r e = legte Dinge gemacht werden, die niemand mehr bedauern würde, als wir, für die aber Sie die Verantwortung zu tragen haben. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Damit schließt die Generaldebatte. In der Spezialdebatte kommt beim Etat des Auswärtigen Amtes

Abg. Emmel (Soz.):

nochmals auf die elsass-lothringische Frage zu sprechen. Der Reichskanzler hat in seiner Rede am vergangenen Freitag gesagt, daß die Vorgänge in Elsaß-Lothringen einen verständlichen Unwillen in die Rede hervorgerufen haben, und daß dieser Unwille auch vom Kaiser geteilt werde. Nichts ist so ungerechtfertigt, als die Beurteilung der Dinge von diesem Gesichtspunkt aus. Bei den Landtagswahlen im Oktober hat der Nationalismus eine vollständige Niederlage erlitten, keiner von den Kandidaten ist gewählt worden und nur einige nationalsozialistische schillernde Mitglieder der elsass-lothringischen Zentrumspartei sind in ihrer Eigenschaft als Zentrumsmitglieder gewählt worden. Es besteht also im Landtag keine nationalsozialistische Strömung. Gerade die alldutschen Chauvinisten und Hurrapatrioten sind es, die den Nationalismus fördern. Wenn man die Elsaß-Lothringer beschimpft, sie seien politisch urteuf, so ist es kein Wunder, wenn sie aufstehen werden. Das

elsass-lothringische Volk ist politisch reifer als das preussische. (Lurche rechts.) Der elsass-lothringische Landtag hat den verfassungsmäßigen Rahmen nicht überschritten, und er wird sich seine Rechte durch keinen Kaiser und keinen Kanzler verkümmern lassen. (Bravo! b. d. Soz.) Das elsass-lothringische Volk ist auch nicht, wie der Abgeordnete Schulz (Wormberg) meint, zu Dank verpflichtet. Soll es etwa dafür danken, daß ihm 40 Jahre lang die verfassungsmäßigen Rechte vorenthalten sind? Die Grafenjadener Angelegenheit ist auch lediglich dazu geeignet, den Nationalismus zu fördern. Wir haben durchaus keinen Grund, für den Direktor der Grafenjadener Werke, Herrn Seyler, besonders einzutreten. Er ist ein Mann, der genau so schikanös und brutal gegen die Arbeiter vorgeht wie die Reichseisenbahnverwaltung unter der Regie des Herrn v. Breitenbach. (Großer Lärm rechts. Der Reichskanzler springt erregt auf.)

Vizepräsident Gasse: Sie dürfen solche Ausdrücke nicht gebrauchen.

Abg. Emmel (fortfahrend): Ich wollte nur damit zum Ausdruck bringen, daß wir durchaus keine persönlichen Sympathien für Herrn Seyler haben. Die ganze Affäre ist von dem Staatssekretär von v. Budaß als eine kindereien bezeichnet worden. Der Reichskanzler hat aber unter Missgunst des elsass-lothringischen Polizeiministers eine Staatsaktion daraus gemacht. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Unterstaatssekretär Mandel ist ja auch gerade mit der „Reinlich-Weißfährigen Zeitung“ so eng kiert, die den Staatssekretär von Elsaß-Lothringen stets so scharf angreift. (Große Lurche rechts.)

Vizepräsident Gasse: Ich möchte doch bitten, Herrn Mandel aus der Debatte zu lassen.

Abg. Emmel (Soz.): Herr Mandel ist Berichterstatter beim Reichskanzler über diese Angelegenheit gewesen, daher kann ich die Person des Herrn Mandel auch in diese Debatte ziehen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Gasse: Ich habe Sie lediglich deshalb darum gebeten, weil Herr Mandel nicht hier ist und sich daher nicht verteidigen kann.

Abg. Emmel (Soz.): Das ist seine eigene Schuld, er ist Bundesratsberollmächtigter und mußte wissen, daß die Sache heute zur Sprache kommen kann. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich habe lediglich festgestellt, daß gerade diese Presse, mit der Herr Mandel so eng kiert ist, die Angriffe auf den Staatssekretär unternimmt, und die Artikel sind so gut über die ganze Sachlage informiert, daß sie nur aus einem Regierungsbureau kommen können. (Lärm rechts. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Preussischer Eisenbahnminister von Breitenbach: Die Fabrik hat sich in deutschfeindlicher Weise betätigt, es handelt sich nicht um kindereien, sondern um den Ausdruck von Deutschenhaß. Die Beschäftigten der Regierung sind nicht auf mich zurückzuführen, ich billige sie aber durchaus. Durch die Beschäftigten der Zweiten elsass-lothringischen Kammer läßt sich der Eindruck nicht wegweisen, daß die Kamer bewußt oder unbewußt dem Nationalismus Vorstoß geleistet hat. (Beifall rechts. Lurche b. d. Soz.)

Ein Kommissar aus der elsass-lothringischen Regierung ruft den Unterstaatssekretär Mandel gegen die Angriffe des Abg.

geordneten Entschluß zu nehmen. Herr Mandel (Soz.) ...

Die Debatte schließt, der Titel wird bewilligt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Zu den Initiativanträgen zur Wohnungsfrage erklärt

Abg. Göhre (Soz.) namens seiner politischen Freunde die

Zustimmung zur Resolution. Es ist charakteristisch, daß sie von

der ganzen Kommission einstimmig dem Plenum zur Annahme

überwiesen ist, obwohl sie doch ziemlich herzhast die Schäden

angreift. Der Reichstag wird also diesmal laut und vernünftig

fordern, daß das Reich sich der Wohnungsjürsorge annahme.

Die Regierung hat sich bisher gänzlich ablenkend verhalten,

erst in den letzten Wochen scheint eine Veränderung eingetreten zu sein,

wenigstens so weit, daß sie mit den Einzelstaaten in Verbindung

treten will. Vielleicht gelingt es der Reichsregierung auch, einen

Druck auf Preußen auszuüben, denn das tut sehr not. Der

Propaganda-Ausschuß für Groß-Berlin, der sich zur Aufgabe

gestellt hat, wenigstens hier für bessere Wohnungsverhältnisse zu

sorgen, soll jetzt wegen Aufreizung zum Klassenhaß unter An-

klage gestellt werden. (Große Heiterkeit h. d. Soz.) Kein Augen-

blick ist günstiger als der jetzige, da auf sozialpolitischem Gebiet

augenblicklich keine weiteren Aufgaben der Erfüllung harren.

Die Abg. Lauer (nall.) v. Trampczanski (Soz.),

Brand (Fortf. Sp.) und Rumm (Wirtsch. Vg.) stimmen

der Resolution zu.

Die Resolutionen, die die Regierung eruchen, baldigst einen

Abg. Graf Westarp (Konf.) und Abg. Schlee (nall.)

treten für die Wiedereinstellung der Ostmarkenzulage in den

Etat ein.

Abg. Schba (Vole) bittet, den Korruptionsfonds der Ost-

markenzulage nicht wiederherzustellen. Ueber den Antrag des

Zentrums werden wir uns der Abstimmung enthalten.

Abg. Schulz (Rp.) und Abg. Gubrich (Fortf. Sp.)

berlangen Wiedereinstellung der Ostmarkenzulagen.

In der Abstimmung wird der Antrag der Sozialdemokraten

gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, die Anträge auf

Wiederherstellung der Ostmarkenzulage werden mit den Stimmen

der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Polen abgelehnt,

der Antrag des Zentrums wird fast einstimmig angenommen.

Abg. Hoch (Soz.) verlangt bei den einmaligen Ausgaben

Entschädigung für die durch die Anlage des Truppenübungsplatzes

bei Rad Ob geschädigten Geschäftsleute.

Generalmajor Staabs jagt Verächtlichkeit zu.

Beim Etat des Reichsschatzkanzlers führt

Abg. Hlhorn (Fortf. Sp.) Klagen über Zollschikanen.

Beim Reichseisenbahnetat klagt

Abg. Stolle (Soz.), daß die Schnellzüge zwischen Berlin

und Leipzig auf fälschlichen Boden langsamer fahren; man wolle

durch die Schilane Sachen zwingen, in die preußisch-berlische

Eisenbahngemeinschaft einzutreten.

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderyapp führt die

Maßnahme auf ungunstige Terrainverhältnisse zurück.

Beim Etat der Reichspost- und Telegraphen-

verwaltung meldet sich zum Wort

Abg. Hübner (Soz.) (Nur rechts: Verzicht!) Wenn

Sie heute nicht vertragen wollten, hätten Sie nicht schon 8 Stunden

gelesen; wir hätten dann ruhig noch morgen verhandeln können.

(Heute rechts.) Wenn Sie mich nicht ruhig anhören, wird die

Sache eben etwas länger dauern. (Große Heiterkeit.) Sie

Auf Antrag der Sozialdemokraten wird über die Resolution

h. Normann (Konf.), die einen Gesetzentwurf zum Schutze der

Arbeitswilligen verlangt, namentlich abgelehnt; die

Wahl mit 276 gegen 88 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen ab-

gelehnt. Die Verkündung des Resultats wird von der Linken

mit lebhaften Bravourrufen begrüßt.

Die Abstimmung über die übrigen 87 Resolutionen wird von

der Tagesordnung abgeseht.

Die Prüfung der Wahl des Abg. Bruhn (Antif.)

wird von der Tagesordnung abgeseht.

Es folgen die üblichen Dankes- und Schlussreden.

Hierauf verliest der Reichstanzler die Order, durch die der

Reichstag bis zum 26. November verlagert wird.

Präsident Kämpf schließt die Sitzung mit einem drei-

maligen Hoch auf den Kaiser. (Die Sozialdemokraten haben

vorher den Saal verlassen.)

Advertisement for Knorr-Suppen featuring an illustration of a hand holding a bowl and text: 'Knorr-Suppen 1 Würfel für 3 Teller 10 Pfg.' and '226. Königlich Preussische Klassenlotterie'.

226. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 10. Ziehungstag. 22. Mai 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefällig.

und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden

Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. Et. A. f. J.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class, 10th drawing, May 22, 1912. Columns include numbers and corresponding prizes in marks.

Die Resolutionen, die die Regierung eruchen, baldigst einen

Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen verlangt, namentlich abgelehnt;

Die Verkündung des Resultats wird von der Linken mit lebhaften Bravourrufen begrüßt.

Vorstenlanden

ist ein vorzüglich schmeckender Tabak, der sich immer mehr Freunde erwirbt. Dieser Tabak sieht meistens schwerer aus, als er in Wirklichkeit ist. Guter Vorstenlanden schmeckt rein, mild und bekömmlich, absolut nicht schwer, weil er ausgereift und von Natur weicherer, milder Art ist. Wir führen in Vorstenlanden eine vorzügliche Auswahl u. empfehlen:

No. 10	Stück 6 1/2	Dtzd. 54 1/2	100 Stück i. Pack.	4.00 M.	Mille	40.00 M.
No. 10a	Stück 6 1/2	Dtzd. 54 1/2	100 Stück i. Pack.	4.00 M.	Mille	40.00 M.
No. 10b	Stück 8 1/2	Dtzd. 60 1/2	100 Stück i. Pack.	4.40 M.	Mille	44.00 M.
No. 99	Stück 7 1/2	Dtzd. 65 1/2	100 Stück i. Pack.	5.20 M.	Mille	50.00 M.
No. 99a	Stück 7 1/2	Dtzd. 65 1/2	100 Stück i. Pack.	5.00 M.	Mille	50.00 M.
No. 69	Stück 7 1/2	Dtzd. 65 1/2	100 Stück i. Pack.	5.00 M.	Mille	50.00 M.
No. 6	Stück 7 1/2	Dtzd. 65 1/2	100 Stück i. Pack.	5.00 M.	Mille	50.00 M.
No. 751	Stück 7 1/2	Dtzd. 70 1/2	100 Stück i. Pack.	5.50 M.	Mille	55.00 M.
No. 75	Stück 8 1/2	Dtzd. 75 1/2	100 Stück i. Pack.	6.00 M.	Mille	60.00 M.
No. 75b	Stück 8 1/2	Dtzd. 75 1/2	100 Stück i. Pack.	6.00 M.	Mille	60.00 M.
No. 960	Stück 8 1/2	Dtzd. 75 1/2	100 Stück i. Pack.	6.00 M.	Mille	60.00 M.
No. 820	Stück 9 1/2	Dtzd. 80 1/2	100 Stück i. Pack.	6.40 M.	Mille	64.00 M.
No. 82	Stück 10 1/2	Dtzd. 90 1/2	100 Stück i. Pack.	7.20 M.	Mille	72.00 M.
No. 82b	Stück 10 1/2	Dtzd. 90 1/2	100 Stück i. Pack.	7.20 M.	Mille	72.00 M.
No. 104	Stück 12 1/2	Dtzd. 115 1/2	100 Stück i. Pack.	9.00 M.	Mille	90.00 M.
No. 128	Stück 15 1/2	Dtzd. 135 1/2	100 Stück i. Pack.	10.50 M.	Mille	105.00 M.
No. 28	Stück 18 1/2	Dtzd. 150 1/2	Kistchen 50 Stück	5.75 M.		

Katalog gratis und franko. Post- und Bahnversand nach überall
Postscheck-Konto: Berlin W Nr. 5614.

Tabak- und Zigarren-Fabrik



MAGDEBURG

Hauptgeschäft, Kontor, Zentralag.: Schrottdorf-Str. (Tel. 5300).
Fabrik: Magdeb.-Alte Neustadt, Weinberg 34 (Telephon 5255).
Breiteweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.
" Gr. Diesdorfer Straße Nr. 31, Haltestelle Annastr.
Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 32.
Fermersleben, Schönebecker Straße Nr. 23.
Schönebeck a. d. E., Salztor.

Staßfurt, Prinzenstraße Nr. 3.
Egeln, Breiteweg Nr. 82.
Barleben, Breiteweg Nr. 35.
Burg b. M., Scharthauer Straße Nr. 58b
Wolmirstedt, Stendaler Straße Nr. 14.
Stendal, Breite Straße Nr. 50.
Brandenburg a. d. H., St.-Annen-Straße Nr. 38.
Bernburg a. d. S., Mühlenstraße 1 (Saalebrücke).
Köthen: Schalaunische Straße 12.

2014

Theodor Kraft

Spezial-Schuhgeschäft
118b Halberstädter Str. 118b

Umfangreiche Auswahl in

Herren- u. Damen-Stiefeln

schwarz und farbig.

Herren-, Damen- und Mädchen-Halbschuhe

Knaben- u. Mädchenstiefel, Sandalen
Hauschuhe — Turnschuhe.

Erprobt gute Fabrikate, billige Preise

Neuheiten 1912.



Wor-Mittagstisch Restaurant

gügl. Schmidstr. 58.

Sprechmaschinen-Besitzer

Ständig gelungene Aufnahme:

Arbeiter-Matinee im Walde

Chorgesang mit Orchester, doppel-

seitig, Mk. 2.00, zu haben bei

Robert Bensch, Breiteweg 250

Odeon-Musikhaus.

Grosse Stollen

1599 zu Pfingsten
immer vorrätig. Zu haben von 25 Pfg. an bei

Wilhelm Fricke, Bäckermeister
gegenüber dem „Sachsenhof“.

Großer Gelegenheitskauf.

Von einer großen Einkaufsreise zurückgeführt, stelle ich zum spottbilligen Verkauf

Große Posten moderner Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder.

Sandalen, Segeltuchschuhe, Tennischuhe u. -stiefel früher 8.50 jetzt 3.00

ferner verkaufe ich 2119

Große Gelegenheitsposten Herren-Sadettanzüge, Gehrodanzüge, Sänglingsanzüge, Knabenanzüge.

Frühjahrs-Paletots

schöne Neuheiten, feinste Ausmusterung, elegante Formen 14.00, 16.50, 18.00, 21.00 ufu.

Phantasie-Westen

aparte Neuheiten, in den neuesten Farben und Mustern und in jeder Preislage erstaunlich billig.

Herren-Stoffhosen

gute Budfin-Qualitäten, in modernen, hellen und dunkeln Mustern 2.20, 2.80, 3.70, 4.25, 4.90, 5.50 bis zu den besten.

Hüte und Mützen

enorme Auswahl schönster Neuheiten, moderne Farben und Fassons spottbillig.

Wasch-Blusen

von 15 Pfennig an. Wasch-Blusenanzüge von 85 Pfennig an.

Leinen- und Loden-Joppen spottbillig.

Zimmer-Uhren

in modernster Ausführung von 9.50 Mark an bis zu den besten Sachen.

Taschen-Uhren

in Silber, Stahl, Nickel, auffallend billig.

Gute silberne Remonteir-Uhren gute Werte, für Damen und Herren 9.50.

Lange Damen-Uhrketten, Herren-Uhrketten.

Trauringe, Schmuckringe, Armbänder, Kolliers, Anhänger, Broschen etc.

Goldene Damen-Remonteir-Uhren modernes Gehäuse, von 12.75 an. Auf sämtliche Uhren schriftliche Garantie.

Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat, 5 Jahre Garantie, von 40.00 an.

Sahrräder

spottbillig. Trotz der billigen Preise gebe ich bis Pfingsten 5 Prozent in bar.

B. Wolff, 14 Schwertfegerstraße 14.

Butter-Zentrale

Wilhelmstadt, Annastr. 2 — Sudenburg, Halberstädter Str. 107 — Buckau, Schönebecker Str. 100 — Neue Neustadt, Lübecker Str. 32 — Alte Neustadt, Moldenstr. 38

Wir empfehlen heute:

Merfeinste Tafelbutter Pfund Mk. 1.40 mit 5% Rabatt
Ein größeres Quantum gute ausländische Zrinteier Stück 6 Pf.

Unser bester Butter-Ersatz ist:

Brillanta Extra Margarine Pfund Mk. 1.00
Brillanta Margarine Pfund 80 Pf.

Auf diese beiden Marken geben wir ständig wertvolle Wirtschaftsgegenstände als Zugaben

gratis!

2312

Jede Hausfrau sollte diesen vorzüglichen Butter-Ersatz probieren, da von anderer Seite etwas Besseres nicht geboten werden kann.
Verlangen Sie Sammelbons!

Butter-Zentrale

Wilhelmstadt, Annastr. 2 — Sudenburg, Halberstädter Str. 107 — Buckau, Schönebecker Str. 100 — Neue Neustadt, Lübecker Str. 32 — Alte Neustadt, Moldenstr. 38

Materialgeschäft

mit Hausgeschlächtern u. Konzeption, alte, gute Brotstiele, wegen Todesfalls zu verpachten. Zu erfragen kostenlos Warte Str. 4, 1 Tr. 1.



Nachahmungen bitte zurückzuweisen

feurig

Käuflich in Apotheken, Drogen- u. Delikateß-Geschäften

2064

Konfektionshaus Wilhelmstadt

Größtes Spezialgeschäft am Platze! Höchste Leistungsfähigkeit!

Herren-Anzüge	16.00 bis 49.00	Knaben-Stoffanzüge	2.85 bis 22.00
Herren-Paletots, Ulster	24.00 bis 43.00	Knaben-Waschanzüge	1.75 bis 14.00
Herren-Sommer-Joppen	2.00 bis 12.50	Knaben-Waschblusen	0.75 bis 6.50
Jünglings-Anzüge	12.00 bis 42.00	Knab.-Leibch. u. -Kniehosen	0.95 bis 5.50
Jünglings-Ulster, Paletots	20.00 bis 35.00	Schuljoppen in Loden u. Dreifachstoffen	1.60 bis 3.50
Jünglings-Joppen	1.75 bis 10.00	Sweater u. Sweater-Anzüge	0.65 bis 2.75

Maßanfertigung : Weitestgehende Garantie! Herren-Maßanzüge 45.00 bis 85.00
Großes Stofflager! Herren-Maßpaletots und -Ulster 42.00 bis 60.00
Herren-Maßhosen 13.00 bis 24.00

Maurer-Blusen
Maurer-Hosen
Maler-Kittel
Fleischer-Jacken
Monteur-Anzüge
Barchent-Hemden
Makko-Hemden
Normalhemden
Filzhüte, Strohhüte
Mützen, alle Fassons 1842
Wäsche und Schlipse

In sämtlichen Artikeln größte Auswahl! Preise enorm billig!

A. Schwietzer Gr. Diesdorfer Straße 228
Ecke Arndtstraße

Wohlfeile Schuh-Wochen!

Nur noch Mai 23., 24., 25.

Die letzten

3 Tage!

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend
bleiben meine Verkaufsräume bis 10 Uhr abends geöffnet!



Kinder-Segeltuch-Sandalen 31-35 1.10 27-30 95 23-26 75
Kinder-Schnürstiefel schwarz und braun 18-22 95
Kinder-Leder-Sandalen braun 31-35 1.95 27-30 1.75 23-26 1.60

Damen-Hausschuhe schwarz und farbig 1.85
Damen-Roßleder-Schnürschuhe genagelt . . . jezt 1.85

Herr.-Wichsled.-Schnür- u. Schnallenstief. 4.25 Zugstiefel 3.90

Eine gewaltige Menge Schuhwaren
für circa **85000 Mk.**
gelangen während der wohlfeilen Schuhwochen mit teilweise 25 bis 33 1/3 % Preisermäßigungen zum Verkauf!



Hauptgeschäft: 2006

17 Alter Markt 17

Kein Laden! — 1 Treppe hoch! — Direkt neben Schwenkert!

Filiale Sdenburg:

121c Halberstädter Straße 121c

Strassenbahnhaltestelle Seitenstraße.

Filiale Buckau:

33 Schönebecker Straße 33

Kinder-Leder-Sandalen, braun, fröhliche Ausführung 31-35 2.75 27-30 2.25 23-26 1.95
Kinder-Boxleder-Schnür- und Agraffenstiefel 31-35 3.75 27-30 3.25 23-26 2.75

Echt Boxcaria-Schnür- und Agraffenstiefel, solide Ausführung, bewährtes Fabrikat 31-35 4.75 27-30 4.25 23-26 3.25

Restposten echt braun Chev.-Schnürstiefel, auch Sackl., 31-35 2.95 23-26 2.75

Echt braun Chevreau-Schnürstiefel, Terby, auch Sacklapp 31-35 4.75 27-30 4.25 23-26 3.25

Damen-Schnürstiefel Einzelpaare, braun 3.85
Damen-Schnürstiefel Sacklapp, auch Terby, jezt 4.65
Damen-Boxcaria-Schnürstiefel, Sacklapp und Terby, jezt 4.90
Damen-Schnürstiefel, echt braun Chevreau, Sacklapp, Terby, jezt 4.90

Moderne Damen-Halbschuhe

in den neuesten Ausführung, schwarz — braun — grau, Sacklapp, Chevreau u. Genrolin, breite Bänder — Pressfalten, Stoff- und Leder-Einlagen, auch mit 4 Knöpfen 8.75 7.90 6.75 u. 5.90

Herr.-Schnürstiefel mit Chevreau, Sacklapp, Terby 5.90
Herr.-Boxcaria-Schnürstiefel, Terby 5.90
Herr.-Boxcaria-Zug- u. Schnallenstiefel 6.75 5.90
Herr.-Schnürstiefel echt braun Chevreau, Sacklapp, Terby 0.75 6.75 6.75 5.90

Alleinverkauf der

Marke Leander

Vom Guten das Beste! Erstklassige Ausführung! Die neuesten Modelle! Für Herren und Damen

Hauptpreisliste 10.50
Leander Luxus 12.50

Hervorragender Gelegenheitskauf
Nur im Hauptgeschäft
Nur soweit Vorrat

Zirka 1000 Paar Damen- und Herrenstiefel

unsortiert — bedeutend unter Preis!

Serie 1

Damen-Schnürstiefel braun 3.85

Serie 2

Damen-Halbschuhe schwarz und farbig jezt bis 6.75 jezt 4.05

Serie 3

Herr.- u. Damenstiefel schwarz und farbig jezt bis 8.75 jezt 6.35

Serie 4

Damen- und Herren-Schnürstiefel, schwarz und farbig, Borsalf u. Chevreau, eleg. mod. Ausführung, jezt bis 10.50 jezt 8.35

Serie 5

Herr.- und Damen-Schnürstiefel, schwarz und farbig, Borsalf u. Chevreau, Orig.-Goodyear-Welt, erstklassige Ausführung jezt bis 12.50 14.50 jezt 10.50

Warum wollen Sie sich zu Ihrem Vorteil zwingen lassen?
Kommen Sie, ehe es zu spät ist, da sämtliche Angebote nur soweit Vorrat gelten. Alle meine alten Kunden haben die Gelegenheit wahrgenommen und viele neue haben durch die Empfehlung seitens der bisherigen Käufer den Weg zu mir gefunden. Dieser Erfolg beweist am besten die Redlichkeit und Billigkeit der von mir geführten Schuhwaren.

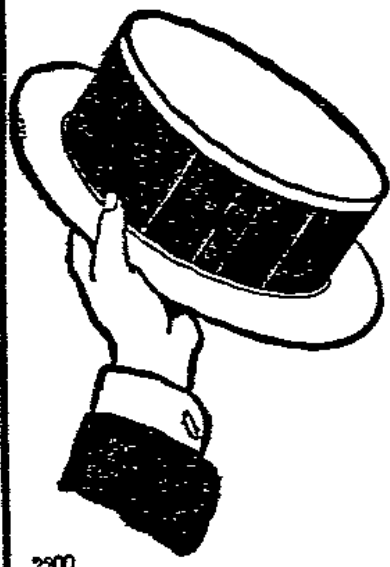
Sonnabend unwiderruflich Schluß!

Darum:

Benutzen Sie

die

kurze Frist!!!



Franz Stute
Magdeburg-Buckau

Stroh- und Panamahüte
in vorzüglichsten Formen und feinsten Geflechtes

Smittiert Panama
in acht verschiedenen Formen
jezt 2.85 und 3.50

Knabenhut „Kubi“
1.35 1.65 1.85 2.00 2.25 2.50

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Verminderung der Feuerungskosten

liegt im Interesse eines jeden Verbrauchers und zur Zeit des Kohleneinkaufs steht deshalb überall die Frage nach dem Wert des angebotenen oder schon im Gebrauch befindlichen Feuerungsmaterials im Vordergrund.

Das von uns vertretene Briketprodukt der Gewerkschaft „MICHEL“, Verledestation Frankleben bei Merseburg, hat wohl in jeglichen Verbrauchsstellen den Beweis für **wirklich hervorragende Güte** erbracht und darf deshalb mit Recht als **vorteilhafte Feuerung** bestens empfohlen werden.

Wünschen Sie Ihre Feuerungskosten zu vermindern, so empfehlen wir Ihnen einen Versuch mit



Michel-Briketts

anerkannt beste Marke für Hausbrand und Industrie.

Magdeburger Kohlen- und Brikett-Kontor

m. b. H.

Hasselbachstraße 7 Fernsprecher 1459 und 2011.

Buckau! Bis 21. Mai 1927! Besonders vorteilhaft ein Botten

mod. Damen-Halbschuhe, schwarz u. braun

sowie Herren-, Damen- u. Kinderstiefel ganz bedeur. billiger.

Adolf Eckstein, Feldstraße 22.

Solange Vorrat!

Hochelegante Jackett-Anzüge

1- und zweifig, sportbillig zu verkaufen.

Grimmig, Zunkerplatz, pt. 1.

Restaurations

altes, gutes Lokal, 250 hl Bierumlauf, zu verpachten. Zu erfragen kostenlos Warte Nr. 4, 1 Tr. l.

Eleg. Damenrad billig zu verkaufen 2057 Richter, Könighr. 17. 1.

Strümpfe

selbstgestrickte, er hält man billig bei F. March, Breitenweg 33, l.

Plüschsofa 45 Mk., suride gejezt. 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk., Trümpfspiel 26 Mk., Bretteweg 6, l.

Wann?

haben Sie die größte Sicherheit, beim Kauf eines Fahrrades und Zubehörteile **reell und preiswert**

bedient zu werden?

Wenn Sie in einem Geschäft kaufen, das sich zur Aufgabe gemacht hat, im Interesse der Kundschaft zu wirken und alles versucht, um den Konsumenten nur gute u. preiswerte Waren zu verabfolgen.

Ein solches Geschäft ist und bleibt unzweifelhaft das

Fahrradhaus „Frisch-Auf“ Magdeburg

Verkaufsstellen mit Reparaturwerkstatt:

Magdeburg, Johannisberg 12/13

Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Str. 88

Magdeburg-Buckau, Schönebecker Str. 116

Burg h. M., Breitenweg 55

Stauffurt-Leopoldshall, Hohenerxleb. Str. 5

Aschersleben, Taubenstraße 6

Stendal, Bismarckstraße 21

Tangermünde, Lange Straße 56

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 119.

Magdeburg, Freitag den 24. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Wer wandern will!

Magdeburgerforst-Rosenkrug-Ziesar.
(Tagespartie.)

Drei Dinge kann jeder Mensch zu Pfingsten beanspruchen: Einen neuen Strohhut, schönes Wetter und eine Landpartie. Für die ersten beiden mag jeder selbst sorgen, bei dem dritten wollen wir ihm behilflich sein.

Frühmorgens, 3 Minuten nach 8 Uhr, fährt vom Hauptbahnhof, Bahnsteig 4, ein Personenzug nach Burg, zu dem die Sonntagskarte für Hin- und Rückfahrt dritter Klasse schon für 1,05 Mark zu haben ist. Wer diesen verfaßt, fahre mit dem Zug 8.42 Uhr, muß aber auf die Benutzung der Sonntagskarte verzichten.

In Burg vom Staatsbahnhof rechts nach der Kleinbahn. Fahrplanmäßig soll das Züglein zwar schon 9.11 Uhr fahren, aber wenn es 1 Minute später wird, schadet es auch nichts. Geht alles gut, erreichen wir Magdeburgerforst um 11 Uhr; trotzdem bezahlen wir für die fast 2stündige Fahrt nur 50 Pfg. pro Person (Sonntagsstarif). — Eine etwas kürzere Verbindung besteht über Loburg, doch fällt hierbei die Vergünstigung der Sonntagskarte weg. Dieser Zug fährt ab Magdeburg Hauptbahnhof 7.55 Uhr, ist 9.05 in Loburg (Umsteigen!) und 10.22 Uhr in Magdeburgerforst.

Wer es nicht ganz eilig hat, ziehe die erstere Strecke vor. Abgesehen davon, daß die Kleinbahnfahrt durch die zahlreichen Dörfer selbst schon ein Vergnügen in seiner Art ist, bietet auch die umliegende reizvolle Landschaft der Abwechslung mehr als genug. Gemächlich schlendert das Züglein durch die Felder hinter dem Zerbster Tor hinaus nach der langen Reihe der Stationen. In Gütler, Wolfshagen, Grabow, Kähnert und Streckow gibt es nur kurzen Aufenthalt, dagegen dauert es in Tschepfen etwas länger. Hier muß der aus der entgegengesetzten Richtung kommende Zug vorbeigelassen werden, was unter Umständen mehr als eine Viertelstunde kosten kann. Küfel, Waldrogäsen, Wilsenjerichow, Niedorf liegen am oder im Walde, der immer schöner, verheißungsvoller wird. Und doch ist er nur ein schwacher Abglanz des stattlichen Forstes, welcher sich zwischen Magdeburgerforst und Dreßen dehnt.

Vom Bahnhof Magdeburgerforst wandern wir zunächst die breite Chaussee nach dem Dorfe zu, das etwa eine Viertelstunde abwärts liegt. Seine Lage am Hange des Glöinetals ist eine wunderbare, ein Besuch lohnenswert, aber nicht unbedingt nötig, denn unser Weg zweigt schon an der Oberförsterei vor dem Orte jenseits der Chaussee in den Wald ab. Es ist die Fahrstraße nach Dreßen.

Einige Hundert Schritte bleiben wir ihr treu, schlagen uns aber dann auf den rechter Hand abzweigenden Waldweg. Der wohlgepflegte Pfad führt zwischen Birken und Kiefern im Bogen hinaus auf den gerodeten Hang, wo sich dem Auge ein prachtvolles Panorama erschließt: Zu Füßen ein lachendes Tal mit

silberhellem Bächlein, rechts in Gärten versteckt Magdeburgerforst, gegenüber das durch stattlichen Laubwald sich hinziehende weiße Band der Dörniher Chaussee.

Wald schließt sich wieder der Wald, unser Weg wird still und einsam. Doch er ist richtig; auch eine Tafel am Föhrenstamm bestätigt es, daß er nach dem Rosenkrug führt. Also folgen wir seiner Richtung weiter. Die querlaufenden Waldschneisen sowohl wie der Schopsdorf-Dörniher Weg dürfen uns davon nicht abbringen.

Nach einer guten halben Stunde gemächlichen Dahinschreitens stehen wir am Scheidewege. Geradeaus zu wandern wäre ja wunderschön, führt uns aber zu weit vom Ziel ab.

Wiesengelände sowie mehrere Fischteiche zeugen von der umsichtigen Bewirtschaftung des ganzen Besitzums, dessen Eigentümer Herr Dr. List in Magdeburg ist. Dieses kleine Reich inmitten der Wildnis umsäumen zwar Gitter und Mauern, aber eine Tafel am einfach-schlichten Portal besagt, daß nach vorheriger Meldung beim Obergärtner der Zutritt und die Besichtigung des Parkes jedermann gern gestattet wird. Der freundliche Obergärtner macht bereitwillig den Führer und erteilt Neugierigen möglichst eingehende Auskunft auf Fragen.

Länger als ein Stündchen dürfen wir uns nicht verplaudern, denn vor uns liegt noch ein gutes Stück Weg, und Mittagstraß haben wir auch noch nicht gehalten. Also wandern wir die Richtung, welche wir genommen sind, weiter. Der wunderbare, dichtbeschattete Waldweg führt nach einigen Windungen fast gerade bis nach der von Magdeburgerforst kommenden Chaussee (etwa 2 Kilometer), die wir am Morgen verließen. Auch jetzt kreuzen wir sie nur, biegen aber unmittelbar danach halblinks ab in eine als Fahrweg benutzte Waldschneise, während der von Rosenkrug kommende Weg sich als Privatweg fortsetzt.

Der Sorge um den rechten Pfad sind wir enthoben, Mittag muß es auch schon lange sein — wie wäre es mit einem Ruheplätzchen? Es lagert sich so schön hier mitten im Wald, umgeben von göttlichem Frieden. Mit frischem Geiße und straffen Muskeln ziehen wir dann fröhlich unsers Weges weiter, der sich noch etwa 4 Kilometer lang durch den schönsten Forst zieht. Daß wir dabei stets geradeaus wandern ist nicht nötig, zumal sich zu einem kleinen Absteher günstige Gelegenheiten bieten. Nach etwa halbstündiger Wandlung, von der Chaussee aus gerechnet, zweigt rechts ein Weg nach Sandforst ab. Er führt linker Hand im Bogen auf eine walddunkelgrüne Wiesfläche, durch deren blumigen Teppich sich ein Bächlein schlängelt; es ist der Greuenbach. In der Waldspitze treffen wir eine Umfriedung und daneben gewahren wir eine Schutzstätte, die letzten Ueberreste der einstmaligen Försterei Sandforst.

Durch prächtigen Eichenwald wandern wir der Feldmark von Ziesar zu. Raum daß wir aus dem Walde getreten, grüßen auch schon die Mauern der Burg, überragt von der wichtigen Silhouette des Turmes. Und während der 3 Kilometer, welche wir durch die reichbestockten Wälder wandern, taucht auch die Kirche mit dem überstülpten Reiter auf, ihr folgen Sichel und Dächer, folgt das ganze ehrsame Städtchen.

Ziesar ist so fern interessant, als hier der Alte Fritz auf seinen Reisen gern Quartier genommen hat. Das freundliche Häuschen im Rotokopf neben der Burg soll ihn beherbergt haben. Die Burg und ihre Sehenswürdigkeiten wurden bereits im vergangenen Sommer an dieser Stelle besprochen. Eine Besichtigung der alten Baulichkeiten, der Kapelle und des großen Turmes kostet pro Person 30 Pfg. und ist, wenn auch nicht gerade preiswert, so doch interessant.



Ein bayrischer Soldat hat Wasser-schuhe erfunden, mit denen er auf dem Kleinhesseloher See in Feldmark

mäßiger Ausrüstung Gehversuche anstellte, die günstige Resultate zeigten.

Folgen wir also der Weisung der Aufschrift auf dem braunen Sandstein, welche linker Hand nach dem Rosenkrug zeigt; es währet keine Viertelstunde, bis wir ihn auf geradem Weg erreichen.

Der Rosenkrug ist kein Wirtshaus, wie man vielleicht aus dem Namen schließen könnte, sondern ein mehrere hundert Morgen großer kultivierter Landtrich mitten im Walde. Vor Jahren stand hier eine Stärkefabrik, welche die reichen Kartoffelerträge des fruchtbaren Landes gleich an Ort und Stelle verarbeitete. Heute ist es eine parkähnlich angelegte Plantage, ausgestattet mit allen Erfordernissen moderner Gärtnerei und Ackerwirtschaft. Praktisch angelegte Treibhäuser, endlose Spalierreihen von Obst- und Ziersträuchern an den Kieswegen, dazwischen peinlich saubere Parzellen für Gemüsebau aller Art, reichliches Acker-

und

und

Die graue Macht.

Roman von Alfred Schirrauer.

I.

(Nachdruck verboten.)

Assessor von Hoff kam die Wilhelmstraße herauf und bog in die „Linden“ ein. Jung, stolz und hochgewachsen ging er dahin. In seinem Gesicht strahlte ein vermögendes Siegeslächeln. Zwei Japanerknirpse, die ihm entgegenkamen, unterbrachen jäh einen heftigen Disput über deutsche Zustände und der eine rief: „Sieh Dir den da an, ehe Du nach Hause berichtest, daß sich überall Zeichen des Rückgangs zeigen. Ein Volk mit solchen Prachtstücken stürzt Mißregierung nicht in den Abgrund.“

Der „Prachtstücken“ aber ging seines Weges weiter, dem Brandenburger Tor zu. Das selbstbewußte Lächeln blinkte immer noch in seinen hellen braunen Augen. Donnerdoria, ja, er war stolz beglückt und zukunftsicher. Er hatte zwar immer dunkel geahnt, er würde seinen Weg machen. Aber daß der Erfolg so bald kam! Daß man ihn beim ersten zaudernden Schritt anerkannte! Das war fast ein Reizen aller bunten Blühtentwürfe.

Als der erste Band seiner „Geschichte des deutschen Strafrechts“ vor einigen Wochen erschien, war er von der wissenschaftlichen Kritik und einigen Tagesblätter sehr lobend begrüßt worden. Das hatte seine Reize für einen jungen Autor. Aber was bedeutete das dem heutigen Erfolg gegenüber! Heute, ja — das war staatliche Prämierung, obrigkeitliche Patentierung seines Könnens und seiner Auserwähltheit.

Hoff überschritt den Platz vor dem Brandenburger Tor, bog in die Löwenallee ein und durchschwelgte immer wieder die Ueberrauschung der letzten halben Stunde. Er konnte es sich jetzt leisten, ehrlich einzugehen, daß ihm das Herz recht unruhig gepodet hatte während der Viertelstunde im Anmeldezimmer des Ministeriums. Er wußte, daß es sich um sein Buch handelte. Das war ihm sofort klar, als er gestern die Order bekam, sich bei dem Dezernenten vorzustellen. Aber wer konnte wissen, was zwischen diesen zwei knappen dienstlichen Zeilen lauerte! Er jedenfalls, trotz alles Grübelns, nicht. Im großen ganzen liebte man oben die schriftstellernden Leute nicht

enthusiastisch. Papier ist geduldig, und die Menge ist dünn. Man konnte ihr mit einer überzeugenden Suada alles mögliche Staatsgefährliche vorfabeln. Freilich war sein Buch rein wissenschaftlich und historisch. Ja, war es das wirklich? War es im Grunde nicht höchst aktuell? Wüßten nicht, wie von einem fernen Leuchtturm, immer wieder Streiflichter herüber auf die Strafrechtspflege von heute? Und dann. Hoff wußte sehr wohl, daß er aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht hatte. Für scharfe Augen — und der Dezernent stand weiß Gott nicht im Rufe der Kurzsichtigkeit — war zwischen jeder Zeile zu lesen, daß der Herr Verfasser zunächst Mensch war, dann Gelehrter und erst in allerlester Linie königlich preussischer Beamter. Und ob man diese Reihenfolge oben gerade besonders goutierte?

Nur und gut, das Herz hatte ihm arg bänglich rumort, als er in das Arbeitszimmer des Ministerialdirektors eintrat. Es hatte diese unnötige Kraftvergeudung aber sofort eingestellt, als der sonst so streng blickende Herr mit freundlicher Miene auf seinen Inhaber zutram, ihm die Hand entgegenredete und erklärte, er freue sich, die persönliche Bekanntschaft des Herrn Assessors von Hoff zu machen.

Als Hoff dann in der altherwürdigen beiseidebenen Schreibstube des wichtigen Beamten vor der Gottheit des Vorgesetzten auf dem angewiesenen Sessel pendelte und der Geheimere Oberjustizrat versicherte, er habe das Buch mit großem Interesse gelesen, fehrte die übliche frische Farbe zusehends in Hoff's bleiches Gesicht zurück.

„Es ist ein sehr interessantes Werk,“ wiederholte der Direktor und bearbeitete mit einem elfenbeinernen Buch-ausschleifer die Fläche seiner feinen weißen Aristokratenhand. „Wissenschaftlich — ja, im höchsten Grade wissenschaftlich, und das ist das Wertvolle daran, mit den Augen eines Dichters geschaut.“

Hier wurde Hoff rot vor Freude, rot wie ein kleines Mädchen.

„Sie sind der geborne Geschichtsdreiber,“ fuhr der Direktor bedächtig fort. „Das ist mir von Kapitel zu Kapitel klarer geworden. Ihre Menschen leben. Sie geben keine tolen Toffaden. Dann könnten Sie sich und uns die Arbeit auch schenken. Enzyklopädie des Strafrechts und

Strafprozesses haben wir zur Genüge. Aber ein groß angelegtes Geschichtswerk dieser Materie, das sich liest wie ein gutes Drama, ja, Drama, Herr Assessor. Denn es lebt in dem Buche. Ich sehe einzelne Gerichtsszenen, zumal aus der überaus plastisch gelungenen karolingischen Zeit, noch jetzt lebhaft vor mir. — Solch Werk brauchen wir für die studierende Jugend und vielleicht auch ein wenig für uns Praktiker im Wirbel des Aktenstaubes.“

Da der Direktor hier eine längere Pause machte, ließ Hoff sich darüber vernehmen, wie sehr er sich freue, daß der Herr Geheimrat seinem ersten Versuch ein so lobendes Anerkennen zolle.

Hierauf erklärte der Geheimere Oberjustizrat, er hoffe und glaube nach diesem Anfang auch erwarten zu können, daß die folgenden Bände sich dem ersten würdig anreihen würden. Hoff, dem immer behaglicher ums Herz wurde, schloß sich diesen Hoffnungen und Erwartungen teilnehmend an. Als der Assessor jetzt in der Annahme, die Audienz sei beendet, Anstalten traf, die Ecke des Sessels, die er bisher okkupiert hatte, freizugeben, trat jäh das — große Ereignis ein.

„Herr Assessor,“ räusperte sich der Direktor, „sagt Ihnen Ihre Beschäftigung bei der Staatsanwaltschaft zu oder würden Sie eine Betätigung im Ministerium vorziehen?“

Da öffneten sich plötzlich strahlende Fernen vor Hoff's geklendeten Blicken. Eine funkelnde Leiter sank von irgendwo herab und baute sich schwindehnend hinauf in den Himmel staatsbürgerlicher Herrlichkeit. Ehe er recht wußte, daß er etwas erwidert hatte, lächelte der Direktor sehr gültig, erhob sich, reichte ihm die Hand und sagte: „Dann hoffe ich, Sie demnächst hier als Mitarbeiter begrüßen zu können. Und wenn ich Ihr Buch recht gelesen habe, wird Ihnen die Tätigkeit bei uns zuzagen. Sie wissen, wir arbeiten mit dem Reichsjustizamt an dem großen Werk der Reform des deutschen Strafprozesses.“

Hoff wußte noch dunkel, daß er sich tief verbogen und etwas davon gemurmelt hatte, er würde sich bemühen, das in ihn gesetzte Vertrauen einigermaßen zu erfüllen. Dann war er wieder im Anmeldezimmer.

Den alten Diener, der ihm den Mantel hielt, riß er in seinem berauschtem Ungefühle beinahe um. Aus dem in

Die Heimreise treten wir am besten mit dem Zuge 4.35 Uhr über Magdeburgerforth-Burg an. Ankunft in Burg 7.45, ab Staatsbahn 7.56; in Magdeburg sind wir 8.38 Uhr. Etwas rascher geht die Heimfahrt, wenn wir von Jiesar mit der Kleinbahn nach Groß-Wusterwitz fahren und von dort aus die Berliner Bahnstrecke benutzen. Der Zug fährt von Jiesar 5.10, von Groß-Wusterwitz 6.07, ist in Magdeburg 7.47 Uhr. Doch dabei darf nicht vergessen werden, daß außer der Fahrt auf der Kleinbahn (etwa 80 Pfg.) noch ein Billett Groß-Wusterwitz-Burg zu lösen ist, das dritter Klasse 1,25 Mark, vierter Klasse 85 Pfg. kostet, die Stunde Fahrtdauer beträgt also recht teuer besetzt wird. -h-

Vereine und Versammlungen.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Am 20. Mai tagte in der „Bürgerhalle“ eine ordentliche Generalversammlung, die sehr gut besucht war. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Geschäftliches, berief der Vorsitzende, Herr Matthes, auf den gedruckt vorliegende Jahresbericht, bedauert, daß in der Osterleber Arztversorgung noch kein befriedigendes Resultat erzielt ist, und bespricht den gütigst verlaufenen Streit der Kasse mit den Zahnärzten. Auch den Apotheker-Vertrag berührt er, und bittet um dessen Annahme. Im übrigen bedauert er die mangelhafte Teilnahme der Arbeitgeber an den Verhandlungen der Kasse. Hierauf Schweiß er erstattet den Kassensbericht, bespricht die teilweise vorerwähnte Steigerung der Ausgaben für Arzt und Arznei und geht näher auf die Arztversorgung der Kasse ein. Er weist die erschienenen Beschwerden in dieser Frage, schildert die Nachteile der freien, unbeschränkten Arztwahl und bittet die Vertreter, die Verwaltung in ihrem Kampfe gegen unbeschränkte Forderungen des Leipziger wirtschaftlichen Verbandes der Ärzte tatkräftig zu unterstützen, was lebhaftige Zustimmung der Vertreter auslöst. Herr Sailer berichtet von der Prüfung der Jahresrechnung und ersucht die Verwaltung der Kasse zu erteilen, was einstimmig geschieht. Ebenso wird der Apotheker-Vertrag gutgeheißen. Herr Schweiß regt an, die Verschmelzung der verschiedenen Kassen zu propagieren, was eine lebhaftige zustimmende Debatte auslöst. Die Vertreter erklärten sich einstimmig im Prinzip für eine Verschmelzung der Kassen. Nach Erledigung einzelner Anfragen schloß Herr Matthes die Versammlung. —

Böttcher.

In der am 18. d. M. bei Klein abgehaltenen Monatsversammlung hielt Genosse Andeusch einen Vortrag über das Wesen der Tarifverträge, der mit großem Interesse entgegengenommen wurde und auch allseitigen Beifall fand. Dann wurde Stellung genommen zu dem von der Lokalkommission für die Forderung ausgearbeiteten Tarif, der nach ausgiebiger Aussprache mit einigen Abänderungen angenommen wurde. Gefordert wird unter anderem 6wöchige Arbeitszeit, 62 Pfg. Stundenlohn, während der Kampagne in Geschäften, in denen Kohl und Gurken eingemacht werden, 70 Pfg. pro Stunde. Überstunden sollen mit 10 Pfg. Aufschlag und Sonntagsarbeit mit 1 Mark pro Stunde bezahlt werden. Ferien sollen nach 1jähriger Tätigkeit 3 Tage und nach längerer Tätigkeit 6 Tage unter Fortzahlung des Lohnes gewährt werden. Der Tarif für kaufmännische Geschäfte usw., in denen Böttcher beschäftigt werden, soll in der am 24. Mai stattfindenden außerordentlichen Versammlung beraten werden. In dieser wird der Hauptvorsitzende, Winkelmann (Bremen), zugegen sein. —

Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Das Andenken des verstorbenen Verbandsvorganges Otto Döbberlin wurde in üblicher Weise geehrt. Kollege Richter erstattete Bericht über die Generalversammlung der Kranenkauffe der Stadt Magdeburg. Später soll eine öffentliche Versammlung aller Kranenkauffe-Mitglieder stattfinden. Auf das vom Gauleiter Stank verfaßte Flugblatt wurde hingewiesen. Vom Kollegen Grünauer wurde über den Stand des am 15. Juni im „Kühnhäuser“ abzuhaltenden Stiftungsfestes berichtet. Der Vorstand wurde beauftragt, der nächsten Generalversammlung Vorschläge über einen in späterer Zeit stattfindenden Ausflug zu unterbreiten. Den Kartellbericht gab Kollege Henjats, der auf die Beschlässe bezüglich der Lokalfrage und der Zentralbehörde hinwies. Nach Erledigung interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung. —

Stadtesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 22. Mai.

Aufgebote: Diplom-Ingenieur Friedrich Gustav Meyer hier mit Elsa Frida Raspe in Leipzig. Fabrikbesitzer Otto Peder mit Martha Kerber. Modestischl, Franz Heller mit Henriette Mar. **Eheschließungen:** Eisenbahnarb. Wilh. Bollner mit Alara Dahl. Herrenschneider Ad. Sander mit Dorothee Schlegel. Dienstmann Friedrich Bäric mit Marie Schüge geb. Witte. Arb. Otto Krug mit Berta Krebs geb. Sasse. **Geburten:** Heinrich, S. des Heberfahrers Herm. Köhling. Jtmgard, S. des Versicherungsbeamten Oskar Harting. Liselotte, S. des Monteurs Robert Spohr. Kurt, S. des Kaufmanns Erich Preiser. Helene, S. des Schneiders Karl Standau. Hildegard, S. des Wajfeldwebers Karl Guhl. Erich, S. des Rutschers Paul Schatte. Elfrida, S. des Buchhalters Gustav Saeger.

Todesfälle: Marie geb. Riemann, Ehefrau des pens. Bremfers Christian Rische, 75 J. 8 T. Ernestine geb. Kollenberg, Ehefrau des Hausdieners Karl Karascha, 66 J. 26 T. Wilhelmine Herzog, unbereit, 61 J. 1 M. 4 T. Maschinenführer-Jub. Georg Köhler, 60 J. 11 M. 16 T. Justine geb. Stört, Ehef. des Händlers Joseph Müller, 40 J. 8 M. 25 T. Käthe, S. des Arbeiters Karl Wolff, 7 M. 26 T. Heinrich, S. des Mechanikers Heinrich Lummisch, 8 M. 21 T. Heinrich, S. des Werkmeyers Heinrich Bonni, 3 M. 16 T. Otto, S. des Herrenkleidermachers Otto Wittke, 17 T.

Sudenburg, 22. Mai.

Aufgebote: Kaufm. Paul Freitag mit Martha Wendler. Kaufmann Wilhelm Braune hier mit Erna Panitz in Breslau. **Geburt:** Walter, S. des Arb. Paul Rosch. **Todesfälle:** Kaufm. Willi Gerick, 30 J. 5 M. 6 T. Schneidermeister Gottfr. Lorenz, 88 J. 7 M. 27 T. Witwe Friederike Krieg geb. Riemann, 76 J. 5 M. 10 T. Bureaugehilfe Walter Partsch, 35 J. 3 M. 10 T. Dr. phil. Bertold Haber, 53 J. 11 M. 14 T.

Suckau, 22. Mai.

Aufgebot: Kaufm. Paul Hartwig in Wulken i. N. mit Martha Noack hier. **Geburt:** Kurt, S. des Arb. Jul. Kaczmarek.

Neustadt, 22. Mai.

Aufgebote: Kaufm. Karl Schwarz in Langermünde mit Gertrud Köthenberg hier. Monteur Otto Schulze mit Frida Lehmann. **Eheschließung:** Former Willi Conradi mit Elise Lubig. **Geburt:** Frits, S. des Arb. Ad. Fischer. **Todesfall:** Maurerinbalde Wilh. Krusche, 62 J. 10 T.

W.-Rothensee.

Geburt: Ruth, S. des Landwirts Rudolf Karsten.

W.-Fernerleben.

Aufgebot: Schuhmacher Rudolf Lange mit Anna Andt. **Eheschließung:** Installateur Robert Hornemann in Wandenburg i. Th. mit Martha Vogel hier. **Todesfall:** Gerhart, S. des Maschinenbauers Willi Baenitz, 24 T.

Wischerleben.

Aufgebot: Fabrikarb. Wilh. Böckel mit Martha Schmidt. **Todesfall:** Witwe Luise Bremer geb. Schultze, 81 J. 11 M. 5 T.

Salberstadt.

Aufgebote: Agl. Eisenbahnmeister Paul Alfred Franz Müller in Köthen mit Wilhelmine Ernestine Elsa Seeger in Bismdorf. Buchbinderei-Werkführer Richard Ewede in Osnabrück mit Emma Frischmuth hier. Kaufmann Erich Schmidt hier mit Frida Furbach in Schöningen. **Eheschließungen:** Maler Julius Neubert mit Luise Bräuning. Arbeiter Otto Hesse mit Emma Rogge. Maler Paul Reih mit Berta Jacoby. Gärtner Wilhelm Timmeroth mit Marie Wäbner. Maschinenführer Karl Drittel mit Anna Zmer. Volkereisiger Gustav Steinopf mit Amanda Kunze. Brauer Alois Stabler mit Frida Schröder. **Geburten:** S. des Fabrikarbeiters Heinrich Rinke. S. des Postkassentellers Otto Bertram. S. des Lohndieners Max Geiß. S. des Zigarrenmachers Hans Dömland. S. des Arbeiters Friedrich Köprens. S. des Lohndieners Bruno Wujke. S. des Sergeanten Hermann Guter. S. des Feldwebels Paul Strojinski. S. des Lederfabrikanten Gustav Drauwe.

Todesfälle: Eli, S. des Schneiders Franz Spindler, 1 M. Kaufmann Hermann Fitterer, 29 J. Wilhelm, S. des Arbeiters Karl Geine, 5 J. Hedwig geb. Bönke, Ehefrau des Buchdruckers Alwin Kraag, 39 J. Arbeiter August Wille, 87 J. Privatmann Heinrich Jessel, 80 J. Helmut, S. des Schlichters Christian Kahne, 1 M. Kurt, S. des Arbeiters Robert Dobe, 1 M. Arbeiter Karl Mansfeld, 28 J. Frida, S. des Schriftsetzers Friedrich Kobering, 2 J. Stadler Friedrich Schraber, 78 J. Elisabeth, S. des Maurers Otto Appel, 1 M. Charlotte Amis, 2 M. Anna Wischeropp, 67 J.

Dachlindburg.

Aufgebote: Arbeiter Otto Feldmann mit Anna Schöne. Kaufmann Robert Fintelmann mit Gertrud Krebs. **Eheschließungen:** Schlosser Friedrich Witte mit Marie Saalmann. Arbeiter Otto Bauer mit Elise Hünede.

Geburten: S. des Maschinenmeisters Paul Guhn. S. des Eisendrehers Hermann Vivour in Thale a. S. S. des Maschinenbauers Ludwig Lauer. S. des Tischlers Friedrich Krakau. S. des Gastwirts Otto Lanter. S. des Arbeiters Wilhelm Ebers. S. des Hosierrers August Wilhelm. S. des Geschäftsführers Julius Schmalz. S. des Ofsenmeyers Maximilian Bittner. S. des Blumengeschäftsinhabers Karl Ruprecht. S. des Telegraphenarb. Thilo Garz. S. des Arbeiters Franz Gebhardt. S. des Klempnermeisters Friedrich Köpfel. S. des Bahnmeisterleiters Ernst Mübener. S. des Kaufmanns Franz Hohenleiter. S. des Arb. Friedrich Körner. S. des Formers Wilhelm Escher.

Todesfälle: Arbeiter Wilhelm Einholdt, 14 J. Witwe Charlotte Müller geb. Brind, 76 J. Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Beesen, 6 M. Maurer Karl Dreier, 71 J. Kurt, S. des Arbeiters Robert Tugendheim, 22 T. Kurt, S. des Geschäftsführers Julius Syllwassch, 13 Std. Witwe Anna Buchhorn geb. Zander, 59 J. Helotte, S. des Gärtners Walter Sips, 5 M. Wächter Karl Dube, 74 J. Martha, S. des Klempnermeisters Friedrich Buchfeldt, 5 Std.

Schönebeck.

Aufgebot: Expeditionsarbeiter Hermann Borchering hier mit Elise Hartung in Egeln.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Wilhelm Viebau mit Berta Hilt. Kaufmann Ernst Klaus mit Martha Labeck. Landwirt Gustav Gohel mit Emma Mattusch in Werlau. Fabrikarb. Friedrich Bad hier mit Martha Arms in Förderstedt.

Geburten: Kurt, S. des Tischlers August Annede. Werner, S. des Zimmermanns Otto Kuras.

Todesfälle: Ehefrau Friederike Gromeyer geb. Brauer, 72 J. Margarete, S. des Schneidermeisters Karl Erfurt, 15 J.

Stahfurt.

Aufgebote: Malermeister Albert Klauß mit Hedwig Prodenkewicz. Arbeiter Karl Gelpke mit Antonie Martin geb. Sobalaf.

Geburt: Fabrikarbeiter Franz Langewald. **Todesfall:** Witwe Auguste Politz geb. Kramer, 78 J.

„Zufu Toron Ispidno Ispidno isf
minimim Olomun imomomifflau
Bouffonimnos Wolzloffan
soos imi no for kimen Uhmuffind
omumult.“

Lno Ojnsoll moufi 6!

1105

Demut ersterbenden Eifer, mit dem der alte Anabe ihm den Zylinder reichte und die Tür aufriß, erlah Hoff, daß er hier für einen kommenden Mann galt. Solch alter Militärbedienter hat die untrügliche Witterung.

Hoff durchquerte die Siegesallee und hielt auf das Zehntendmal zu. Er riß den Mantel auf. Heiß war es an diesem blauen Frühlingstag. Heiß war ihm vor Erfolgstreue und Könnenstolz. Darob, es lag ihm daran, vorwärtszukommen im Leben. Nicht nur um seinerwillen, vor allem wegen der „alten Dame“ und der Wädel. Er malte sich aus, wie er ihnen die Neugierde beibringen würde. Ganz peu à peu, um sie recht zu überraschen und auch ein wenig zu foppen. Er konnte gern, der Herr Herr v. Hoff.

Nützlich wurde er aus seinem Dinnen aufgedreht. Drei frische Backstücke lauchten ihm ins Gesicht und riefen: „Wir gratulieren auch schon zum beherrenen Eramen.“ Dann wollten sie hurtig davon. Hoff blühte ihnen unbegabt nach, bis ein köhnes Vergreifen seine verdunstet Zuge erhellte. Mit einem ausgefahrenen Dackelchen bewies er seinen Zylinder den entleerten Gruppen nach.

Also so sah er aus! Als ob er vom beherrenen Eramen käme. Das machte wohl der Pfad, in dem er am besten letzten Tage einherlich. Zehntendmal war es doch auch so etwas Abnützlich. Seine Gesichtsfarbe war die höchste Prüfung bestanden. Ja — so war's. Aber schon, ach, viel schöner war es, als nach dem beherrenen — sogar mit Kreditat beherrenen — Messorenamen. Nein, kein mer der Tag damals nicht. Dazumal stand er da, Bann in der Laube, und war so fern, ach, so fern dem Ziele!

Es stand nach den Dinnen und Annehmungen der Familie Hoff sein, daß er die Brannenlaufbahn ergreifen sollte. Das allein entbrach aus seiner Reigung.

Er liebte den Staat als etwas Erhabenenes, als das einzig wahrhaft Selbstlose. Der Staat wollte nicht für sich. Er bestand nicht um Einzelnen. Er lebte und arbeitete und sorgte allein für seine Bürger. Der Staat war für Hoff das höchste und ehrwürdigste Lebensziel. Dieser dieses Staates zu sein, eine seiner tausend Hände zur Erfüllung seiner gewaltigen selbstgeleiteten Aufgaben. So blieb er Messor und tat mit einer beherrenen Gingeit seine Pflicht.

Vor dem Torsmal der Königin Luise hielt Hoff stehen und blickte mit verehrenden Augen zu dem feinen Kerle hinan. „Es ist ganz gleich, ob du so machst, wie wir dich

sehen,“ dachte er. „Du hast viel gelitten und schon deshalb darst du so hold und lieblich in uns fortleben, wie dich Ende uns für alle Zeit geschenkt hat.“ Dann wanderten seine Blicke hinüber zum König. Und wie so oft freute er sich an diesem Symbol altvaterlicher Schlichtheit. Da schloß es es Hoff, als stände er den steinernen Herrschaften näher, leit er als Ministerium berufen war. Er lächelte aber gleich vor sich hin. „Unfinn.“ dachte er, „was ändert das an mir! Meine Pflicht meinem Staate gegenüber werde ich nun — wie bisher. Und werde weiter fest daran halten, daß zunächst der Staat kommt und das Wohl seiner Bürger. Und daß Monarchie und alles übrige nur von Staats wegen Erbherrscherechtigung hat.“

Dann ging er eilig weiter, seiner Wohnung entgegen.

2.

Die Hoff's bewohnten drei kleine Zimmer im dritten Stock eines Hauses der Frobentstraße, das aus einer Zeit kamme, da „realistisches Zubehör“ und „aller Komfort der Messer“ und „Kloßtube und Vakuumreiniger“ noch im Schöße der Zukunft und der Säuerindefulation den Schlaf des Ungelohenen schlief.

Hierher waren sie vor sieben Jahren gezogen, nach dem jähren Ende der Herrlichkeit in der Landgrafenstraße. Da die Wohnung in der Landgrafenstraße mit ihren weiten, mauren Gemächern und den blätterumrandeten Veranden! Sie mauerten und sprachen darüber, wie Erna mit ihrem Messorname vom Paradies geschwärmt haben mag. So oft die Messerung fiel: „Wißt ihr noch in der Landgrafenstraße, da — —“ und sie fiel ein — — wurden aller Augen hell, und sie legen die Luft ein, als atme der Duft blühender Klaffen wieder durchs Zimmer.

Die Familie lebte im Grunde nicht in den drei Stocken der Frobentstraße. Es war, als hätten sie die Augen fest geschlossen und träumten. Träumten von der warmen, grünmännlichen Vergangenheit und den leuchtenden Tagen der Zukunft. Nein, diese Not der letzten sieben Jahre, dieses Hinweggeraten in Niedrigkeit und Kummernis war kein unheimliches, beunruhigendes Leben. Es war ein bleicher Wartepunkt, ein blutleeres Hinüberdauern zu dem Guten, Tröstlichen, Kommenden. Und nur mit der ehernen Hofferung auf einstige Erledigung kamen sie all das Schmerzliche nicht recht empfindend, und nur so halten sie es still und hart ertragen können.

(Fortsetzung folgt.)

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 21. Mai.

Konzert im Wilhelmögarten. Konradin Kreuzer ist auch so eine entschuldene Größe in der Musikwelt. Die „Größe“ hält allerdings feinen Vergleich aus mit den musikalischen Großmeistern. Nichtsdestoweniger waren die Zeiten, wo man Kreuzer huldigte, geübtere für die musikalische Kunst als heute, wo bei dem großen Publikum lediglich der Effekt ausschlaggebend ist. Denn was Erfolg hatte von Kreuzers Werken, das war der einfache, schlichte Stil, der die elementaren Gesetze der Harmonik nicht verließ und nicht nach äußerer Wirkung hauchte. Das zeigte sich vorzugsweise in seinen Männerchören. Wer kennt sie nicht, die „Kapelle“, den „Tag des Herrn“. „Dir möcht ich diese Lieder weihn“ usw. Die neuzeitigen Männerchorkompositionen und andre, die ihren musikalischen Beweismittel lediglich im Funkel zeigen, haben zwar erschrecklich die Nase gerümpft über die „abgedroschenen Chöre, die kein Mensch mehr singt“. Leider ist's wahr, aber doch ist mit dem „Tag des Herrn“ und der „Kapelle“ Kreuzers das Messerfutter nicht zu vergleichen, mit dem sich heute Dirigenten und Sänger herumplagen müssen. Geheich ihnen schon recht. Von Kreuzers Opern — er schrieb 24 Opern und Schauspiel-Musiken — haben sich bis heute nur zwei gehalten. „Das Nachtlager in Granada“ und „Der Verschwender“. Aber auch diese werden nur noch selten gespielt, was nicht im Interesse der Kunst liegt; denn Kreuzer hat Kunstwert, das zeigte schon die Anteilnahme der musikalischen Welt seiner Zeit, die in der Erkenntnis echter Kunst ein viel feineres Vermögen zeigte als unser heute mit „Schlagern“ sich befriedigendes Publikum. Von eben diesem Kreuzer wurde heute die Ouvertüre zum „Nachtlager in Granada“ unter Kapellmeister Georg Brunos Leitung gespielt. Sie muß wohl niemand gefallen haben; denn keine Hand erhob sich am Schluß. Aber das Magdeburger Publikum ist ja notorisch so beizelarm an Weisfalls- oder andern Günstbezeugungen für Kunst und Künstler, daß ein derartiger Ausfall nur für den Fremden noch auffällig wäre. Die Ouvertüre war bis in die Einzelheiten gut gespielt und Kreuzers feine Instrumentierungskunst kam durch des Dirigenten sorgfältige Arbeit zu freundlichen Ehren. Von Interesse war auch Adolf Schreiners Potpourri „Von Glück bis Wagner“. Es passierten eine aufmerksame Kontrolle Gluck, Gounod, Mozart, Weber, Mendelssohn und Wagner. Sie kamen alle zu Ansehen und Nachdruck, wie Hofsprengelraten für harmlos-begrenzte Gartenlaubenleser schon immer eine angenehme und bewilligte Beschäftigung war. Die Hofballtänze von Joseph Lanner fanden das geeignete Kolort und — lebhaftes Applaus. Der Hauptteil des Programms brachte größere Werke: Wagner's „Meistersinger“-Vorspiel, die Ouvertüre zu „Mignon“ von Thomas, den Einzugsmarsch aus Gaidmarts „Königin von Saba“ und den Scherz aus Rubinstein's „Seramors“. Inzwischen — das Konzert begann schon um 7 Uhr — hatte sich auch mehr Publikum eingefunden, und das offen bekundete Interesse heftet sich schließlich bei dem letzten Teile des Programms an die großen Freunde des vulgären Geschmackes Waldteufel und Linde.

Grote.

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 119.

Magdeburg, Freitag den 24. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung.

Berlin, 22. Mai, vorm. 11 Uhr.

Eingegangen ist ein Schreiben des Ministers des Innern, worin die Absicht mitgeteilt wird, den Landtag vom 7. Juni bis zum 22. Oktober zu vertagen.

Das Dreiklassenhaus beriet zunächst die landwirtschaftliche Unfallversicherung, die durch die Reichsversicherungsordnung neu geregelt wird. Genosse Liebknecht wandte sich dabei, natürlich vergeblich, gegen das Verlangen der Junker, die Berufsgenossenschaften in der Freiheit, die Beitragsberechnung zu bestimmen, einzuschränken.

Die Diätenfrage wurde durch den bekannten Antrag des konservertiven Abg. von Dittfurth zur Debatte gestellt. Der Antragsteller trat in ganz vernünftigen Ausführungen für die Gewährung freier Eisenbahnfahrt durch ganz Preußen an die Abgeordneten und für die Erhebung der jetzigen Tagelöhner durch Anwesenheitsgelder ein, wobei er sich aber entschieden gegen das beschämende Kontrollsystem des Reichstags wandte. Die Rede des alten Generals war so nett, daß der Junker von Vöckelberg alsbald den Herrn Junker darüber zu erkennen gab. Für die Sozialdemokraten sprach Abg. Dirsch (Berlin): Ich muß zunächst meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß die Regierung, die neulich bei der Wahlrechtsfrage durch Abwesenheit geglänzt hat, bei dieser Beratung, die doch wahrlich mehr eine innere Angelegenheit des Hauses ist, die Güte hat, anwesend zu sein. (Sehr gut! links.) Der jetzige Zustand ist insofern unhaltbar, als die Beschlußfähigkeit des Hauses sehr selten vorhanden ist. Ich begreife nicht, wie gerade der Abg. Dr. Dittfurth (Hr.) von ordnungsmäßiger Bezeichnung des Hauses sprechen kann, da doch gerade seine Partei erst vorgestern bei der Beratung der Wahlrechtsanträge zu einem großen Teil gefehlt hatte. Es ist kein erbaulicher Zustand, wenn die Abstimmungsliste zeigt, daß bei einer solchen Frage 47 Mitglieder des Hauses ohne Entschuldigung gefehlt haben, davon nicht weniger als 33 vom Zentrum. (Hört, hört! links.) Abg. Busch hat gestern gesagt, seine Freunde wären durch Abstimmungen im Reichstag verhindert gewesen, hier zu erscheinen. Nun, von den 33 unentschuldig fehlenden Zentrumsmitgliedern sind nur vier Reichstagsmitglieder. (Erneutes lebhaftes Hört, hört! links.) Unsere mangelhafte Geschäftsordnung gibt nicht die Möglichkeit, die Beschlußfähigkeit anzuschaffen. Die Beschlußfähigkeit kann sich hier nur bei namentlichen Abstimmungen herausstellen, und da diese nur möglich sind, wenn 50 Mitglieder das Verlangen danach unterstützen, ist es bei der Anwesenheit von nur 40 Mitgliedern unmöglich, die Beschlußfähigkeit zu konstatieren! (Hört, hört! links.) Abg. Hoffmann: 40 Mann sind hier immer beschlußfähig! (Heiterkeit.) Wir sechs sind ja immer vollzählig zur Stelle, so vollzählig, daß wir Ihnen lästig sind. (Zustimmung rechts und lebhaftes Heiterkeit.) Durch die Einführung der Freifahrt zwischen Berlin und dem Wohnort der Abgeordneten hat sich die Präsenz keineswegs verbessert, denn die Abgeordneten können jetzt jederzeit gratis nach Hause fahren. Der Abgeordnete Dittfurth hat das unwürdige Vorgehen einiger Abgeordneter gezeichnet, die vor Schluss der Tagung nach Hause fahren und ihre Freifahrtkarten hierher schicken und die sich so die Freifahrt verschaffen. Wir haben wiederholt auf dieses unwürdige Vorgehen hingewiesen. Wir halten die Freifahrtkarten für die ganze Monarchie für notwendig, damit sich die Abgeordneten im ganzen Lande informieren können. Es ist nicht wahr, daß der Minister in den Fällen einer notwendigen Informationsreise Freifahrt ausstellt. Er hat einem bürgerlichen Abgeordneten dies „mit Bedauern in Aussicht auf die bestehenden Bestimmungen“ verweigert. (Hört, hört! links.) Wenn uns ein solcher Bescheid würde, könnte uns das ja nicht weiter wundern. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Auf keinen Fall darf die Regelung so getroffen werden wie im Reichstag. Nach der Reichstagsmethode kann ein Abgeordneter, der in seinem Wohnort z. B. an einem Gericht ungleich intensiver arbeitet, als wenn er im Parlament sitzt und nichts tut, einen Diätenabzug erleiden, oder ein Abgeordneter, der in der Provinz wohnt, aber hier erkrankt und ins Krankenhaus aufgenommen werden muß. Statt daß in einem solchen Falle berücksichtigt würde, daß dem Manne weit höhere Ausgaben erwachsen, werden ihm die Diäten abgezogen! Auch wir wollen kein Berufsparlamentarierium, wir wollen, daß sich Angehörige aller Berufe zu Abgeordneten wählen lassen können. In bezug auf die Diäten scheint es uns richtig, es beim bisherigen Zustand zu belassen. Wenn wir dem Antrag selbst zustimmen, so behalten wir uns unsere Entscheidung nach den Ergebnissen der Kommissionsberatung und dem weiteren Verlauf der Angelegenheit vor. Aber von vornherein müssen wir uns darüber klar sein, daß solche Abgeordnete, die erst durch die Drohung mit Entziehung der Diäten zur Pflichterfüllung veranlaßt werden, ruhig zu Hause bleiben können. Wandel kann nur geschafft werden, wenn jedes Mitglied sich nicht nur seines Rechtes bewußt ist, sich wählen zu lassen, sondern auch seiner Pflicht, an den Arbeiten des Hauses Anteil zu nehmen. (Bravo! h. d. Soz.)

Schließlich ging der Diätenantrag an eine besondere Kommission. Donnerstag: Petitionen, Anträge und kleinere Vorlagen.

Serrenhaus.

Das preussische Serrenhaus erledigte am Mittwoch in knapp einer Stunde das Eisenbahnangelegenheiten, ohne daß es zu bemerkenswerten Ereignissen gekommen wäre. Immerhin sei bemerkt, daß einer der Grafen sich darüber aufhebt, daß die Eisenbahnverwaltung bei Grunderwerbungen auch daran denkt, den Eisenbahnbeamten und -arbeitern, die an der Bahn wohnen müssen, ein Stück Kartoffelfeld zu verschaffen! — Am 4. Juni tritt das Haus wieder zusammen.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Folgende Lokalfunktionen stehen der Arbeiterchaft zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung:

Oberstedt: Max Neumann, Albert Wapdorf, Karl Frohne und Gottfried Ehreke.

Rothensee: Kumbier.

Barleben: Gewerkschaftshaus.

Wolmirstedt: Gasthof zum Schwan.

Rogätz: Otto Plath.

Reichenborn: Gasthof zur Darze.

Neuhaldensleben: Wilhelm Herzog und Wilhelm Hamel.

Mithaldensleben: Peters.

Niederndobeleben: Otto Hein.

Ausleben: Thormeyer.

Es ist nun Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters, nur bei diesen Wirtzen zu verkehren. Arbeiter, übt Solidarität!

Die Kreisleitung.

J. A. W. Ludwig.

Groß-Otterleben, 23. Mai. (Berichtigung.) Im Sammlungsbericht der Fabrikarbeiter heißt es, der Referent sah sich aus, daß durch Grenzverletzungen den Zentralverbänden Tausende von Mitgliedern verloren gehen und in gelbe Verbände getrieben werden. Das habe ich nicht ausgeführt; wohl habe ich von den Unternehmern, den Geldern, geredet, weiter auf den Entwicklungsgang der Arbeitgeberorganisation hingewiesen und die Notwendigkeit von immer engeren Zusammenschlüssen der Arbeiterorganisation betont. Freizahn.

Oberstedt, 23. Mai. (Der Mache mit seiner großen Schn.) soll uns in Ruhe lassen, wir machen, was wir wollen, so sagt der Führer der Oberstedter arbeitervindlichen Wäckermeister. Es ist zu beachten, daß nur die drei Betriebe A. Rosenplentz, R. Hochbaum und R. Lüders geregelt sind. —

Genßin, 23. Mai. (Öffentliche Versammlung.) Am Montagabend sprach Genosse Haupt über „Die Tätigkeit des Reichstags“ und den „Fall Borchardt“. Ungefähr 300 Personen hatten sich eingefunden, deren Geduld auf eine Probe gestellt wurde, da Genosse Haupt infolge der Abstimmung über die Bedarfsfrage erst um 10 Uhr kommen konnte. Scharf ging Redner mit den bürgerlichen Parteien ins Gericht die bei der Abschaffung der Verbeugung zum Besten der Veteranen verlagten. Lebhaft Zustimmung zu den Ausführungen über das Zentrumparlament bewies, daß die Worte auf fruchtbaren Boden gefallen, die zur Agitation aufforderten, um unsern Kreis dauernd der Partei zu erhalten. —

Halberstadt, 23. Mai. (In der geheimen Sitzung der Stadtkommission) wurde die Summe von 69 500 Mark zum Umbau des Hauses Fischmarkt 5 zwecks Verbreiterung des Eingangs in die Straße hinter dem Rathaus bewilligt und dem Mietvertrag mit der Haderbau-Gesellschaft zugestimmt. Ferner wurde der Direktion vom Stadttheater eine einmalige Beihilfe von 10 000 Mark gewährt, obgleich sich die Einnahmen auf die gleiche Höhe stellen wie bei ihrer Vorgängerin. Begründet wird die Bewilligung damit, daß die Betriebskosten gestiegen sind. Zu bemerken ist, daß die Gagen und Löhne bedeutend höher sind bei dieser Direktion als bei der früheren. Monatseinkommen von 80 Mark kommen jetzt nicht mehr vor. —

(Geizhalsen) wurde am Dienstagabend auf der Heinrich-Julius-Straße ein Fahrrad mit der Fabrikmarke Unter-Werte, A.-G., Diebstahl. Das Rad ist schwarz lackiert. —

Neuhaldensleben, 23. Mai. (Das Ribbenverziehen) hat wieder seinen Anfang genommen. Die Schulinder werden täglich mittags durch Wagen, die an der Alvensleben Straße halten, abgeholt und abends wieder nach hier gefahren. Es wäre an der Zeit, daß jetzt die Behörden die Kostenden darauf aufmerksam machen, daß sie nach einer Verordnung die Kinder nach dem Geschlecht getrennt nach der Arbeitsstelle führen oder fahren und ebenfalls getrennt arbeiten lassen müssen. Im Vorjahr wurde die Verordnung von dem Landrat veröffentlicht, als fast keine Ribben mehr zu verziehen waren. Bisher konnte noch nicht beobachtet werden, daß die Verordnung von den notleidenden Landwirten respektiert worden ist. —

(Das Fußballspiel auf dem Gänseanger) ist den Schülern des Gymnasiums von dem Gymnasialdirektor verboten worden, nachdem ein Schüler durch Ausgleiten auf Kuhböden sich eine Verrenkung des Beines zugezogen hat. Ueber die Zustände auf dem Gänseanger, der als Spornplatz an Reinlichkeit viel zu wünschen übrig läßt, wird lebhaft geklagt. Bekanntlich finden auf dem Gänseanger die Viehmärkte statt, da ist es nicht zu verwundern, daß hier und da etwas liegenbleibt, was den Fußballspielern gefährlich werden kann. Die Stadtverwaltung könnte einige arbeitslose Arbeiter, die es noch in großer Zahl gibt, damit betrauen, den Weg in Ordnung zu halten. —

(Aus dem Zuge gefallen) ist kurz vor der Station Flechtingen der Schüler Draffehn von dort, der die hiesige Bürgerchule besucht. Er zog sich dabei einen Bruch des linken Schlüsselbeins zu und wurde nach dem Elternhaus gebracht. Draffehn fuhr mit mehreren Schülern zusammen und es ist anzunehmen, daß sie durch Unachtsamkeit dem Türwächter zu nahe gekommen sind, wodurch sich die Tür öffnete. Es kann nicht oft genug gemahnt werden, in Eisenbahnwagen in der Nähe der Türen vorsichtig zu sein. —

(Der Maschenplatz) der im vorigen Jahre so viel Mühe und Arbeit gekostet hat und jetzt in seiner grünen Farbe prangt, wird gegenwärtig infolge eines angeblich alten Rechtes der Schützengilde, das Schützenfest alljährlich während der Pfingstfeiertage auf dem schönen Maschenplatz abhalten zu können, durch das Anfahren der Schauläden und Lokomobile arg verunstaltet. Die Schützengilde heimat während der Feiertage von den Budenbesitzern mehr als 1000 Mark ein, wenn sie später wieder für die Instandsetzung des Platzes einige Mark ausgeben muß, ist es für sie immer noch ein gutes Geschäft. —

Osterleben, 23. Mai. (Der Einrichtung der Waldbahn) steht nichts mehr im Wege, so berichtete der Bürgermeister in der letzten Stadtkommission-Sitzung. Leider scheint auch diesmal wieder die Rechnung ohne den Wirt gemacht worden zu sein. Jeder am Himmelfahrtstag noch bis heute ist die Betriebsöffnung erfolgt. Aller Wahrscheinlichkeit ist wieder ein neues Hindernis in den Weg getreten. Das Projekt wird anscheinend in diesem Jahre nicht verwirklicht. Wenn die Bahn erst nach den Pfingstfeiertagen eröffnet wird, ist die Rentabilität in Frage gestellt. Die von der Stadt ausgesetzte Garantiesumme würde dann gebraucht werden. Bei der Beschlußfassung im Stadtkommission wurde besonders hervorgehoben, daß ein abermaliges Scheitern der Sache nicht zu befürchten sei. Und doch scheint es, als ob auch in diesem Jahre die Waldbahn nicht ins Rollen kommt. —

(Wegen die Veranlagung zum Wassergeld) das in seiner Höhe wohl einzig da steht, sind beim hiesigen Magistrat eine große Anzahl Reklamationen eingegangen. Wohl selten hat eine Steuer so viel böses Blut hervorgerufen wie das Wassergeld. Jeder einseitige Bürger erweist die Vorteile einer Wasserleitung an, aber die Lasten, die den Einwohnern durch diese Einrichtung entstehen, sind lassen sich doch schwer tragen. Die minderbemittelten Einwohner werden am härtesten mitgenommen. In Klasse 2 des Wassergeldtarifs bezahlt ein Wohnungsinhaber bei 73 Mark jährlicher Miete an 14,40 Mark jährlich Wassergeld, gleich 1,20 Mark pro Monat, was einem Satz von 20 Prozent der Miete entspricht. In Klasse 7 des Wassergeldtarifs bezahlt dagegen der Wohnungsinhaber jährlich 49,80 Mark Wassergeld, pro Monat 4,15 Mark bei einer Jahresmiete bis 750 Mark, was einem Satz von nur 7 Prozent gleichkommt. Zu bezweifeln ist, ob es den ärmsten Wohnungsinhabern überhaupt möglich sein wird, das Wassergeld zu bezahlen. Besonders wird die Bezahlung den Invaliden, Witwen usw. äußerst schwerfallen. —

(Eine öffentliche Stadtkommission-Sitzung) findet am Freitag statt. —

Stendal, 23. Mai. (Häufig in Klage vor dem Gewerbegericht) liegt die Firma O. Westphal, Tiefbau-Gesellschaft, mit ihren Arbeitern. Zuweilen beschäftigen das Gericht in einer stündigen Gerichtsitzung bei der jetzigen regeren Bautätigkeit zwei, drei oder noch mehr Klagen gegen die Firma. Für die Arbeiter bringen diese Klagen viel Unannehmlichkeiten, Zeitverluste usw. Häufig kam es auch vor, daß die Arbeiter ganz erfolglos klagten oder sogar selbst noch Strafe zahlen mußten, weil sie den Arbeitsvertrag gar nicht richtig kannten, den sie unterschrieben hatten. Deshalb heißt es aufpassen bei der An-

nahme von Arbeit. In dem Arbeitsvertrag der Firma Westphal heißt es z. B.: „Die Arbeiter beschäftigen durch ihre Unterschrift, daß ihnen die Unfallversicherungsbedingungen der Tiefbau-Berufsgenossenschaft bekannt sind und erklären sich einverstanden, daß ihr Arbeitsverhältnis jederzeit ohne vorherige Kündigung aufgelöst werden kann. Lohnzahlungen erfolgen nur nach Schluss der Zahlungsperiode am festgesetzten Zahlungstag.“ Zwischen Entlassung und Lohnzahlung häufig eine recht lange Zeit liegt, haben schon sehr oft Arbeiter Geld und Zeit infolge dieses Abkommens verloren. Ganz ungeheuerlich mutet aber ein besonderer Arbeitsvertrag für Ausländer an. Da heißt es im vierten Absatz: „Arbeiter, die die ihnen übertragenen Arbeiten nicht leisten können, meinen Anordnungen oder denen der aufsichtführenden Beamten nicht Folge leisten, sich gar während der Arbeit betrinken, können sofort entlassen werden“ usw. Im zweiten Absatz heißt es: „Arbeitern, die mit Papieren auf meinen Namen über die Grenze gekommen sind, und auch solchen Arbeitern, die ich im Winter bei halbwegs gutem Wetter beschäftige, bin ich berechtigt, als Sicherheit einen Betrag von 20 bis 30 Mark bei einer beliebigen Zahlung einzubehalten, der ihnen verlustig geht, sofern sie die Arbeit plötzlich und ohne Grund verlassen. Sinegegen wird dieser Betrag, wenn die Arbeitszeit bis zum 15. Dezember ununterbrochen innegehalten wird, zurückerstattet.“ In dieser Klippe wird schon mancher gescheitert sein. —

(Der Nordversuch in Preßler.) Der Schuhmacher Kreutzschel, der vor einiger Zeit in Preßler einen Nordversuch auf seinen Arbeitgeber und dessen Ehefrau unternahm, ist der Landesheil- und Pflegeanstalt Uchterspringe zugeführt worden, um dort auf seinem Geisteszustand hin untersucht zu werden! —

(Der Rager Tunnel unter Wasser.) In der Nacht zum Mittwoch wurde im Fußgänger-tunnel unter dem Bahnhof ein großes Wasserrohr, das in die Speisemaschine für Lokomotivbesel mündet, zerlegt. Man arbeitete, um diese dringliche Verlegung bis zum Beginn des Frühbetriebs der Bahn fertigzustellen, die Nacht hindurch bis 2 Uhr. Gegen 3 Uhr morgens plakte das Rohr und ein breiter Strom ergoß sich in den Tunnel, der in kurzer Frist unter Wasser gesetzt wurde. Vom Wasser wurde das freie Stollenende unterspült, so daß größere Erdmassen in den Tunnel stürzten. —

Westeregeln, 23. Mai. (Folgen der Zersplitterung.) Vor kurzem wurde in Westfahl I. welcher die Schmiede, Schlosser und Dreher angehören, eine kleine, seit langem erforderliche Lohnhöhung vorgenommen. Hiermit wurde aber nicht vielleicht die 10- bis 12 hufige Lohnskala befestigt, auch wurde die Lohnhöhung nicht allgemein vorgenommen. Langjährige Arbeiter, welche ihre Gesundheit zum größten Teile schon dem Kapitalismus geopfert haben, hat man hiervon ausgeschlossen, weil sie sich in irgendeiner Weise nichtig gemacht haben. Es ist überhaupt charakteristisch für das Geschäftsgebahren des Westeregeler Manne, daß er jede Lohnzulage oder Unterzulage abmilt nach der politischen Stimmung des betreffenden Arbeiters und die gewählten oder nicht gewählten Unterzulagen und Lohnhöhungen als Erziehungsmittel anwenden will. Erzielten die Arbeiter dieses Betriebs eine kleine Erhöhung der Löhne, so wurden die Arbeiter von Westfahl II mit ihrem in gleichem Sinne eingereichten Fittgesuch abgewiesen. Der Betriebsführer, Herr Adelheit Braue, welcher den hohen Titel Baumeister führt, meint, er sei außerstande, eine Lohnhöhung vorzunehmen zu können. Jedenfalls steht hier nur der gute Wille. Wenn es heißt, Begeisterung zur Bezeichnung der Flotte oder für eine Rationalisierungsmaßnahme unter die Arbeiter zu tragen, genieren sich diese Herren vom Ganzen nicht. Ohne zu fragen, ob der Arbeiter mit seinem künftigen Lohn auskommt, ob seine Familie satt zu essen hat, fordert man von ihm unersparliche Opfer. Der Herr Braue scheint überhaupt für die Unternehmung ein größeres Interesse zu haben als für den Arbeiter. Sein Verhalten bei der Lohnforderung der Zimmerer des Zimmermeisters Küdenhals (Egeln) hat es klar gezeigt. Ein Lohn auf die Berechtigung des Arbeiters, an der Festsetzung der Löhne mitzuwirken, ist es, wenn man ihm sagt, er brauche doch nur Schichten, d. h. Neben- und Sonntagslöhne zu machen, dann verdiente er doch Geld. Man treibt den Arbeiter zu äußerster Ausbeutung an, um ihn dann, wenn er diesem System der Ausbeutung seine Kräfte geopfert hat, zu entlassen, ohne sich um sein weiteres Fortkommen zu kümmern. Auch mit der Höflichkeit wird von den Herren sehr gefahrt. Die Arbeiter sollten diese Erscheinungen nicht unbesehen an sich vorübergehen lassen, sondern die Konsequenzen ziehen und sich ihrer Organisation anschließen. Nur durch festes Zusammenschließen bilden die Arbeiter eine Macht, welche dann die Herrschaften zu respektieren gezwungen sind. —

Langermünde, 23. Mai. (Unser Reichstagsabgeordneter Herr Hösch) hat sich wieder einmal seinen Wählern gezeigt. Aber etwa denkt, daß dies in öffentlicher Versammlung geschehen ist, der irrt. So weit reicht die Wertigkeit des Volkes nicht. Oder sollte die Furcht die Veranlassung gegeben haben, daß er sich nur einem kleinen Kreise seiner Wähler offenbarte? Denn so viel ist sicher, die große Masse seiner Wähler ist nicht mit ihm einverstanden. Das scheint er auch zu wissen und vielleicht darum nur trant er seine Weisheit in einer Stendaler Ortsgruppenversammlung aus, wo er keines Widerworts gewiß ist. Nachdem er die „ungünstige“ Zusammenlegung des Reichstags beklagt hatte, betonte er, daß der erste Einbruch dabei für ihn unerfreulich gewesen sei, nämlich die Präsidentenwahl hat es ihm angetan. Nachdem er seiner Bewunderung über die „ungeheuerliche Entfremdung“ unter den bürgerlichen Parteien, die gelegentlich der Präsidentenwahl zutage trat, Ausdruck verliehen hatte, meinte Herr Hösch, daß auf das diesbezügliche Wahlergebnis „ein Sturm der Entrüstung im Lande ausgebrochen“ sei, der sich namentlich gegen die Nationalliberalen gerichtet hätte, die die Wahl Obels und Scheidemanns zu Präsidenten begünstigten. Es sei alles geistlichlich verurteilt worden, um diese Freunde der Sozialdemokratie nicht bloßzustellen. Obgleich die Sache längst klar gestellt ist, sucht dieser vornehme Politiker es so darzustellen, als wenn auch unsere Partei in der gegebenen Sachlage etwas zu verschweigen gehabt hätte. Das grenzt direkt an politische Falschmünderei. Dann machte er ein bißchen in Wirklichkeitspolitik. Opposition war ja aus dem Kreise der Vereinsmitglieder nicht zu befürchten. Ueber die Ursache des Streites im Ruhrgebiet wurde in Reichsverbandsmanner gefaselt. Der Abgeordnete hat schon eine ungläubliche Höhe politischer Auffassung erreicht. —

Briefkasten.

Genosin B., Schönebeck. Ihre Angaben reichen noch nicht aus, die Fragen beantworten zu können. Wenden Sie sich an B. Freie, Schönebeck, Königstraße 16, der wird das Notwendige beantworten. —

R., Borne. Das ist steuerpflichtiges Einkommen. Ob die Höhe der Steuersumme berechtigt ist, müssen Sie selbst nachprüfen.

Quittung. Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Folgende Parteibeiträge gingen ein: Filiale Barneberg 7.—, Filiale Garde 13,80, Filiale Garmersleben 16,70, Filiale Neuhaldensleben 2,63, Von O. D. durch Wilh. Höding, Oberstedt 1.—, Für drei Niederbücher von Oberstedt 0,20 Mark, Stepp. Darze.

Quittung. Wahlkreis Stendal-Oberburg. Für den Reichstagswahlkreises gingen ein: 2. 4 16,65, 2. 5 9,60, 2. 6 4,40, 2. 8 5.—, 2. 9 4,45, 2. 10 0,10, D. B. 0,50, B. B. 10.—, Zeller-Ansammlung 24,75, Holzarbeiterverband, Filiale Stendal 50.—, Ungenannt, durch B. Lauenroth 10.—, Wahlfondsmarken 86,35, Postkarten 56,06 Mark. B. Siegler.

Beka Schuhgesellschaft

MAGDEBURG Breitweg 118 Telefon 1743

Billiges Pfingst-Angebot!

Spezialitäten:

Beka-Ideal-Stiefel

jede einzelne Nummer in 12 verschiedenen Weiten, für jeden Fuß den passenden Stiefel!

Orthopädische Stiefel

Bandagen-Stiefel für gewickelte Füße.

Damen-braun Chevreau-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe . 7.50 6.75 **5.90**

la. feine braun Chevreau-Damen-Schnürstiefel Derbyschnitt, Lackkappe . . . 10 50 **8.50**

Moderne Halbschuhe in vielen Dessins und Ausführungen: Braun, schwarz, Lack, auch mit farbigen Einsätzen 9.50 8.50 7.50 **6.75**

Hauptpreislagen:

Herren-Stiefel — Damen-Stiefel neue Formen, neue Modelle 10.50 7.50 **6.75**

Beka-Stiefel Original-Goodyear-Welt braun und schwarz . . Einheitspreis **12.50** Luxus-Ausführung **16.50 15.50**

Braune Kinder-Stiefel, echt Ziegenleder 31-35 27-30 25 u. 26 23 u. 24 **2.50**
5.50 4.75 4.50 3.75 3.25

Boxcarla-, Chromkid-, echt Box calf- und echt Chevreau-Schnürstiefel 27-35 5.50 4.50 4.25 4.00 **3.75**

Schwarze Chromkid-Derby-Schnürhalbschuhe breite Bänder, grosse Oesen 27-35 5.50 5.25 5.00 **4.75**

Ganz besonders preiswert: Braun Chevreau-Herren-Schnürstiefel Lackkappe **7.50** Damen-Stiefel Chevrolin, Lackkappe **5.75** Herren-Stiefel Chevrolin, Derbyschnitt, Lackkappe **5.90**

Tennisschuhe, Tennisstiefel, Fußballstiefel, Strandschuhe u. -stiefel. Hausschuhe, Reiseschuhe, Hauspantoffel **Rationelle Kinderstiefel** sind die besten für die Kinderfüße.

Willy Kohl, Neustadt, Brüderstr. 16

Herrenartikel-Geschäft

empfehlte in großer Auswahl

2819

Strohüte, Wäsche, Krawatten, Handschuhe usw.

Extra-Angebot

soweit der Vorrat reicht!

Garnierte Damenhüte von **2.00** Mk. an

Garnierte Kinderhüte von **0.50** Mk. an

Selma Typky Schmidtstr. 47
Telephon 2795.

Kinderwagen



in den modernsten Farben und Ausstattungen
Kastenwagen mit Gummirädern und Porzellan-Griff von **25.00** an
Peddigröhrwagen mit Gummirädern und Porzellan-Griff von **29.00** an
Klapp-Sportwagen mit Gummirädern, in gediegener Ausführung, von **9.50** Mk. an
Reise- u. Waschkörbe, Coupletter, Peddigröhrmübel, Waschtischen, Jakobsstrasse

G. Schmohl Ecks Große Marktstraße, Stephansbrücke 11.

kleinste Abzahlung

Möbel

auf

Kredit

Möbel für 100 Mark, Anzahlung 10 Mark
Möbel für 200 Mark, Anzahlung 20 Mark
Möbel für 300 Mark, Anzahlung 30 Mark
Möbel für 400 Mark, Anzahlung 40 Mark

Einzelne Möbelstücke bei ganz geringer Anzahlung!

Anzüge

in Riesenauswahl, neueste Stoffe, streng moderne Fassons, 1- und Zweifig
Kleinste Anzahlung! Kulanteste Zahlungsbedingungen!

Herren-Paletots, Damen-Paletots, Kostüme
Kostümröcke, Kleiderstoffe, Betten, Teppiche
Manufakturwaren, Gardinen, Schuhwaren

Kinder- und Sportwagen

Alttestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze
— Gegründet 1872. —

A. Friedländer

Breitweg 118, I Magdeburg Breitweg 118, I
Alle Kunden u. Besuche erhalten Kredit
eventuell ohne Anzahlung.

Wagen ohne Stroma

Sticht und auswärts

2039

Wegen Vergrößerung unseres Betriebs suchen wir für sofort mehrere tüchtige **Wagensattler, Garnierer, Wagenlackierer** für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn
Karlsruherwerk Ludw. Rasche u. Sohn, Halle a. S. - Diemitz

Verlangt 2082

Si-Si

den Labetrunk

: alkoholfrei :

Kolonialwaren - Geschäften,
: Gartenwirtschaften etc. :
oder durch die
Buckauer Dampf-Bierbrauerei
— Fernsprecher 2082. —

Zum Pfingstfest

Herren-Wäsche
Krawatten
Rosenträger
Trikotagen
Handschuhe
Socken
Westengürtel
Sweater
Sportgürtel
Südwesten
Kinderwäsche
Söckchen
Knab.-Strohüte

Damen- und Kinder-Hüte

Damen-Wäsche
Unterröcke
Untertaillen
Handschuhe
Handtaschen
Strümpfe
Korsetts, Jabots
Damen-Gürtel
Spachtelkragen
Haarschmuck
Seidenbänder
Weiße Schürzen
Weiße Blusen

Kaufhaus 2336
Selma Wittkowski
Lübecker Straße 20

Billigste Preise!

Bringe meine erstklassigen

Gritzner-, Nova-, Reform-Fahrräder

Näh-, Wasch- und Wringmaschinen
empfehlend in Erinnerung. 2134

A. Bock, Sudenburg

Halberstädter Straße 104
Reparatur-Werkstatt, Emaillierung, Vernicklung, Plisseebrennerel, Lager aller Sorten Nähmaschinen, Schiffeben usw.
Pneumatik mit Fabrik-Garantie.
Billige Preise bei kulanter Bedienung.
Teilzahlungen gern gestattet.

Zu vorzüglichen Festbraten offeriere heute Freitag u. morgen Sonnabend ff. Kalb-, Rind- u. Schweinefleisch zu bekannt allerniedrigsten Preisen.

A. Bosse

Gr. Münzstraße 14.

Fr. Pickert, Neuhaldensleben
Bülfringer Straße 27.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Herren-, Knaben- u. Kinder-Strohüten u. Panamas in allen Preislagen.
Spazierstöcke, Herren-, Damen- u. Kinder-Schirme.

Größte Auswahl in sämtlichen Herrenartikeln, als wie: farbige und weiße Oberhemden, Chemisets, Serviteurs und Kragen. Farbige Garnituren, Taschentücher und Rosenträger.

Stets Eingang von Neuheiten in Krawatten, Selbstbindern u. Schleifen vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend

Besonders billige Pfingstangebote

zur Beschaffung moderner Damen-Bekleidung.

Wir bitten Sie höflichst, dieses Angebot genau zu prüfen!

- Neue hellfarbige Popeline-Mäntel mit elegantem Spachtelkragen 14.75 12.75 9.75
- Reinseidene Taffetmäntel 135 cm lang, mit apertem Spachtelkragen 16.75 und 13.75
- Wash- und Leinen-Kostüme in weiß, champagne und andern mod. Farben 17.50 12.75 und 9.75
- Batist-, Stickerei- u. Leinen-Kostüme in großer Auswahl 19.50 12.75 und 8.75
- Kostümröcke in Leinen, weiß und ecru und aus neusten englischen und marinen Stoffen 9.75 6.75 3.90 und 2.95
- Blusen in Batist, Madeira, Voile, Musselin und Seide enorm billig 7.50 6.75 4.50 3.75 und 1.95
- Schoßblusen letzte Modeneuheit, aus Madeira, mit schönen Zwischensätzen 9.75 7.50 6.75 und 4.90
- Entzückende Backfisch-Kostüme 23.50 22.50 18.75
- Taffet-Jacken und Taffet-Kostüme 68.00 45.00 38.50 29.50

Voile- und Etamin-, Staub- und Reise-Mäntel jetzt erheblich billiger.

Glass & Co.

Magdeburg, Breiteweg Nr. 193/194

Zwischen Himmelreich- und Leiterstraße. 2193 Zwischen Himmelreich- und Leiterstraße.

Anzeigen aus Burg

Burg, Schartauer Strasse 26

Magdeburg, Schwibbogen

Sporkets Weltstiefel

Einheitspreis

7.50 Mk.

für Damen und Herren
Garantie für Haltbarkeit!



Direkter Fabrikverkauf ohne jeden Zwischenhandel.

Filialen in größeren Städten Deutschlands.

Burg. 2077 Burg. Teilzahlung! Möbel

Betten, Uhren, Spiegel, Herren- u. Damengarderobe, Kleiderstoffe, Blusen, Schürzen, Gardinen usw.

S. Labascher Schulstraße 45

Burg zu den Pfingst-Feiertagen Burg
empfehle Sanitäts-Kraftbier aus der Brauerei
ff. Abendrösches in Flaschen und Gebirg.
H. Stumpe, St. Braustraße 17.

Burg Offiziere zum Pfingstfest Burg
Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch sowie sämtl. feine Fleischwaren
Ernst Galas, Bruchstrasse 18.

Burg. 2292 Burg.
Sweater, Sweater-Anzüge, Hosenträger, Servietens, Sporthemdsets, Kragen, Schlipse in allen Fassons, Ratto-Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Sabots, Rüschen, Schürzen, Schminkeadela, sowie Waren zu mäßigen Preisen empfiehlt

Otto Moldenhauer.

Freie Turnerschaft Burg

Am 1. Pfingstfeiertage im Hohenzollernpark

Großer Unterhaltungs-Abend

bestehend in

:: Konzert, Turnen, Theater und Ball ::

Stoffenstung 6 1/2 Uhr Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr

Dem Kunstplan unserer Gäste ist Rechnung getragen

Freundlichst ladet ein

Mitglieder erhalten nur gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuchs ihr Freiprogramm.

Das Komitee.

heute Freitag: Frische Wurst, Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst F. Brettschneider

Burg. 2051 Burg. Frische Wurst

Sonntag: Knoblauchwurst. Paul Függe.

Burg. ff. marinierte Heringe 2 Stück 25 Pf. empfiehlt M. Sack, Breiteweg 6.

Burg. Futter- Burg. Hirse, Futter-Reis, Spratts Fabrikate

Burg. Sauberes Mädel wird für die Wirtschaft bei hoher Lohn gesucht.

Burg Täglich frisch Spargel Täglich frisch Burg

Zum Pfingstfest empfehle einen großen Posten

Salat-Gurken

billig, grünen Salat, Rhabarber, Stachelbeeren sowie alle andern süßen Gemüse, Apfelkuchen in allen Preislagen.

Karl Müller :: Markt 27 ::

Burg Zum Pfingstfest Burg

empfehle 2325

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

ff. Wurstwaren, frisch u. geräuchert, in guter Ausführung

Ernst Meyer, Schulstraße 11.

Burg Zum Pfingstfest Burg

offerierte 2324

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

sowie alle Sorten Wurstwaren

Ernst Mewes, Fleischermstr., Franzosenstraße 18

Ausverkauf! Wegen Geschäfts-Übergabe verkaufe ich sämtliche

Hüte, Mützen und Pelzwaren

zu herabgesetzten Preisen.

Zurückgesetzte Strohhüte von 20 Pfennig an.

M. Gröppler, Breiteweg 47.

Burg Empfehle zum Pfingstfest Burg

frische und geräucherte

Fleisch- u. Wurstwaren

Schweineschlächterei

Max Heinze, Bruchstr. 9.

Burg Pfingst-Offerte Burg

Empfehle ff. Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, alle Sorten Wurstwaren in tabelloser Ausführung.

Hermann Senf, Brüderstr. 19.

Burg Pfingst-Offerte! Burg

Empfehle ff. Rindfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch, alle Sorten Wurstwaren, frisch und geräuchert nur schmackhafte Ware.

Wilhelm Zeller, Fleischermstr., Kaiser-Wilhelm-Str. 91.

Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.

Breiteweg 7

Burg! Empfehle wöchentlich: Burg

ff. Wurstwaren

Empfehle Burg

ff. Wurstwaren

Empfehle Burg

ff. Wurstwaren

Burg Röntgen-Apparat

ist jetzt wieder in Ordnung

Dr. Radt, Burgb.M.

Burg Empfehle Burg

ff. Wurstwaren

Empfehle Burg

ff. Wurstwaren

Burg Zum Pfingstfest Burg

empfehle

Fleisch- und Wurstwaren

in tabelloser Ausführung u. Geschm.

E. Todtenhof Magdeburg

Burg. Nähmaschinen

aller Systeme, 3 Jahre Garanti

von 55.00 Mark an

Fahrräder

von 54.00 Mark an

Burg. Lackfarbe

(Serpino) in 5 Stunden trocken

mit hohem Glanz empfiehlt

Wilhelm Felsche, Burg

Burg Frauen- und Kinder-Hüt

Empfehle Burg

ff. Wurstwaren

Empfehle Burg

ff. Wurstwaren

Burg Otto Kleinha

Breiteweg 48.

Burg zum Feste

empfehle

Rehblätter und Reh

A. Jerichow, Deichst

Franzosenstrasse 72

Burg Schuhhaus Eugen Tamm Burg

Elegante Formen! = Billige Preise! = Große Auswahl!

Fordern Sie Konsumvereinsmarken!

3332

Fordern Sie Konsumvereinsmarken!

SCHUH-SPORT

B. FLAUM

Breitweg 26

**ALLEINVERKAUF
F. DEUTSCHLAND**

PROPAGO-STIEFEL

**ERREGEN AUFSEHEN U.
BEHERRSCHEN D. MODE**

6 75



Reunion



Lookout
mit Gold-oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pfg
Cigarette

Reinhold Quatz Herrenmode-Artikel
Jakobstraße 49
Extra-Angebot! Stochschirme 5.00 Mk.
Watschsebene Oberhemden 5.50 Mk.
2262 Spezialität:
Krawatten, Handschuhe, Stöcke usw. usw.

Zu Pfingsten empfehlen:

Herren-Krawatten	breite Selbstbinder, in prachtvollen Stoffen	Stück	75	1.00	1.25	1.50
Regattes	in elegantesten Mustern	Stück	75	1.00	1.25	1.50
Diplomaten	in größter Auswahl	Stück	25	35	50	75
Serviteurs	in weiß und bunt	Stück	25	35	50	65
Kragen	in modernsten Fassons	Stück	25	40	45	50

8315 Manschetten, Manschettenknöpfe, Hosenträger
Handschuhe, Strümpfe, Kinder-Söckchen in größter Auswahl.
□ □ Garnierte Damen- und Kinder-Hüte. □ □
M. Gutermann & Co., Halberstädter Straße 113.

Lehmann & Arndt
Neustadt 2264

Empfehlen als besonders preiswert:
Anzüge
2 reihig, allerneueste Farben **Mk. 16.50 bis 55.00**
Bevor Sie kaufen, wollen Sie unsere 9 Auslagen besichtigen.

Strombadeanstalt Neustadt

Agnes - Werder C. Winzerling gegenüber Herrenkrug 2316
Angenehmer Aufenthalt - Gepflegte Biere - Billige Preise - Gute Küche.
Dampferverbindung: In den Wochentagen u. Sonntags vormittags Abfahrt Strombrücke, Wehgerberterrasse.

Schuhwarenhaus A. Himmelstern
Buckau,
Schönefelder Str. 105.

Herrenstiefel
elegante Fassons, breite u. schlanke Formen, mit u. ohne Lackkappe, in größter Auswahl, Mk. 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50 b. 6.75. 1933

Lieferant des Konsumvereins, für Magdeburg und Umgegend.

Stiefel und Halbschuhe!

für Herren, Damen und Kinder in modernsten Formen empfiehlt zum **Pfingstfest**
Turnschuhe nach Schnur- oder schrittweise
Sandalen - Segeltuchschuhe.
E. Oelze
Buckau, Coquistr. 17
- Mitglied des Rabatt-Sparvereins. -



Gute Sachen! Spottbillige Pfingst-Preise!
Keine Reklame!

75 moderne Herren- und Burschen-Anzüge
96 einzelne Jacketts, Hosen und Westen sollen bis Pfingsten für die Hälfte des sonstigen Preises verkauft werden. - Bitte überzeugen Sie sich von der Wahrheit dieses außergewöhnlichen und nie wiederkehrenden Angebots. - Gleichzeitig empfehle gut gehende Herren- und Damen-Uhren mit schriftlicher Garantie, elegante Uhrketten für Damen und Herren, Kalliers, Broschen, Armbänder, Ohrringe, goldene Trankringe zu spottbilligen Preisen.
M. Korn, Franziskanerstraße 3a.
Leihhaus M. Korn, Franziskanerstr. 3a
Am Sonnabend für Verkauf, Verleih u. Einlösung bis abends 10 Uhr geöffnet.



2334 Frische Seefische!
Die Seefische sind jetzt von hervorragender Güte und sehr preiswert.
Wir empfehlen heute und nächste Tage:
ff. Bratschellfisch pro Pfd. 20 3 Pfd. 55
ff. Bratschollen pro Pfd. 25 3 Pfd. 70
ff. Schollen, mittelgroß, zum Baden Pfd. 40
ff. fetten Seelachs im Querschnitt Pfd. 18
ff. fetten Kabeljau im Querschnitt Pfd. 22
ff. großen Schellfisch im Querschnitt Pfd. 25
ff. Angelschellfisch, mittel und groß Pfd. 35 u. 40
ff. Helgoländer Rotzungen, Ia. große Pfd. 60
ff. Helgoländer Steinbutten 3-4 Pfd. Pfd. 1.00
ff. Helgoländer Seezungen Pfd. 1.60
ff. Heilbutt im Querschnitt Pfd. 1.10
ff. frischen Flußzander Pfd. 1.20
Lebende Karpfen, Schleie und Aale
Lebende Hummer und Krebse sehr preiswert.

Neue Mantjes-Seringe!
Dieselben sind jetzt schon von hochfeiner Qualität. Wir empfehlen schöne dickrührige, fetttiefende Ware
pro Stück mit 15, 20 und 25
auch Versand nach auswärts in kleinen und größeren Fassern.

Magdeburger Fischhallen
Telephon 7262 Alte Ulrichstraße 13 Telephon 7262
Prompter Bahn- und Postverlauf.

Teppichhaus
auf dem Königshof.
30 Ballen

Teppiche
Gelegenheitskauf
ausfallend billig
Gummidecken
Steppdecken
Linoleum-Teppiche
große Rollen
zu extra billigen Preisen
Tapeten
zu auffallend billigen Preisen.

Carl Haring Nachf.
Inhaber J. Hußlein
Bei Barzahlung 5 %

Büsten-
Spezialgeschäft für Schneiderinnen und Dekorations (verstellbar u. nach Maß)
F. Rumland
Schuhbrücke 1/2, l. Moden-Zentrale für Modezeitungen.

Hat neuer Kinderwagen zum verkaufen Klosterbrücke 4, 11.

Anton Funke

Breitweg Nr. 95.
Damenhüte, Sporthüte, Panamahüte
Ich bringe hierin neuste geschmackvolle Ausführungen zu besonders billigen Preisen
Kinderhüte, Südwestler, Batisthauben
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Für das Pfingstfest

empfehle ich besonders:
Handschuhe jeder Art . . . von 25 Pf. an
Strümpfe in modernen Farben, für Halbschuhe
Kinder-Sweater und -Hosen, Kinder-Söckchen
Korsetts von 1.20 an
Spezialität: Wasch-Korsetts m. herausnehm. Stang.
Untertaillen, Stickereiröcke, Waschröcke
Tüllschleifen und Jabots . . . von 20 Pf. an
Spitzenkragen Neuheit: Plisseekragen
Reise-Plaids, Auto-Schals
Waschgürtel, Sportgürtel, Ledergürtel
Perltaschen, Auto-Lacktaschen
Taschentücher Batist und Seide 1962
Unterzeuge in allen Preislagen. Netzjacken . . . von 50 Pf. an
Einsatzhemden modernste Muster von 2.50 an
Herren-Kragen 30 verschiedene neuste Formen . . . von 38 Pf. an
Farbige Garnituren Serviteurs u. Manschetten, Perkal, Zephir u. Wascheide
Krawatten Selbstbinder, Regattes. - Letzte Neuheiten eingetroffen. -
Westengürtel - Hosenträger - Socken - Taschentücher

Herren-Anzüge reell **12.00 bis 36.00**

Knaben-Anzüge halbbar **2.50 bis 12.00**

Rosen, Sweater :: :: **Westen, Waschhosen**

Kriegsmann

Ecke Hauptwache.

Grosser Pfingst-Verkauf!

Aus Gelegenheiten

Kinderstiefel 0.95
 Segeltuch-Sandalen Restpost. 0.50
 Schwarz Ledersandalen genagelt 31/35 1.50 27/30 1.25
 Kräftige Ledersandalen durchgenäht, Fleck 31/35 2.75 27/30 2.25
 Ein Restposten Fein Chromleder-Schnürstiefel 27/35 2.95
 Ein Restposten Braun Chevreaux-Schnürstiefel 27/35 3.95
 Fein Chrom-Boxleder-Schnürstiefel 3.95 3.65 3.45 24/28 3.25

Ein Restposten Braune Damen- u. Herren-Stiefel 4.95 3.95
 Ein Posten Chevreaux-Boxleder-, Chromkid-Schnür- u. Knopfstiefel . . sonst bis 8.50 4.95
 Chevreaux-horse-Schnürstiefel Derby schn., Lackk. 36/42 5.95
 Chrom-Box-Schnürstiefel Derby schn., amerik. 36/42 6.35
 Boxleder-Schnürstiefel Derby 40/46 6.90 6.75 4.95
 Chevreaux-horse-Schnürstiefel Lackkappe 40/46 5.95
 Ein Posten echt Chevreaux-Knopfstiefel Prima amerikan. Form. Wert 8.50 4.95

Moderne Fußbekleidung:
 Modelfarben, beige, grau, goldbraun, weiss mit braun u. schwarz Lack.
 Moderne Halbschuhe zum Knöpfen u. Schütren, ca. 90 Dessins 7.50 6.75 5.90 4.90
 Moderne Halbschuhe für Mädchen, braun und schwarz, mit Lackkappe . . 5.25 5.00 4.75
 Elegante Damen- und Herren-Stiefel neuste Formen . 6.75
 Braune Herren- und Damen-Stiefel neue Formen . . 6.75
 Turnschuhe Bahnfrei . . 1.95 1.65
 Tennisschuhe, Sportschuhe bis zu den feinst. englischen Fabrikaten von 2.75 an

Moderne Fußbekleidung:
 Braune Kinderstiefel in unerreichter Auswahl.
 Braun echt Ziegenleder-Schnür- u. Knopfstiefel, auch mit Lackkappe 4.50 4.00 3.50 3.00 2.50
 1 Posten braune Chevret-Schnürstiefel auch mit Lackkappe . . . 31/35 5.15 24/30 4.65
 Fußballstiefel echt englisches Fabrikat von 5.90 an
 Feine Sportsandalen und Sportschuhe echt engl. Fabrikate
Letzte Neuheit: Echt engl. Leinenschuhe weiss, grau, braun mit festen Lederabsätzen, zum Schnüren, mit Spangen . . . 5.25 4.75

Weil zum Feste
 in den letzten Tagen der Andrang besonders stark ist, bitten wir unsere werthe Kundschaft, mit ihren Einkäufen schon jetzt zu beginnen. Die billigsten Restposten stehen nur bis zum 23. Mai zum Verkauf. Da diese Restposten aus Gelegenheitskäufen mehr als billig ausgezeichnet sind, werden sie schnell vergriffen sein. Wir machen darauf aufmerksam, dass von einigen Posten nicht alle Nummern am Lager sind, wie das bei solchen Posten üblich ist.
Kommen Sie bald in Ihrem Interesse!



Masting & Co Alter Markt 14

Ganz dicht am Rathaus 2131 Ganz dicht am Rathaus



Auf Teilzahlung
500 Anzüge!

wöchentlich 1 Mark

Damen-Garderobe
 :: Mäntel, Paletots, Röcke ::

Möbel

Stube u. Küche 15 Mk. Anzahlung

Ph. Biener & M. Chusid

Himmelreichstraße 23.

— Kredit nach auswärts. —
 Beamte u. Kunden ohne Anzahlung.

Reisszeuge empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Cremer's Tapetenhaus

— Ges. m. beschr. Haftung —
 Günstigste Bezugsquelle für Hausbesitzer etc.
mit den riesig billigen Preisen

Reizende Tapeten von 9 Pf. an
 Herrliche Goldtapeten von 17 Pf. an
 Waschbare Golddrucktapeten von 18 Pf. an
 Linersta-Imitation von 90 Pf. an
 Ia. Fußbodenlackfarbe Pfd. 60 Pf.
 Weiß Emaillelack Pfd. 80 Pf.
 Ofenlack, geruchlos Dose 25 Pf.
 Wanzentod, hilft sofort Fl. 60 Pf.
 Kleistermehl, nicht durchschlagend Pfd. 30 Pf., reicht für 12 Rollen.

2 Grosse Münzstrasse 2
 8 Detailgeschäfte. — Eigene Tapetenfabrik. — Nicht im Ring. — Telephon 5240.

Sonder-Angebot

gültig bis 30. Juni 1912

Farbige wollene **Blusen** werden zum **95 Pf.** Preise von

tadellos chemisch gereinigt und gebügelt
Franz Wolff, G. m. b. H.,

Färberei, chemische Reinigung und Dampfwaschanstalt
 Eigene Läden: Berliner Straße 30 31, Halberstädter Straße 121 b,
 Große Diesdorfer Straße 220, Kaiser-Wilhelm-Platz 8,
 Olivenstedter Straße 71, Schönebecker Straße 14
 Fabrik: Helmstedter Straße 32 — Telephon 4608



A. Scholz Ww.
 Lübecker Str. 22
 empfiehlt
 Taschenuhren,
 Hängenuhren,
 Wand- und Weckeruhren
 Gold-, Silber-,
 Alfenid- und
 optisch. Waren
 in allen Preislagen.
 Reparaturen an Uhren und
 Goldwaren werden preiswert
 und sauber ausgeführt. 1907
 Grammophone nebst Platten
 verkaufe sehr billig wegen Aus-
 gabe dieses Artikels.



F. Pützkuhl
 Lübecker Straße Nr. 120
 Hüte, Mützen
 Schirme, Handschuhe
 Wäsche, Kraw.
 Hosenträger
 Stöcke etc.

Gut erhalt. Eis-Liegewagen
 bill. zu verk. Buckau, Feldstr. 3. III.

Neue und getragene
 Straßen- u. Gesellschaftskleider
 in großer Auswahl 1912
 Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Auf Kredit! Moderne Anzüge

aus neuen Stoffen, ein- u. zweireihige, schicke Fassons

1 Anzug 12 Mark
 Anzahl. 3 Mark
 1 Anzug 18 Mark
 Anzahl. 5 Mark
 1 Anzug 30 Mark
 Anzahl. 7 Mark
 1 Anzug 42 Mark
 Anzahl. 9 Mark
 1 Anzug 48 Mark
 Anzahl. 12 Mark
 1 Anzug 55 Mark
 Anzahl. 15 Mark

Nachweisbar größtes und bedeutendstes Möbel- u. Waren-Archivhaus ersten Ranges am Platz. 2040

S.

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg
 Alte Ulrichstraße 14, 1.

Sonnabend bis 10 Uhr geöffnet!

Eleg. Herrenrad billig zu verk. taufen 2057
 Richter, Königsstr. 17, I.

Parteilokal

zu pachten gesucht. Offerten unter H F 2197 an die Expedition dieser Zeitung.

Elegantes Aussehen

bis zum letzten Moment: einer der wesentlichsten Vorzüge meiner fertigen Herren- und Knaben-Kleidung. Die Verarbeitung meiner besseren Konfektion ist die gleiche wie bei Mass-Anfertigung. Sie können sich mit nichts Besserem, von dem Vorteil, fertige Kleidung zu tragen, überzeugen als wie mit einem Versuch. Und zwar: von mir!

Herren-Anzüge
 nur neuste Fassons
 Mk. 16.—
22.—
 28.— 32.— 40.—

Herren-Paletots
 hochmoderne Stoffe
 Mk. 14.—
22.—
 28.— 34.— 36.—

Elegante Beinkleider
 aparte Streifen
 Mk. 5.—
6.50
 9.— 12.—



G. Gehse :: Magdeburg ::
 Johannisfahrtstr. 14